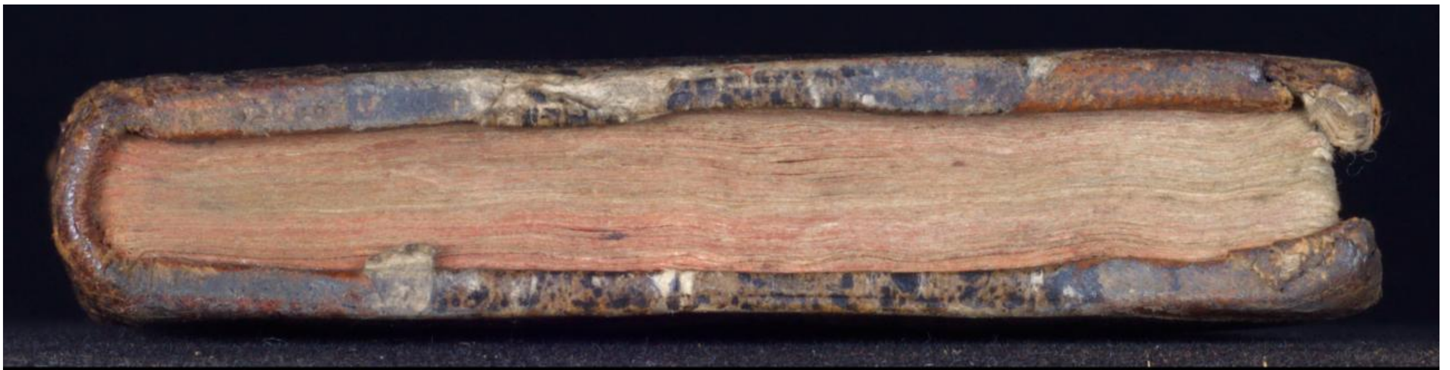



PARACELSI
DE
NATU
RUM
1584.










Georgius Kloß, M.D.
Francofurti ad Moenum.

Important livre
d'alchimie
et d'occultisme
chapitre sur la signature

DE NATVRA RERVM, IX Bücher.

H. THEOPHRASTI von Hohenheim/genant Paracelsi.

Jetzunder auß dem Original Corrigiert vnd mit zweyen büchern gemehret/so vorhin nie getruckt.

Durch

Lucam Bathodium Fürstlichen Pfaltzgräffischen Veldentzischen Medicum zu Pfaltzburg.



CVM PRIVILEGIO CAES. MAI.

Getruckt zu Straßburg/bey Bernhart Jobin. Anno 1584.

IN CHEMICAE ARTIS CONTEMPTORES.

Heu male Mercurius primo tibi fulsit in ortu,
Qui Chemicæ occultum despicis artis opus.
Impuras genuit cœli te cursus ad artes:
Hinc Cœli tacitum non meditaris iter.
In te deficiens monstrum natura creauit:
Hinc caput Hellebori copia nulla leuat.
Ergo sis Asinus, quem conscia Fata uolebant:
Cernere nam Paruum non sinit alta caput.

E. C.

Dem Hochwürdigen Fürsten vnd Herren / Herren Johann Bischoffen zu Straßburg vnd Landgraffen in Elsaß / 2c meinem gnädigen Fürsten vnd Herren.



OCHwürdiger gnädiger Fürst vñ Herr / Es hat vor etlichẽ jaren D. Adam Bodenstein von disen Büchlein / etliche theil inn truck geben / solche genennet Metamorphosin. Darum̃ daß allerhand / verwandlungen vnd änderungen der natürlichen dingen hierinn gelehret werden. Nun aber seind von diesen zwey bücher abgesöndert worden / villeicht auß mißvergunst / wie dann noch heuttigs tags von etlichen /

sonst hocherfahrnen geschicht/ welche die besten Paracelsischẽ bůcher hindersich halten / gehen dem gemeynen sprüchwort nach / man soll die Perlin nicht für die Sew werffen / vnbetrachtet / das Gott den vnwürdigen die augen vnd ohren verblenden vnd verstopffen laßt/ damit sie entweders solche Arcana nicht sehẽ noch hören/ oder aber wañ sie schon die bücher von heimlicheiten der natur lessen / ein widerwillen bekomen/ vnd nicht verstehn / ja das noch mehr ist / wider dieselbige grosse bůcher schreibẽ/ ꝛc. Dieweil dañ mir newlich die zwey letsten bůcher/ als nemlich das acht bůch De Separatione rerum naturaliũ, vnd das neundte/ De signaturis rerũ naturalium, zukommen / darin vast aller grund der natulichẽ dingen/

rechten

rechten Medicin/vñ hilff des menschen begriffen/vnnd ich sie gantz nützlich befind den Filijs Doctrinæ, hab ich sie nicht hinderhalten wöllen/ sonder zu den andern zutrucken zulassen/ auch dem gantzen Bůch/ seinen gebürenden Tittel zugeben/ wie sie von dem tewren Mann vnd rechten wahren Philosopho Germano Theophrasto selbs seind geschriben worden/ als nemlich De Natura rerum, oder von natürlichen dingen. Es lehret aber Paracelsus im ersten bůch/ wie alle natürliche ding geborẽ werden/ durch hilff der Putrefaction, vnnd das die feulung alle ding transmutiert/ von einem wesen inn das ander/ etc. Zu solcher fåulung sey der erste grad die feuchte vnd wärme/ beweiset solches auß der heyligen

schrifft/ vnd auch auß der täglichẽ erfahrung/ vermahnet auch alle Kunstliebenden/ das sie Putrefactionem mit jhrer feuchte vnd wärme wol sollen lehrnen erkennen/ dann dadurch ein jeder Mensch/ auß einem jedẽ samen/ natürlicher weiß/ sein eygen gewächß zuwegen bringen könne.

Welcher nun solche ding fleißig betrachtet/ täglich sich darinnen übet/ würt leichtlich zur regeneration der Metallen vnd aller natürlichen dingen kommen könden.

Im andern Bůch zeigt er an/ dieweil alle natürliche vnd wesentliche ding von der wärme vñ feuchte wachsen vnd gezeittiget werden/ könde der mensch durch seine klůge geschicklichkeit der kunst Alchemia/ alle ding zum wachsen treiben/ nit

allein

allein gemeine samē/sondern auch die Metalla. Dann ist es nicht ein schöne kunst/ inn wenig tagen ein Goldbaum auß gold/oder ein Silberbaum auß silber machen in einem glaß da sein bequem Wasser ist. Also auch allerley stein.

Darauß zumercken/ das noch heutigs tags die Berg vnd Ertz darinnen wachsen vnd zunemen/wie dann durch dasselbig wachsen/die gipffel der felssen offt abgestossen werden vnnd herab fallen/ wie inn den Gebürgen hin vnnd wider zusehen ist. Wann nun die gewächß herfür kommen/ vnnd ein jedes geschlecht das seinige an tag bringet/ ist von nöhten zuwissen dasselbig zu erhalten/ damits nicht verderbe/beschreibt derhalbē im dritten Büch erstlich den

Feind aller gewächsen / dardurch ein jedes verletzt vñ zerstöret würt / oder auch schaden empfahet / darnach wie man sich vor demselbigen Feind bewahren soll / damit kein vnfahl oder schaden widerfahre. Welcher nun dieselbige erkennet / kan hernach leichtlich den vnfall verhüten.

Vnd ist solches wol zu mercken. Dañ was nutzt den menschen nur inn eusserlichen schlechten dingen / wann er schon vil hab vnnd güter / schöne häusser / etc. hette / vñ täglich dieselbige zerreuttet / verderbet / verbrennet / stinckend / schim̃lecht oder faul würden.

Im vierdten Büch lehret er was das lebẽ eines jeden dings sey / nemlich ein vnsichtbarer Geist / in welchem die krafft vnd tugend eines

nes jeden dings verborgen ligt / so wol in Thieren / als in allen wesentlichen dingen. Vñ aber je mancherley Corpora / so auch die Geyst. Dann ein ander leben haben die Thier / ein anders die gestein / ein anders die Elementen. Welcher nun eines jeden Geist oder leben recht erkennet / kan in der Artzney vil nutz schaffen. Sonderlich wañ er desselbigen scheidung vom Cörper ein rechten bericht hat / wie er dañ im fünfften Bůch solches klärlich zu verstehn gibt / vnd die rechten præparationes beschreibet / dariñ er beweiset / wann das Corpus eines jeden natůrlichen dings / durch des Alchemisten klůge handgriff vnd geschicklicheit zerstöret vnd getödtet / das seine krafft vnd tugend allererst herfürkommet.

Hiemit soll nun ein rechter getrewer Artzet sein zeyt vnnd kurtzweil vertreiben/ dann solches die rechte Thür zur Physica ist/ dadurch er in das Paradeiß der natur kommet.

Das sechste Bůch tractiert von der Resuscitation vnnd widerbringung aller natürlichen dingen/ das ist/ wie der Künstler/ auß anweisung der Natur/ ein getödtes ding wider lebendig machen/ die Metalla wider inn jhr Primam materiam, welche ist Mercurius Viuus bringen könne. Vnnd ist solches der fürnembste punct vnnd gantze hauptgrund/ einem jeden ding das wider geben/ das jhm inn der mortification genommen war.

Es scheinet vnglåublich / et-

was tödten vnnd wider lebendig machen/sonderlich den vnerfahrnen: Aber welcher die Natur fleissig erforschet/ lehrnet was tödten heißt/ was das leben ist/ würt sich nicht mehr verwundern/ bevorab wann er diß sechste bůch mit ernst liset. Dann ein grosse heimlicheit hierinn verborgen ligt/ darumb Paracelsus nit viel wort machet/ allein kurtz anzeyget durch etliche Exempel/ den vnderscheid vnder tödten vnd sterben.

Im sibenden Bůch schreibet er von der Transmutation aller natürlichen dingen/ das ist/ wie ein jedes ding auß seiner ersten form vnnd gestalt/ inn ein andere substantz/wesen/tuget/ eigenschafft ꝛc. verkehrt werde: zeygt an siben gradus oder staffeln/ die einer steigen

muß/wann er an das ort der heimlicheiten wölle komen/ vnd wann er derselbigen einer fähle vnd vber schreitten wolt/ könde er daß fürgenommene werck nicht vollbringen. Vnnd werden solche Septem gradus nur verstanden von dem lapide Philosophorum, das ist / von einem solchen künstlichen stuck (anders kan ichs jetzt nicht neñen/ dañ ein jeder artifex seine terminos vnnd Vocabula artis hat / wie auch bey schlechten Handwerckern zusehen. Darumb daß vielfaltige maulwäschens wol möchte verbleiben/ solten solche nichtswerde köpff des Dicti Apellis eingedenck sein / Ne Sutor vltra crepidam. Item das Dictum Diui Pauli betrachten/ es seyen mancherley gaaben vnder den Menschen/ ꝛc. Aber das Pharaonische vn-

vngezifer kan nicht anders: derhalben mit dem Democrito solche alle zu verlachen / welche des gestirns halben die zähen zerstossen) dadurch ein jedes geringes Metall inn gold vnd silber transmutiert würt. Betreffen aber andere geringe Transmutationes so in kurtzer zeyt / ohne einige Philosophische Tinctur (wiewol alles was da ein farb inn sich hat / vnnd andere ding ferbet / ein Tinctur genennet mag werden) geschehen mögen/ setzet er hernach. Als ein jedes metall zu ändern inn ein anders/ Holtz inn Stein/ Eysen inn Kupffer/ Eysen in Stahel/ rc. wie dann solches jetzunder gar gemeyn den Kunstlieben/ Aber den vnuerständigen Büffelsköpffen gar verborgen/ derhalbē vnglaublich/ dañ

jhr hertz ist verstocket / seind inn jhren fünff sinnen verjrret / werden doch für die Klügesten geacht/ꝛc.

Das acht Bůch Tractiert von der Separation aller natürlichē dingen. Dise scheidung würt einer Anatomey verglichen / da ein jeder Cörper inn seine ringste Particūl würt abgetheilt / eines von dem andern abgesöndert/ ist aber doch ein grosser vnderscheid vnder dieser vnnd der andern. Dann inn der Anatomey nur todte ding betrachtet vnnd gesehen werden/ inn der separation aber lebendige/ auß welchen der Artzet viel nutz schaffen kan. Da sihet er in die natur / wie Gott so wunderbarliche kräfften allē gewächsen eingepflantzet hat / wonet gleichsam in einem

Paradeiß/ist kein Physica fantastica, darinn nur Speculanten wohnen. Es ist die rechte ars Spagyrica ohne welche kein Artzet mit gutem gewissen sein kan.

Es ist nicht vnnützlich/sondern dem Medico hoch von nöhten zuwissen Partes Humani Corporis, welche inn sectionibus artlich gesehen werden: Aber mit nichten gegen diser zu vergleichen. Ist gleich wie ein Wurtzelgraber/der weißt wa ein jedes kraut oder wurtzel wachse/wie tieffs inn der Erden stande/aber wazu sie zugebrauchen/ da weißt er nichts/ Ein Spagyrus aber weißt/ der nimbt den Flegel inn die Hand/ vnnd dröschet das fruchtbar Körnlein herauß/ die Sprewer würfft er hinweg/ schämet sich der arbeit nicht/ führet

kein bracht mit Ringẽ an fingern/ sondern nimmet daß Gold steckts in den Roßzirck / welcher sein Bisemapffel ist/ vnnd zeuhet herauß ein edele Medicin/ꝛc.

Paracelsus beschleußt dieses Bůch gar schön/ will den vermeinten Artzet erinnern/ daß er sich diser kunst zuscheiden befleissen wölle/damit er in der letsten scheidung vor dem Richterstůl Gottes / auff die rechte seitten/nicht mit den vermaledeiten inn daß höllische Feur komme/ꝛc.

Im neundten Bůch Philosophiert er von den Signaturis rerum naturalium, als nemlich waher solche kommen / vnd wie der signator solche soll lehrnen erkennen: Erfordert ein rechten Philosophum vnd Physicum/welcher die zeichen

wol soll lehrnen underscheiden / nicht allein was auß der Erden wächßt / sondern auch im Wasser vnd andern Elementen / vnd zeiget an das durch die eusserlichen zeychen / form vnnd gestalten / alle heimliche verborgene ding / krafft vnd tugenten offenbart werden.

Es haben bißher die Physiognomi vnd Chyromantes sich weitters nicht bemühet / als allein des menschen Natur auß den Liniamenten &c. zuerforschen / aber der kräutter wenig geacht: seind nur mit den vier qualitatibus vmbgangen / solche auß dem geschmack Judicieren wöllen / da doch augenscheinlich die zeychen am tag / auß welchen neben denselbigen / aller krafft vnd eygenschafft gründtlicher kan erkennet werden / deren Exempel et-

liche hie vnnd inn etlichen andern libellen gemeldet werden/ sonderlich im Herbario Paracelsi (welcher zu wünschen/ das er ein mahl auß des neidigen Hunds Händen käme vnnd ohne allen zusatz vnnd verführische weithleufftigkeyt getruckt würde. Aber der Nam Paracelsisten gehet inn der Welt wie der nam Christen) dahin der Leser soll gewisen werden.

Wir sehen das aller stechenden Kräutter schlechte destillierte Wasser für das stechen nutzlich gebraucht werden: Rohtfleckenden Kreutter vnnd wurtzel das Blůt gestellet: Bůchäpffel die Brüch geheilet: Salyrion die Natur gesterckt vnd für das abnem̄en dienet. Darinn nun der Artzt sich üben soll.

Also auch mit den Ertzen vnnd gesteynen geschicht / welche der Bergmann täglich vor augen haben soll / würt inn diesem Bůch ein schönen bericht finden / bey was zeychen er ein gut Ertz finden werde / damit er můhe / arbeit vnnd vnkosten nicht vergebens anwende.

Der Künstler so bißher seine zeyt vnnützlich vollbracht / in dem das er gezweiffelt / ob er die Tincturen fertig / oder noch weith darzu habe / besehe hie die Signa Astrorum, würt jhm ein gewünschtes Bůchlein sein. Dann sehr wenig Autores gefunden werden darinn deren zeichē so ordenlich beschriben seind / vnd nicht allein die zeychen / sondern auch etwas mehr / etc.

Vnd inn summa / würt hierinn

auch begriffen die gantze kunst des warsagens/die sonst möchte Magia vnd Cabala eins theils genennet werden.

Inn diesen neun Büchern soll sich das Monstrum Erasticum spiegeln/die händ inn die Kolen vnnd Leimen stossen. Das ist das rechte thor einzugehn in den Königlichen Pallast der Physick/die zeyt nicht allein vertreiben in sectionibus corporum mortuorum, wie die Raben/welche jhre nahrung allein darinnen suchen/sondern die augen auf heben/inn die vier Element gehn/was darinnen Generiert werde/wie sie wachsen/wie alle ding erhalten werden/wie jnen das leben geben werde / was der natürlichen dingen todt sey / wie sie wider erwecket / das ist dem Menschen zu gu-

gutem bereittet / wie sie verwandlet werden / was der Separator inn des Menschen magen sey / mit welchem eusserlichen fewr der Calor Ventriculi & omnium membrorum zu vergleichen / vnnd letstlich was für merckzeychen vorhanden / dabey alle zum end gebrachten ding erkennet mögen werden / nicht allein in natürlichē gewächsen / Artzneyen / etc. Sondern von den zeychen rede ich / des menschen leib belangend / Ob die glider jhre natürliche tawungen alle vollbracht / ob das jhenig / so gestorben / das ist / zur speiß worden / sey Resuscitiert, Transmutiert vnd recht separiert, ob ein jedes membrum sein nutrimentū bekommen / oder obs ein frembden Gast mit sich bracht / etc.

Darzu dienen solche Bücher.

Aber (Gott erbarmes) man findet jhren wenig vnder den Hochgelehrten/ so jhnen solches angelegen lassen sein/ bleiben bey jren Abgöttern / wissen nichts als Autoritates Allein anzuziehen / können nichts mit der faust beweisen / da doch der Baursmann / der Koler/ der Beck / der Ziegler / ꝛc. mehr wissen zusagen von der wahren Physick/ dann sie greiffens mit den händen an.

Ists nicht ein wunderlich metamorphosis auß dem Holtz das glaß machen/ auß dem thůch/ papir/ ꝛc. will anderer viel geschweigen / die von der mehrertheil gelehrten vernichtet werden. Aber gleich wie wir Teutschen nichts mehr essen wöllen/ es komme dann auß India vnnd Arabia / also glauben

wir auch keinem Teutschen. Wer Paracelsus ein verlogener Griech gewesen / hetten wir jhm ein guldene Seul auffgerichtet: Da er aber gut alt Teutsch redet / müssen scharnützel auß seinen schrifften gemacht werden.

Gehet seinen Büchern eben wie mit etlichen Teutschen gewächsen / welche man inn andere Land führet / daselbs ein färblein anstreicht dann vns widerumb vmb zehenfach Gelt zu kauffen gibt / als wann wir vnsere wollen nicht nützlicher köndten anlegen. Aber die Nachtraben vnnd Eulen mögen das Liecht nicht sehen.

Demnach dann diese neun Bücher voller heimlicheit vnnd nutzbarkeyten seind welche nicht geringe / sonderen Hohe Perso-

nen zieren sollen/vnd E. F. G. die Artzney nit allein geliebt / sonder mit höchstẽ fleiß die jhenige/ so solche hohe Medicinen vnd Arcana tractiern/ gnädig lieb haben vñ befürdern / der natur heimlicheiten auch selbs nach forschen / jnen selbs vnd vielen zu gutem. Hab E. F. G. ich solche Bücher dedicieren wöllen/ vnderthenig bittend/ sie wöllẽ dise von mir inn gnaden auffnemmen/ in gnädigem schutz vñ schirm haben/ wider alle jrrende Geister/ welche Theophrastum vnnd seine rechte Nachfolger Calumnieren vnd zu vndertrucken vnderstehn/ vnnd damit vrsach zu mehrer herfürbringung diser waren gegründten Artzney geben/ vnd fürderung thůn / wie sie auch ohne das gnädiglich geneigt/ vnd ich vnderthenig

nig hoff sie thun werden.

Der him̃lische Artzt unser lieber Herre Christus/wölle E.F.G. in langwüriger gesundtheit/glücklicher Regierung / und aller zeytlicher wolfahrt gnädiglich erhalten. Datum Pfaltzburg den 5. Martij. Anno 1584.

E.F.G.

Undertheniger

Lucas Bathodius.

Dem Ersamen vnnd Fürsichtigen Herren Hans Winckelsteiner zu Freyburg in Vchtland/ meinem lieben vertrawten Freund.



ES ist billich lieber vertrawter Bruder/ dz ich dir auff dein freundtlichs vnd ernstlichs ansuchen vnnd bitten so du an mich durch vilfaltiges schreiben gethon/ dich auch deiner bitt gewäre. Wiewol du mich inn deinem jüngsten schreiben auff das höchst vnd freundtlichst bittest/ das ich doch ein mahl zu dir soll kommen/ wa es anders mein gelegenheit were. So kan ich dir warlich nicht verhalten/ das es vil hindernussen halben nit gesein mag. Aber der andern bitt halben/ so du an mich hast/ vnd von mir ein klaren guten bericht begerest zu wissen/ will vnd kan ich dir gar nicht abschlagen/ sonder dich solches gewären. Dann ich weiß dein gemůt gantz wol/ weiß auch wol das du gern etwas newes vñ wunderbarlichs in der kunst

hörest vnd sihest/weiß auch wol das du deine tag vil auff kunst angewendet/vnd den mehrertheil deiner tagen darinnen zu gebracht hast. Darumb vnd dieweil du mir nicht allein freundtlichen willen/ sonder auch Brüderliche trew bewisen hast / so kan ich auch wie billich / solcher trew vnnd wolthat nicht vergessen / sondern mich schuldig erkennen/ hinwiderumb dir danckbarkeit zuerzeigen/ vnd dir (im fall so ich nicht mehr selbs Persönlich zu dir komme) ein Brüderliche letze zulassen/darbey du vnd die deinen/ mein gedencken möchten. Dann hierinn will ich dir nit allein auff die puncten/ die du mich rhatsam ersuchest / vnnd als ein Bruder bittest/ antworten vnd ein klaren bericht geben / sonder derselbigen puncten halben ein besonder vnd eygen bůch zuschreiben/welches bůch ich De natura rerum nenne / vnd solches theilen in neun theil / in disen würstu aller deiner bitt gewäret/vnd viel mehr dann du an mich begeret hast. Wiewol du dich groß darab verwundern würst / vnnd villeicht viel daran zweiffeln/ ob disem allē also sey/ wie ichs hierin beschreib. Da soltu aber dich nit verwundern/noch zweiffelhafft setzen / sonder glau-

ben das es kein mähre / kein speculation vñ kein Theoric sey / sonder ein Practick / die da gehet auß der Experientz. Vnd ob ich schon solches selber nicht alles erfahren / so hab ichs doch von andern vnd durch andere warhaffte Leut erfahren / vnd weiß es auß der Experientz vnd auß dem liecht der Natur. So du mich aber an etlichen orten nicht verstehen würdest / sonder in einem oder mehr Processen ein mehrern oder bessern bericht bedörffest / so schreib mir in geheim zu / als dann will ich dir denselben klärer vnnd heitterer entdecken / vnd ein genugsamen verstand vnd vnderricht geben. Jch acht aber / das es dessen nicht werde bedörffen / sonder werdest mich zuuor wol verstehen / dieweil du / wie ich wol weiß / mit kunst vnnd gutem verstand von Gott so hoch begabet bist / so weist du auch mein sinn vnd gemüht wol / also das du mich leichtlich vñ bald verstehest in meinem schreiben / würst auch ohne zweiffel (wie ich mich dann gäntzlich zu dir versehen) diß gegenwertig werck vnd büch ansehen / vnd dir / wie billich / in schutz lassen befohlen sein / vnnd nicht weitters kom̃en lassen die tag deines lebens / sonder allein für dich vnd die deinen / in grossem

sein geheim behaltē / ja für ein grossen schatz/ wie es dañ warlich wol ein verborgener grosser schatz/ vnd ein Edles Perlin vnnd köstliches kleinot ist/ das nicht für die Sew geworffen soll werden/ das ist/ für die Sophisten vñ verächter aller natürlichen guten künsten vnd heimlicheiten/ die dann dessen nicht würdig seind/ dz sie es lessen sollen / ich geschweig das sie es gelessen solten haben / wissen vnnd verstehen.

Vnd wiewol auch dises büchlin sehr klein/ vnd gar mit wenig vnnd kurtzen worten beschriben würt / so ists doch mit vielen vnnd grossen heimlicheiten gezieret vnnd angefüllet. Dann hierinn will ich nicht viel auß der Speculation vnd Theoric schreiben/ sonder Practisch auß dem liecht der Natur / vñ auß der Experientz selber. Will dich auch mit vielen worten nicht beschwären vnd vrdrüßig machen. Derhalben lieber vertrawter Freund vnd Bruder/ dieweil ich dir allein diß büchlin zu lieb geschriben hab/ vnnd sonst keinem andern / bitt ich dich / du wöllest solches bey dir/ als ein liebes kleinot verborgen behalten/ vnd biß in deinen todt von dir nicht kommen lassen/ vnd solches auch vor deinem

todt in gleicher gestalt deinen Erben vñ Kin-
dern befehlen/das sie es in gleicher weiß / wie
du/verborgen halten / Darumb will ich sie
in sonderheit gebetten haben auff das es al-
lein vnder deinem geschlecht bleib/vnd zu kei-
ner zeyt / also gemeyn werde / das es inn die
hände der Sophisten vnd Spötter komme/
die dann alles/was nicht mit jhnen stimmet/
verachten/ vnd auff das höchst Calumnie-
ren / vnd jhnen allein nur das jhr lassen wol-
gefallen/wie dann alle Narren thůn / denen
allein jr kolben vnd schellen wol gefallen/ vñ
keins frembden / die auch aller weißheit feind
seind / darumb achtē sie alle weißheit gering/
vnd ist jhnen ein thorheit/grösser dann sie sel-
ber seind/nach jhrem geduncken/dann es nu-
tzet sie nichts/wissents auch nit zugebrauchē/
zu gleicher weiß als ein Handtwercksmann
keines andern werckzeugs / als allein den sei-
nen gebrauchen kan: Also auch ein Narr mit
keiner wehr baß fechten kan/ als mit seinem
kolben/vnd jhm auch nichts süssers in ohren
ist/als das klingen der schellen. Darumb lie-
ber Bruder / biß also trewlich vermanet wie
ich dich gebetten / vñ thů als ich dir vertraw/
so thůstu wol vnd recht daran / vnnd biß hie-
mit

mit gesegnet/vñ Gott dem Herren befohlen. Datum zu Villach/im 1537. Jar.

Theophrastus von Hohenheim.

Inhalt dieser IX. Bücher.

Alterius ne ſit qui ſuus eſſe poteſt.



Omne donum perfectum à Deo:
imperfectum à Diabolo.

THEOPHRASTI PARACELSI von Natůrlichen dingen.

Das Erst Buch.

De generatione rerum naturalium.

DIE Generation aller natůrlichen dingen ist zweyerley/ Eine die von natur geschicht/ on alle Kunst/ eine die geschicht durch kunst/ nemlichen durch Alchymiam. Wiewol inn gemeyn daruon zureden/ möchte gesagt werden/ daß alle ding von Natur würden auß der Erden geboren/ mit hilff der putrefaction. Dann putrefactio ist der höchst gradus, vnd auch erster anfang zu der generation/ vnd putrefactio nimpt jren anfang vnnd herkommen auß einer feuchten wärme/ dieweil ståte feuchte wärme putrefactionē bringet/ vñ alle natůrliche ding transmutiert von jrer ersten gestalt vnd wesen/ deßgleichen auch an jren kräfften vnd tugenden. Dann zu gleicher weiß wie die putrefactio im Magen alle Speiß zu kaht macht vnnd transmutiert/ eben also ausserhalb des Ma-

gens die putrefactio so inn einem Glaß beschicht/ alle ding tranßmutiert von einer gestalt inn die andere/ von einem wesen inn das ander/ von einer farb in die andere/ von einem geruch inn den andern/ von einer tugendt inn die andere/ von einer krafft inn die andere/ von einer eygenschafft inn die ander / vnd gar von einer qualitet inn die ander.

Dann das beweiset sich augenscheinlich/ vnd gibts die tägliche erfahrung/ daß vil ding gut/ gesund vnnd ein Artzney seind/ aber nach jrer putrefaction/ böß/ vngesund/ vnd ein lauter gifft werden. Also hergegen seind auch vil ding böß vnd vngesund/ gifftig vñ schädlich/ aber nach jhrer putrefaction werden sie gut/ verlieren all jhr boßheyt / vnd werden ein edle Artzney.

Dann die putrefaction grosse ding gebürt/ dessen wir ein schön Exempel haben auch im heyligen Euangelio/ da Christus sagt/ Es sey dann daß das Weytzen körnlin inn den Acker geworffen werde vnnd faule/ so mag es nicht hundertfeltige frucht bringen.

Dabei ist zuwissen nun mehr/ daß vil ding inn der putrefaction gemanigfaltigt werden/ also daß sie ein Edle frucht gebären/ dann die putre-

putrefaction ist ein vmbkehrung vnd der todt aller dingen/vnd ein zerstörung des ersten wesens/aller natürlichen dingen/ da herauß vns herkommet die Widergeburt vnd newe Geburt mit tausentfacher besserung.

Dieweil nun putrefactio der erst grad vnnd anfang ist zu der generation/so ist hoch von nöten/daß wir putrefactionem wol erkennen/ dann deren sein vilerley/ doch je eine anders als die ander/ jre Geburt herfür bringet/ auch eine vil behender als die andere rc.

So ist auch gemeldet/ daß die feuchte vnd wärme der erst grad vnd anfang sei zu der putrefaction / die alle ding außbrütet/ wie ein Henn jhre Eyer/ darumb durch vnnd inn der putrefactiõ/ alle mucilaginosische flegma vñ materia lebendig werden/es werde dann darauß was es wölle/das geben die Eyer ein Exempel/in welchen ligt mucilaginosische feuchtigkeit/dieselbige würt durch ein jedliche stäte wärme/faul vnd außgebrütet zu einem lebendigen Hünlin/ ja nicht allein von der wärme der Hennen/ sondern von einer jeglichen solchen wärme/ dan in solchem gradu des fewrs mögen alle Eyer inn einem Glaß vnd äschen außgebrütet werden/ zu lebendigen Vögeln.

Also kan ein jeglicher Mensch vnder sein Ach seln ein Ey außbrüten/ als wol wie ein Henn. Noch ist hieneben ein grössers zuwissen/ nämlich so derselbig vogel lebendig inn einem versigillierten Cucurbiten zu puluer vnd äschen gebrandt mit dem drittẽ grad des feurs/ nachmals also verschlossen putreficirt in der höchsten putrefaction ventris equini zu mucilaginosischem flegma/ so mag dan weiters dieselbige mucilaginosisch flegma/ zu dem anderen mal außgebrütet/ vnd also ein renouierter vnd restaurierter vogel werden. Dise mucilaginosische flegma/ so sie widerumb inn jhr erste Schalen oder häußle verschlossen werden/ das heyßt die todten widerumb lebendig gemacht/ die widergeburt vnd clarificierung/ welches ein grosses vnnd hohes miraculum der Natur ist.

Nach disem Proceß mögen alle lebendige vögel getödt vnd wider lebendig gemacht/ renouiert vnd restaurirt werden. Das ist auch das höchst vnd grössest magnale vnd mysterium Dei, das höchst Geheymnuß vñ wunderwerck/ das Gott dem tödtlichen Menschẽ geoffenbaret.

Es ist darneben zuwissen/ daß also Men-
schen

schen mögen geboren werden/ one natürliche Vätter vnd Müter/ das ist/ sie werden nicht von weiblichem leib auff natürliche weiß/ wie andere kinder geboren/ sonder durch kunst/ vñ eynes erfahrenen Spagiri geschicklichkeyt/ mag ein Mensch wachsen vnnd geboren werden/ wie weiter würt angezeygt/ ꝛc.

Es ist auch der natur möglich daß menschẽ von Thieren mögen geboren werden: hat sein natürlichẽ vrsachen / jedoch aber/ so mag solches ohn Ketzerey nit wol beschehen/ das ist/ so sich ein Mensch mit einem Thier vermischt/ vñ dasselbig thier/ als ein Weibsbild den Sperma des Mannes mit lust vñ begirigkeit in jr matricẽ empfahet vnd einschleusset/ als dañ so muß sperma in die fäulũg gehn/ vñ durch die stäte wärme des leibs widerum̃ ein mẽsch vnd kein Thier darauß werden. Dann alle mal wie der Samen ist der gesäyet würt/ also wächßt auch ein Frucht darauß/ dann wa solches nicht geschehe/ so were es der Philosophiæ zu wider/ auch wider das Liecht der Natur: dann wie der Samen ist/ also wachset ein kraut darauß. Auß Zwibelsamen wachsen wider zwibeln/ nicht Rosen/ nicht Nuß/ nicht Salat ꝛc. Also auß Korn wachset wider korn/

auß Habern wider Habern/auß Gersten wider Gersten/vnd dergleichen mit allen anderen früchten geschicht/was da samen hat vnd gesäyet würt.

Es ist deßgleichen möglich/ vnnd der Natur nicht zuwider/ daß ein Weib vnd mensch ein Thier mag gebären / vnnd ist mit einem Weib in disem nicht wie mit einem Mann zu vrtheylen/das ist man soll sie drumb nicht für ein Ketzerin halten/ als ob sie wider die Natur gehandelt hette/sonder solches jhrer jmagination zulegen/dann jr jmagination ist schuldig daran gar offt vñ manchsmal: dann die jmagination einer schwangeren Frawen/ ist so groß / daß sie inn der Schöpffung den Samen vnd die frucht in jrem leib in mancherley weg transmutieren mag/ dann jhr innwendige Astra gehn so starck vnnd kräfftig auff jhr frücht/daß sie ein Impression vnd influentiam geben/darumb so steht das Kind in Muter leib in der schöpffung/ in der Muter hand vnd willen/wie ein Erd in des Hafners hand/ der macht vnnd formieret darauß was er will vnd was jhn gelust. Also die schwangere fraw auß jrer frucht inn jrem leib formieret die mit jrer jmagination/nach dem es die astra gebē/

derhal-

derhalben sich offt begibt/ daß sie auß Manlichem samen ein Thier oder anders erschröck lich monstrum gebären/ nach dem vnnd die jmagination der Muter starck auff das kind geht.

Vnnd also wie jhr nun gehört habt / das durch die Putrefaction vil vnnd mancherley ding geboren vnd lebendig werden : so ist nun zuwissen/das auß vielen Kräuttern durch die Putrefactiõ vilerley wunderbarlicher Thier geboren werden/wie dann die erfahrnen dieser ding wissen. So ist darbey zu mercken / das solche Thier / die auß vnnd inn der fäulung wachsen vnd geboren werden/alle etwas gifftigkeit bey jhnen haben / vnnd gifftig seind/je doch eins viel mehr vnnd kräfftiger als das ander/auch ist eines anderst gestaltet vnd geformieret als das ander. Als jhr sehet an der Schlangen / Nater / Krotten / Fröschen/ Scorpion/ Basilisc/Spinnen/wilden Immen/ Omeisen / vielerley gewürm / Rauppen/Mucken/Käfer/die alle auß vnd inn der fäulung wachsen vnd geboren werden.

So ist auch nicht minder/das viel Monstra vnder den Thieren geboren werden / vnd das seind dann nun jhre Monstra / die da nit

von jnen selber auß fäulung wachsen / sonder durch kunst darzu gebracht werden inn einem glaß / wie gemeldet worden. Dann derselbig offt inn gar mancherley vnnd wunderbarlicher gestalt vnd form erscheinet / ja schrecklich anzusehen / Als offt mit vielen Heuptern / mit vielen füssen / mit vielen schwentzen / etwann von vielen farben / etwann Würm mit Fisch schwäntzen oder flügeln / vnnd sonst seltzamer gestalt / dergleichen man zu vor nie gesehen. Darumb alle die Thier Monstra sein / die nit Eltern haben / vnnd von andern Thieren jhres gleichen nicht geboren werden / sondern auß andern dingen wachsen vnd geboren werden / vnd durch kunst darzu gebracht / wie jhr sehen vom Basilisco / derselbig ist auch ein Monstrum / vnnd ist ein Monstrum vber alle Monstra / dann keins grösser zu förchten ist / darumb das er einen jeglichen Menschen mit seinem gesicht vnd anblick / gehlingen tödten kan / dann er ist ein gifft vber alles gifft / dem inn der Welt keines gleichen mag / vnnd dasselbig gifft führet er verborgener weiß inn seinen augen / vñ ist ein jmaginiert gifft nicht fast vngleich einer Frawen / die in jhrer Monatszeit ist / die auch ein verborgen gifft inn

jhren augen hat. Das sehet jhr an dem / das sie maasen oder flecken in einem spiegel sihet/ vnd denselbigen verunreiniget vnd maculiert allein mit jhrem gesicht.

Also so sie sicht in ein Wunden/oder schaden/dieselben zugleicher weiß vergifftet / vnd gar vnheylsam machet. Vnnd also / wie sie nun mit jhrem gesicht vil ding vergifftet/also mag sie auch mit jhrem athem vnnd angriff vil ding vergifften/ verderben vnnd krafftloß machen. Dann jhr sehet / so sie mit einem Wein vmbgehn in solcher zeyt/derselbig bald auffsteht vnnd bald seiger würt. Ein Essig damit sie vmbgehn / auch absteher vnnd verdirbt. Also auch der gebrante wein/ sein krafft verleuret/ deßgleichen der Bisem / Ambra/ Zibet/ ꝛc vnd dergleichen wolriechende ding von jrem beytragen vnd angriff/ jren geruch verlieren / Also auch das gold vnnd Corellen jr farb/auch viel Edelgestein / wie die spiegel daruon maculiert werden/ꝛc.

Nun aber/damit ich wider auff mein fürnemmen kom von dem Basilisco zuschreibē/ warumb vnd was vrsach er doch das gifft in seinem gesicht vnd augen habe. Da ist nun zu wissen/das er solche eygenschafft vnd herkom

men von den vnreinen Weibern hat/ wie obē ist gemeldet worden. Dann der Basiliscus wächßt vnd würt geboren auß vnnd von der grossen vnreinigkeit / der Weiber/ nemlich auß dem menstruo vnnd auß dem blut sper- matis, so dasselbig inn ein glaß vnnd cucurbith gethon/ vnd in ventre equino putreficiert, in solcher putrefaction der Basilisc geboren würt. Wer ist aber nun so keck vnnd freudig/ denselbigen zumachen / oder auß zunemmen/ oder widerumb zu tödten / der sich nit mit spiegeln bekleidet vnnd bewahret? ich rhats niemandts/ sonder es soll hiemit menig lich gewarnet sein.

Vnde nascantur Basilisci.

Nun aber auch weiters von den mōstris zutractieren/ solt jr wissen/ daß die Monstra/ so vnder den Thierē/ oder in gestalt der Thieren von andern dingen vnnd nicht auch von jhres gleichen Thieren geboren werden/ selten mögen lang leben/ vnnd zuuor wa sie bey andern thieren/ oder neben andern wohnen wöllen/ dann auß angeborner natur vnd Göttlicher ordnung/ werden alle Monstra gehasset/ von jhres gleichen recht gebornen Thieren. Also die Monstra der menschen/ die von menschen geboren werden/ gar selten lebendig bleiben/

ben/vnd je wunderbarlicher vnd schröcklicher die seind/je schneller vnd ehe der Todt auff sie folget/ also daß keins gemeynlich vber den dritten tag lebendig bleibt vnder den menschē/ es werde dann alsbald an heymliche verborgene örter getragen/ vnnd von allen Menschen abgesöndert. Auff solches soll man wissen daß Gott ein grewel vnd mißfallen ab den Monstris hat/ vnd keins selig mag werden/ dieweil sie nicht die bildnuß Gottes tragen/ ist anders darbey nit zuuerstehn/ dann daß sie der Teufel also formiert hat/ vnnd mehr dem Teuffel dann Gott zum dienst geboren: dann auß keinem Monstro keyn gut werck nie erfolget ist/ sonder alles vbel/ alle missethat vnd dücke des Teuffels/ dessen Feldzeychē sie tragen. Dañ zu gleicher weiß wie der Hencker zeychnet seine kinder mit dem/ daß er jnen die Ohren abschneidet/ die augen außsticht/ durch die Backen brennet/ finger/ händ oder den Kopff abhawet/ also zeychnet auch der Teuffel seine kinder/ durch der Muter jmagination/ die sie auß bösem lust/ bösen begirden/ bösen gedancken in der empfängnuß hat. Daher vil menschen auch zuförchtē weren/ die ein glid zu wenig oder zuuil haben/ oder sonst ein glied dop-

plet haben / dann solches ist ein præsagium vnd ein gewisse anzeygung fürbündiger verborgener tück vnd schalckheyt / oder thaten / die auß jm folgen werden / vnd offt on den Hencker / oder doch zu dem wenigsten ohn ein zeychen vom Hencker gegeben / gar selten ersterben / rc.

Nun ist aber auch der generation der Homunculorum inn keinen weg zuuergessen. Dan etwas ist daran / wiewol solches in grosser heymlichkeyt biß anher vnd gar verborgen ist gehalten worden / vñ nicht ein kleyner zweiffel vnd frag vnder etlichen der Alten Philosophen gewesen / ob auch der Natur vnd Kunst möglich sey / daß ein Mensch ausserthalben Weiblichs leib vnd einer natürlichen muter möge geboren werden? Darauff gib ich die antwort / daß es der Kunst Spagiricæ vnd der natur in keynem weg zuwider / sonder gar wol möglich sey: wie aber solches zugang vnd geschehen möge / ist sein Proceß also / Nämlich daß der Sperma eines Mans / in verschlossenen Cucurbiten per se, mit der höchsten putrefaction in ventre equino putreficiert werde auff 40 Tag / oder so lang biß er lebendig werde / vnd sich beweg vnd rege / welchs leichtlich zu-

lich zusehen ist. Nach solcher zeit würt es etlicher massen einem Menschen gleich sehen/ doch durchsichtig/on ein corpus. So er nun nach disem/täglich mit dem Arcano sanguinis humani gar weißlich gespeiset vnd erneh ret würt/biß auff 40 wochen/ vnnd inn stäter gleicher wärme ventris equini erhalten würt/würd ein recht lebēdig menschlich kind/ mit allen glidmassen/ wie ein ander kind/ das von einem Weib geboren/ doch viel kleiner/ dasselbig wir ein Homunculum nennen/vñ soll hernach nicht anders als ein anders Kind mit grossem fleiß vnnd sorg aufferzogen werden/biß es zu seinen tagen kompt. Das ist nun der aller grössesten vnd höchsten heymlichkeyten eine die Gott den tödtlichen vnd sündigen Menschen hat wissen lassen. Dann es ist ein Miraculum vnd Magnale Dei, vnd ein Geheymnuß vber alle geheymnuß/ soll auch billich ein Geheymnuß bleiben/ biß zu den aller letsten Zeiten/da dann nichts verborgen würt bleiben/sondern alles geoffenbaret werden.

Vnd wiewol solches biß anher dem natürlichen Menschen ist verborgen/so ist es doch den Syluestris vnnd den Nymphen vnd Risen nicht verborgen/sondern vor langen zeiten

offen-

offenbar gewesen / daher sie auch kommen. Dann auß solchen Homunculis / so sie zu manlichem alter kom̃en / werdẽ Risen / Zwergle vñ andere dergleichen grosse wunderleut / die zu einem grossen Werckzeug vnd Instrument gebraucht werden / die grossen gewaltigen Sig wider jre Feind haben / alle heymliche vnd verborgene ding wissen / die allen menschen sonst nicht möglich sein zuwissen / dann durch Kunst vberkommen sie jhr leben / durch kunst vberkommen sie Leib / fleysch / beyn vnd blut / durch kunst werden sie geboren / darumb so würt jnen die Kunst eingeleibt vnd angeboren / vnnd dörffen es von niemands lehrnen / sondern man muß von jhnen lehrnen / dann von der Kunst seind sie da / vnnd auffgewachsen / wie ein Rosen oder blumen im Garten / vnd werden der Syluestern vnd Nymphen kinder geheyssen / darumb daß sie mit jhren kräfften vnd Thaten / nicht Menschen / sondern sich Geystern vergleichen.

Nun were hie von nöten von der generation der Metallen zu reden / dieweil wir aber im libello de generatione Metallorum genugsam geschriben / lassen wirs hie bey dem kürtzesten bleiben / allein aber / was wir in denselbi-

selbigen vergessen haben/dasselbig wöllen wir kürtzlich anzeigen/in der gestalt/das jr erstlich wissen sollen/ das alle siben Metallen / auß dreyen materien geboren werden / nemlich auß Mercurio/ Sulphure vnd Sale/ doch mit besondern vnderschidlichen farben. Darumb hat Hermes in disem nicht vnrecht gesagt / das auß dreyen substantzen / alle siben Metall geboren vnd zusamen gesetzt werden/ deßgleichen auch die Tinctura vnd Lapis Philosophorum: die selbigen drey substantzen/nennet er Geyst Seel vnd leib. Nun hat er aber darbey nicht anzeiget / wie solches soll verstanden werden/ oder was er darbey vermeynet/wiewol er villeicht auch mag die drey Principia gewüßt haben / hat aber der nicht gedacht/darumb sage ich nit das er inn disem geirret/sonder allein geschwigen habe.

Auff das aber solche drey vnderschidliche substantzen recht verstanden werden / die er vom Geist/Seel vnnd Leib redet/solt jhr wissen/das sie nichts anders als die drey Principia bedeuten/das ist Mercurium/ Sulphur vnd Sal. Mercurius aber ist der Spiritus, der Sulphur ist Anima, Sal ist das Corpus, das mittel zwischen dem Spiritu vnnd

Corpore / daruon auch Hermes sagt / ist die Seel vnnd ist Sulphur / der die zwey widerwertige ding vereinbaret / vnnd in ein einiges wesen verkehret / ꝛc.

Diß aber soll also nicht verstanden werdẽ / als ob auß einem jeden Mercurio / auß einem jeden Sulphure / auß einem jeden Sale die siben Metal geboren werden / oder deßgleichẽ ein Tinctur oder der Lapis Philosophorum durch des Alchemisten kunst vnnd geschicklichkeit im fewr / Nein / sonder in bergẽ / durch den Archeum terræ, müssen vnd werden alle siben Metall geboren / dann dem Alchemisten ist viel möglicher vnnd leichter die Metall zu transmutiern / dann zu generieren oder zu machen.

So ist auch nicht minder das Mercurius Viuus ein Mutter ist aller siben Metallen / vnd billich soll ein Mutter der Metallen genennet werden / dann er ist ein offens Metall / vnd zu gleicherweiß / wie er in jm hat alle farben / die er dann im fewr von jm gibt / also hat er auch in jhm alle Metall verborgen / die er auch ausser dem Fewr nicht von jhm gibt.

Aber die regeneration vnd renouation der Metallen geschicht also. Zugleicher weiß / wie

wie der Mensch widerumb in seiner Mutter leib mag gehen/das ist inn die Erden/darauß der erst Mensch kommen/ vnnd also zum andern mahl mag geborē werden an dem Jüngsten tag / also mögen alle Metall widerumb in den Mercurium Viuum gehen / vnd mit sampt jhm soluiert vnd ein Mercurius werden/vnd durch das fewr zu dem andern mahl geboren vnd clarificiert werden / so sie biß inn viertzig wochen inn stätiger wärme / wie das Kind in Mutterleib darinn verharren.

Also werden nun nicht allein gemeine Metall/sonder tingierende Metall geborn. Dañ so dz Silber/wie gemeldet / zum andern mal geborn würt/tingierts darnach andere Metall zu Silber/ also auch das Gold / andere Metall zu gold/deßgleichen mit allen andern Metallen zu verstehen ist.

Darumb aber das Hermes gesaget/ das die Seel allein das mittel sey / zu vereinigen den Geyst mit dem Leib/hat ers nicht vnrecht vor jm gehabt/dieweil der Sulphur die selbige Seel ist / vnnd gleich als ein fewr/alle ding zeitiget vnnd außkochet/ so mag er auch den Geist mit dem Leib binden/vnnd mit einander leiblich machen vnnd vereinigen / also

das darauß ein gar edler Leib würt / wiewol nicht der gemeyn verbrennlich Sulphur für die Seele der Metallen soll verstanden werden/sonder die Seel ist ein ander ding / kein verbrennlich oder zerstörlich Corpus/sonder ist selbst ein fewr/darumb kein fewr verbrennē mag / vnnd ist fürwar nichts anders als die V. essentia Sulphuris, welche dem vnuerbrierten Sulphuri mit spiritu vini würt außgezogen/ vnnd rhot durchsichtig als ein Rübin erscheinet / welches ein gar groß vnnd herrlich Arcanum ist / zu transmutiren den weissen Metall / vnd zu Coaguliren Mercurium viuum in beständiges gold.

Das laß dir als ein grossen schatz der reichmachung befohlen sein/ vnnd solt dich billich an disem einigen stuck inn verwandlung der Metallen/benügen lassen.

Von der generation der Mineren vnd halben Metallen/ist anders nicht zuverstehn/ dann wie anfänglich von den Metallen angezeygt worden ist / daß sie gleicher gestalt auch auß dreyen principijs/nämlich auß Mercurio / Sulphure vnnd Sale geboren werden. Wiewol aber nicht als die Metall / sondern auß einem imperfecten vnd geringen Mercu-

rio/

rio/von einem geringeren vnnd imperfecten Sulphure/vnd von einem imperfecten vnnd geringeren Sale/doch auch mit jhren vnderschiedlichen farben.

Die Generation der Edlen gesteinen geschicht vnd fleusset her von der subtiligkeit der Erden/auß einem durchsichtigen Christallinischen Mercurio/vnd auß einem durchsichtigen Cristallinischen Sulphure/darzu auch auß einem durchsichtigen Cristallinischen Sale/vnd auch nach jren vnderscheydlichen durchsichtigen farben.

Aber die generation der gemeynen Steynen/ist auß der subtiligkeyt des Wassers/auß einem mucilaginischē Mercurio/ auß einem mucilaginischen Sulphure/ vnd auß einem mucilaginischen Sale. Dann von dem mucilagine des Wassers/wachssen vnnd werden alle Steyn geboren/vnnd auch alle Kiß vnnd Sand würt dauon zu Steynen coaguliert/ das man augenscheinlich sihet/dann ein jeder Steyn / der inn ein fliessend Wasser gelegt würt/an den hencket sich bald ein mucilago, vñ so nun dieselbig mucilaginisch materi von solchen steynen abgenom̃en würt / inn einem Cucurbiten coaguliert/ so würdt darauß ein

Steyn / gleich als ein anderer Kißling steyn der inn dem Wasser wachßet / vnnd sich ein lange zeit selbs coaguliert vnd würt geboren.

FINIS.

PHIL. THEOPHRASTI PARAcelsi, De crescentibus rerum naturalium.

LIBER II.



Es ist genugsam offenbar / vnd meniglich in wissens / daß von der wärme vnnd feuchte / alle natürliche vñ wesentliche ding wachßen vnnd gezeitiget werden. Solches würt gnugsam bewisen durch den Regen vnd durch die Sonne / so darauff folget: dann das mag niemands leugnen / daß der Regen die Erden fruchtbar machet / so muß man auch bekennen / daß die Sonne alle frucht zeitig machet. Dieweil nun nach der ordnung Gottes / solches der Natur möglich ist / vnnd geschehen muß / wer wolt dann darwider sein / vnd nicht glauben / daß der mensch auch solchs vermöcht vnd thun könne / durch

sein kluge geschicklichkeyt der Kunst Alchemia/vnd das vnfruchtbar fruchtbar/vnd das vnzeitig zeitig machen/ vnnd alle ding zum wachssen treiben.

Dann die Schrifft sagt/GOtt habe dem Menschē alle Geschöpff vnderwürfflich gemacht/vnd als ein eygenthumb in seine händ gegeben / dieselbige zu seiner notturfft zugebrauchen/zu regieren/ vnd herzschen vber alle die Fisch im Wasser / vber die Vögel vnder dem Himmel/ vnnd vber alle Irdische ding/ nichts außgenommen. Derhalben sich der Mensch billich solches frewen soll / daß jhn Gott im Liecht der Natur so hoch erleuchtet vnd begabet hat/ also daß jhm alle Creaturen Gottes müssen gehorsamen vn̄ vnderthänig sein/sonderlich das gantz Erdrich/ vnnd alles was darinnen vnd darauff wachßt / lebet vnd schwebet.

Vnd dieweil wir nun augenscheinlich sehen/vnd es die täglich erfahrung gibt / daß je mehr vnd öffter der Regen die Erden befeuchtiget/vnnd daß die Sonn mit jhrer hitz vnnd wärme wider außtrücknet / je schneller vnnd behender die Frucht der Erden herfür kompt vn̄ zeitig würt/auch alle frücht dauon wach-

sen vnnd zunemmen / es gebs die zeit im Jar gleich wie sie wölle. Darumb soll sich niemand verwundern / daß solchs auch dem Alchimisten durch manigfaltige jmbibierung vnd distillierung zuthun möglich ist. Dann was ist der Regen anders / als ein imbibirung der Erden? was die hitz vnd wärme der Sonnẽ / die solche feuchtigkeyt widˀ hinauff zeucht / anders / als ein destillation der Sonnen.

Derhalben sag ich / daß durch solches cohobiren möglich sey / mitten zu Winters zeiten / inn einem Cucurbith / schöne grüne kräuter vnd blumen / auch andere frücht machen auffzuwachsen / durch Erden vnd Wasser / vnd auß Samen vnd Wurtzen. Geschicht nun solches mit allen kräutern vnd blumen / so geschichts auch mit andern dergleichen dingen mehr / Nämlich mit allen Ertzen / darinn die vnzeitigen Metall / durch ein Mineralisch wasser gezeitiget werden / durch des Alchemisten kluge Handtgriff vnnd geschicklichkeyt. Deßgleichen mögen auch alle Marcasiten / Granaten / Zincken / Kobolt / Talck / Cachimiæ / Weißmat / Antimonium / etc. die dann vnzeitig Gold vnd Silber führen / gezeitiget werden / also daß sie sich den besten vnnd reichesten

chesten Golden vnd Silberertzen vergleichẽ/ allein durch solch cohobiren.

Also mögen auch die Elixirides vnd Tincturen der Metallen gezeitigt werden vñ volkommen gemacht.

Dieweil nun also wie angezeygt ist/ die feuchtigkeyt vnnd wärme/ alle ding zur zeitigung treibt vnnd wachsen macht/ so soll sich ab dem auch niemands verwundern/ daß einem Vbelthäter am Galgen oder auff dem Rad/ lang hernach/ Bart/ haar vnnd Nägel wachsen/ man soll es auch für kein bezeugnuß seiner vnschuld halten/ wie die vnuerständige vermeynen/ dann solches ist natürlich vnnd gar nicht vnnatürlich/ hat auch sein natürliche vrsach: dann alldieweil feuchtigkeyt im Menschen ist/ wachset jm Nagel/ bart vnnd haar/ vnd das noch mehr vnnd grösser ist/ es wachsen einem menschen der vergraben liget vnder der Erden/ noch nägel/ haar vnd bart/ biß inn das ander Jar/ oder zu seiner verwäsung. So ist auch das zuwissen/ daß vil ding seind/ die in ewige zeit wachsen vnd zunemmen/ an grösse/ gewicht/ krafft vñ tugent/ im Wasser vnd Erdrich/ auch darinn gut vnnd kräfftig bleiben/ als da seind die Metall/ Marcasi-

sen/Cachimien/Talck/Granaten/Antimonium/Weißmat/Edelgesteyn/Perlin/Corallen/alle Steyn vnd Letten.

Also mag auch das Gold in ein wachsen vnd zuneinen geursacht vnd getribẽ werden/ daß es zunimpt am gewicht/ vnnd corpore, allein so es in ein Erdrich gegraben würt/ gegen Orient/ vnnd stätigs frischen menschenharn vnd Taubenkaht darzu geschütt.

Es ist auch möglich/ daß das Gold durch eines erfahrnen Alchimisten geschicklichkeyt vnd kluge Handtgriff/ dahin gebracht würt/ also daß es in einem Cucurbith auffwachset/ zu gleicher weiß wie ein baum mit vilen ästen vnd wunderbaren zweiglinen/ daß es gar lustig zusehen/ vnd sich groß vnd hoch darab zuverwundern ist/ vnd ist sein Proceß also/ nämlich daß dz Gold calciniert werde durch aquã Regis, auff Saffranfarb/ denselbigen Goldkalch in einen Cucurbith gethan/ vnd ein guts frischs aqua regis oder aqua gradationis darauff gossen/ also daß es vier zwerchfinger hoch darüber gang/ vnd widerumb dauon distilliert/ mit dem dritten grad des fewrs/ biß gar nichts mehr geht/ vnd alsdann das distilliert wasser wider darauff gegossen/ vnd zum

andern

andern mal dauon distilliert / wie dauor / daß so vil vnd offt gethan / biß du sehen würst / daß Gold sich auffhebet im Glaß / vnnd wachset wie ein baum / mit vilen ästen vnnd zweiglen. Vnd also würt auß dem Gold ein gar seltzames / wunderbarlichs / lustigs gewächs / welches die Alchemisten Auream herbam, vnd arborem Philosophorum nennen.

Also ist auch der proceß mit dem Sylber vnd allen andern Metallen / allein daß du die calcinationem verenderst / vnd das aquam fortem anders nemest vnd machest / daß ich deiner erfarenheyt befilch. So du bist der Alchemey erfahren / so weystu den Sachen wol zuthun.

Auch solt jr wissen / daß ein jeglicher quartz oder kißlingsteyn / der auß einem fliessenden Wasser genommen würt / vnd gethan in ein Cucurbith / desselben fliessenden wassers darauff gegossen / biß der Cucurbith gantz voll würt / alsdann das wasser widerumm alles darvon distilliert / dieweil ein tropff geht / biß es gantz trucken erscheinet / darnach wider den Cucurbith mit demselben wasser angefüllet / vnd daruon distilliert / solches so offt vnnd vil gethan / biß der Cucurbith voll des Steyns

würt. Also magstu als ein Alchimist in wenig Tagen/ ein sehr grossen Steyn machen wachsen/ daran der archeus aquarum viel jar zu machen hat / nachmals das Glaß an den steyn zerschlagen. Also hastu ein Steyn/ einem Cucurbith gleich formiert/ als ob er inn das Glaß gossen were/ vnd ob dir schon solchs wenig nutzet / so laß es dir doch ein schöne Abentheur sein.

FINIS.

P. THEOPHRASTI PARAcelsi, de conseruationibus rerum naturalium.

LIBER III.



DJN ding zuerhalten vnd vor schaden zubewahrẽ/ ist erstlich vnd fürnemlich vonnöten/ seinen feind wol zuerkeñen/ auff daß mans auch wisse vor dem selbigen zubewahren/ daß es von jm nicht verletzt oder zerstört werde / an seiner substantz/ krafft oder tugent/ oder wie der schaden genennet mag werden/ dann an disem ist gar vil vnd

hoch gelegen / zuerkennen den feind inn allen natürlichẽ dingen: dann wer kan jm selbs vor schaden vnd vnfall sein / der doch seinen Feind nicht weyß? Niemands. darumb ist not denselbigen wol zuerkennen / dann der feind seind gar vilerley / ist auch gleich so wol vonnöten / das böß als das gut zuwissen. Dann wer kan das gut one das böß erkennen? Niemand. Also kan auch niemands wissen was gesundheyt für ein grosse Reichtumb ist / der nie kein mal kranck ist gewesen. Wer kan wissen was freud ist / der nicht auch ein mal trawrig vnd leydig ist gewesen? Wer kan recht erkeñen was Gott sey / der nichts vom Teuffel weyß ꝛc Derhalben / dieweil vns nun Gott zuerkennen geben den feind vnserer Seel / nemlich den Teuffel / so gibt er vns auch zuerkennen den Feind vnsers lebens / nämlich den todt / den feind vnsers leibs / den feind vnserer gesundtheyt / den feind inn der Artzney / vnd den feind inn allen natür lichen dingen. Gibt vns auch das zuerkennen / warmit vnd wie er soll versönet werden. Dann zu gleicher weiß wie kein kranckheit ist / darwider nicht auch ein Artzeney erschaffen vnd erfunden würt / dieselbig kranckheit zu curieren vnd außzutreiben. Also ist ja ein ding

wider das ander / ein kraut wider das ander / ein wurtzel wider die ander / ein Wasser wider das ander / ein Steyn wider den andern / ein Minera wider die ander / ein Gifft wider das ander / ein Metall wider das ander: Also inn gar vilen dingen mehr hie nicht von nöten alle zuerzehlen.

Warmit aber vnd wie ein jedes præseruirt vnnd vor schaden erhalten würt / ist zuwissen / daß gar vil ding im Erdrich müssen erhalten werden / vnd sonderlich alle wurtzlen / ein lange zeit im Erdrich bey kräfften vnd vnverdorben bleiben. Deßgleichen die Kräuter vñ blumen / vnd alles Gewächs / im Wasser bei jrer grüne vnd vnverdorben bleiben.

Also auch vilerley andere frücht vnd Obs im Wasser mögen præseruirt vnd conseruirt werden / für allerley fäule / biß das ein anders wächßt. Also auch fleisch vnd blut / welches doch gar bald stinckend würt / im frischẽ brunnen wasser mag conseruiert werden / vñ nicht allein conseruirt / sonder durch cohobiren des renouirten vnd frischen Brunnen wassers in quintam essentiam transmutiert / also daß es ewig zeit / ohne alles balsamieren / mag für fäule vnd gestanck conseruiert werden / vnnd

nicht

nicht alleyn für sich selber/ sonder erhält auch ander fleysch vnnd blut/ darzu auch den Leib des Menschen/ vor allerley fäulung vnnd vilen dergleichen kranckheytē/ die auß fäulung entspringē/ vil mehr als ein gemeyn Munia.

Die Conseruation aber des Bluts/ welches alleyn soll für sich selbst vor aller fäule vnd gestanck erhalten werden/ vnnd nicht als ein Quinta essentia anderer dingen (wie vor angezeigt ist) vnnd ist nun sein Proceß also/ nemlich/ daß das blut gescheiden werde von seiner phlegma/ welches es von sich selbs scheidet/ vnnd von jhm in die höhe aufwirfft/ das selbig wasser allgemach herab gesigen/ vnnd so viel aquæ Salis darauff gegossen/ welches wir inn vnserer Chyrurgia lehren machen vnd setzen/ dasselbig vermischet sich als bald mit dem blut/ vnnd erhaltet das blut dermassen/ das es in ewiger zeyt nicht faulet noch stinckent würt/ sonder alle zeyt frisch vnnd schön roht bleibet/ viel jar als den ersten tag/ das ein gar grosses wunder ist. Kanstu aber das aquam Salis nicht machen oder haben/ so geuß so viel das aller besten vnd edlesten Balsams darauff/ das thut dergleichen/ das ist ein Balsam vber allen Balsam zu loben/ vnd

heißt

heißt Arcanum Sanguinis, vnnd ist einer solchen grossen wunderbarlichen krafft vnnd tugent/das es vngläublich zuschreiben ist/ darumb behalts inn der Artzney für ein grosse heimlichkeit.

In der Conseruation der Metallen/ ist erstlich von nötten jhren Feind anzuzeigen/ auff das man desto besser wisse dieselbigen vor schaden zu erhalten. So seind nun die Feind der Metallen fürnemlich / alle aquæ fortes alle aquæ Regis, alle Corrosiua, alle salia, Sulphur Crudum, Antimonium, Mercurius. Wie aber dise alle ein jedes seine feindschafft erzeiget vnd beweiset / ist zu wissen.

Aqua fortis, Aqua Regis, Corrosiuũ Sal, erzeigen vnnd beweisen jhre feindschafft mit dem/ dz sie alle Metall tödtẽ/ Disoluirn/ Calcuirn/ zerstören/ vnd zu nicht machen.

Der Sulphur Crudum erzeigt vnnd beweiset sein feindtschafft mit seinem rauch/ dann mit seinem rauch nimpt er dem Kupffer sein farb vnd röhte/ vnnd machet es weiß: Den weissen Metallen als Silber / Zin vnd Eysen vnd Bley/ nimpt er jhre weisse / vnnd machts roht vnnd braunfarb / Dem Gold nimpt er sein schöne vnnd liebliche gilbe vnnd

gold-

goldfarb / macht es schwartz vnd gantz vngestaltet/das es vngestalter nit sehen noch werden köndte.

Das Antimonium erzeigt vnd beweisst sein feindtschafft mit dem/das es alle Metall im fewr vnnd flüß mit denen es vermischet würt/raubet/vnd hinweg führet / darzu auch nicht vngleich dem Sulphuri / durch seinen rauch/den Metallen jhre angeborne natürliche farb nimpt/vnd ein andere gibt.

Das Argentum viuum aber erzeigt vñ beweiset sein feindtschafft mit dem / das es die Metall angreifft/wa es bey jnen ligt/soluirts vnd machet darauß ein Amalogama / vnnd sein rauch / den wir Mercurij fuliginem nennen/ machet alle Metall vngeschmeidig/ brüchig / vnd Calcinirts vnnd verquicket/ vnnd machet weiß alle röhte vnd goldfarbe Metallen/ist in summa des Eysens vnnd Stahels höchster feind. Dann das Argenti viui Fuligo, wa er ein eysen stangen oder ketten berhüret/ oder die mit oleo Mercuriali bestrichen würt/ mag es hernach wie ein Glaß zerbrochen vnnd abgeschlagen werden/ welches ein groß vnd hohes Secret ist/soll auch in grosser geheym behalten werden.

Deß-

Deßgleichen soll auch der Magnet vor dem Mercurio bewahret vnd erhalten werdẽ. Dann er mit jm inn gleicher feindschafft wie das Eisen ist: dann ein jeder Magnet/den des Mercurij fuligo berůret/oder mit oleo Mercuriali bestrichen würdt / oder allein nur inn Mercurium gelegt / zeucht zu ewigen zeiten kein Eisen nim̃ermehr an sich. Des soll sich aber niemands verwundern/ dieweil es hat seine natůrliche vrsachen/ vnnd die ist also / daß das Queckfilber jm außziehet den Spiritum Martis, welchen der Magnet in jhm verborgen hat/darum̃ auch der spiritus Martis im Magnetẽ das corpus Martis an sich zeucht/ vnd solches geschicht nicht allein in Magneten/ sonder inn allen andern natůrlichen dingen/das alle mal ein jetlicher frembder spiritus der auch in einem frembden corpore ist/ daß nicht seiner natur/ zeucht auch seiner natur corpus zu vnd an sich/ vnd solches ist nit allein zwischen dem Magneten vnnd Marte zuuerstehn / sonder von allen Metallen/ Ertzen/Steynen/von Kräutern vnd Wurtzen/ von Menschen vnd Thieren/ꝛc.

Nach disem ist auch zuwissen/ daß die Metall selbs von natur ein angeborne feindschafft gegen

gegen ein ander tragen/ vnnd ein ander wider wertig seind. Als jr sehet vom Saturno/ der ist des Golds höchster feind/ auß angeborner natur: dann es zerlegt jm alle seine glider/ machets vngestalt/ vnkräfftig/ verderbts vñ verwüsts auff das aller höchst/ biß inn todt/ viel mehr dann kein ander Metall.

Jupiter hasset vnnd ist ein feind aller Metallen/ machet sie vnärtig/ vngeschickt/ vngeschmeidig vnd hertsprissig/ darunder es kommet im fewr vnd schmeltzen

Also wie euch nun fürgehaltẽ sein die feind der Metallen/ deßgleichen solt jhr auch erkennen jhre conseruatiua vnnd præseruatiua, welche dann die Metall vor allem schaden vñ aller corruption bewahren/ vnd darzu/ an jrer natur vnd tugend confectiren/ vnd an der farb noch höher gradieren. So ist nun erstlich zu wissen von dem Gold/ dasselbig mag schöner vnd besser nicht erhalten werden dann in kinder harn/ darinn Salarmoniacum resoluirt ist oder in Salarmoniacwasser allein/ darinn würt es mit der zeit so gar hoch gradiert / also daß es höher nicht kommen mag.

Des Argenti conseruatiuum vñ præseruatiuum ist nichts höhers vnd bessers dar

zu dann Saltz vnd Weinsteyn in gemeynem Wasser oder Essig resoluiert/ darinn ein jegliches alles finsters schmutzigs Silber renouirt vnd abgesotten würt. Des Eisens vnnd Stahels conseruatiuum vnd præseruatiuum ist nichts bessers vnd nützers herzu / als frischer vngesaltzener Reinberger Speck/ der alles Eysen vnd Stahel/vor Rost bewahret/ so es allein alle Monat ein mal darmit angestrichē würt/auch so es mit fixē Arsenico geschmeltzt würdt/etlich mal/mag es also renouirt vñ figiert werden/daß es zu ewigen zeiten nim̃er rostet/als wenig als kein Silber rostet.

Also das Kupffer conseruiert vnnd preseruiert mag werden/allein mit Mercurio sublimato verquickt/oder mit oleo Salis bestrichen / daß es auch in ewige zeit kein Vitriol oder Grünspan mehr von jm gibt/ oder grün aulaufft.

Das Bley mag baß nit conseruiert werdē/ allein im erdtrich an kalter vnd feuchter statt/ wie auch sein qualitet vnd natur ist.

Jnn der conseruation aber des Magnetē/ ist nichts vber des Eisens oder Stahel abfeihleten: dann ein jeder Magnet/so darein gelegt würt/dessen krafft nimpt nicht ab/ sonder viel mehr von tag zu tag zu.

Von conseruatione Salis, vñ alles was Saltzischer natur ist / vnd vnder dem namen Salis begriffen mag werden / deren vber die hundert seind/ist zuwissen/daß sie an der wärme vnnd trückne sollen vnnd müssen erhalten werden in hültzenen Büchsen / vnnd wol vor dem lufft bewahret/vnd weder inn Gläseren/ steynen noch Metallischen Gefässen / dann darinn soluieren sie sich/ werden zum wasser/ vnnd zu einem Amalgama/ welches aber im holtz nicht geschehen mag.

Nun ist auch wol zuuermercken die Conseruation etlicher Wasser vnd Säfften / die von Kräutern/Wurtzeln / vnd von allen ander Gewächsen/außgepreßt/vnd bald schimlig oder konig werden / auch bald häut darob wachsen. Dieselbigen Wasser oder safft sollen in solch Glaß gethan werden / welchs vnden weit vnd oben eng sey / vnd das Glaß soll mit dem Wasser oder safft gar angefüllt werden/dann oben darauff etlich tropffen baumöl geschütt / also daß es das Wasser oder den safft gar bedeckt / so bleibt das öl oben darauff schwimmen/ vnd behaltets ein gar lange zeit vor schimel oder kahn: dann ein jeglich wasser oder safft/ so es mit Oel bedeckt würt/mag zu keyner zeit schimlig/kanig oder stinckend werden.

Man mag auch also zweierley wasser/zweierley safft/ oder zweierley Wein in einẽ Glaß/ vñ doch ein jedes sonderlich behaltẽ/ also dz sie nit vnder einander kom̃en oder miteinander vermischt werden/vnd nit nur zweyerley/ sonder drey/vier/fünfferley oder noch mehr / alleyn so öl darzwischen ist/ dann das öle vnderscheydet als ein Maur/ vnd lasset sie nicht zusammen lauffen/ dann öl vnd wasser sein wider einander/ vñ keyns kan oder mag mit dem andern vermischet werden. Vnd also wie das öl das wasser nicht zusam̃en lasset / oder vermischet werden/also auch das Wasser die öle nit zusam̃en lasset vnd vermischet werden

Die conseruatiua vnnd præseruatiua aber des Gewands vnd Tuchs/auff daß kein Schaben darzu komme/ oder jnen kein schaden thue/ist nichts bessers dan Mastix/Campher/Ambra/Bisem. Das best aber ist Zibeta/welches nicht allein vor Schaben præseruirt / sonder auch dasselbige mit sampt allem andern vngeziffer/ Flöh/ Leuß vñ Wäntlen/ vertreibt vnd außmustert.

Es mag auch alles holtz conseruiert werden/an Gebäwen/an Bruckẽ/ an Schiffen/ vnd wa es ist/also daß es zu ewigen zeiten nimmer-

mermehr faulet/es sey im wasser / vnter dem wasser/oder ausser dem wasser/auch im Erdrich/vnter dem Erdrich oder ausserthalb dem Erdrich / es lige gleich an dem Regen / oder Wind/Lufft/Schnee oder Eiß/zu Soñers oder Winterszeiten.

Deßgleichen daß es auch nicht wurmstichig werd/ oder einicherley vngeziffer darein mög koñen/ es sey gleich gefällt oder gehawen worden wann es wölle. Solches conseruatiuum aber ist ein groß vnd hohes arcanū wider alle fäulung ein hauptstuck/dem nichts gleichen mag/vnd ist anders nichts dann oleum Sulphuris, welches proceß also ist/nämlich das der gemeyn gelb Schwebel puluerisiert werd/in ein Cucurbith gethan / vnd auff jhn gossen/ das aller stärckest aqua fort, vier zwerch finger hoch/vnd wider dauon distillirt zum vierdten mal/zu letst gantz trucken abgezogen/vnd den Sulphur/der in fundo bleibt vnd schwartzbraun ist/auff ein Marmel oder in ein Glaß gethan/ würt er sich gar bald inn ein oleum soluiren/ welches ein groß Secret ist zuerhalten das holtz/daß es in ewigen zeiten nicht faulet/ vnnd vor vngezyffer præseruiert würt. Dann der Sulphur so er also wie ange-

zeygt/præpariert/ vñ in ein oleum gebracht würt/vnd das holtz damit bestrichen/ tingiert es das Holtz/also/ daß es nicht kan noch mag daruon gewaschen werden.

Es ist auch nicht minder/ daß mit diesem oleo Sulphuris viel mehr ding mögen conseruirt vnd præseruirt werdẽ/ als fürnemlich die Strick vnd Seyler an Schiffen vñ Sägelbäumen/an Wägen/an Netzen oder Vogelgarnen vnd Fischnetzen/ vnd alles was dergleichen vil am Regen vnnd im Wasser sein muß vñ gebraucht würt/ das sonst bald faulte vnd zerbrech. Also auch das Leinin tuch/vnd vil mehr dergleichen ding.

Die Conseruation der potabiliũ ist auch wol zumercken/darunder wir vermeynen den Wein/das Bier/den Mett/ den Essig vnnd die Milch. Sollen nun dise fünff stück ohne schaden inn jhrer krafft erhalten werden/ so ist auch hoch von nöten jhren grösten feind wol zuerkennen. Nun haben sie kein grössern feind dann die vnreynen frawen/ die inn jhrer Monatszeit sein. Dann mit welchen sie vnder disen vmbgehn/vnd sonderlich anrüren/anathmen/vñ ansehen/dasselbig verdirbet/der wein steht auff/vnd würt seyger/das Bier vnd der

Me-

Mett würt sawr/der Essig steht auff/ vñ verleurt sein säwre/ die Milch würt deßgleichen sawr vnd gerünnet.

Darauff ist auch wol zumerckẽ/ daß man solches erstlich erkennen soll/ vor allen jhren sonderlichẽ conseruatiuen. Nun ist des weins höchst conseruatif vnnd auch præseruatif der Sulphur vñ oleũ Sulphuris, dadurch ein jeglicher Wein gar ein lange zeit mag erhalten werden/ also daß er nicht seyger würt/ noch auffstehet.

Des Biers conseruatif ist das Nägelinöl/ dessen soll etlich tropffen darein geschüttet werden/ je in ein Maß/ zwen oder drey tropffen/ oder sovil des öls von Benedictenwurtzlen vil besser ist/ das erhält das Bier vor säure.

Des Metts conseruatif ist oleum sacchari/ dasselbig soll wie oben das Nägelinöl/ oder Benedictenwurtzelöl gebraucht werden.

Des Essigs conseruatif ist das öl vom Zinziber. Der Milch conseruatif ist das außgepreßt Mandelöl/ diese beide sollen wie obgemeldet/ gebraucht werden.

Des Käß conseruatif ist das kraut Hyparicon, das ein jeglichen Käß vor den Würmen behalt vnd bewahret/ dann wie es zu ey-

nem Käß gelegt würt/vnd denselbigen berühret/wachßet kein Wurm darinn/so aber schon Würm vorhanden/ vnnd darinn gewachsen weren/dieselben alle sterben vñ faulen herauß.

Das Honig aber hat kein besonder conseruatif/ allein soll es vor seinem feind præseruiret werden. Nun ist aber sein höchster feind das Brot/dann das Rockenbrot/ wa sein ein wenig darein geworffen oder gefellet würdt/ das Honig alles zu Ameyssen macht vnd alles verderbt.

FINIS.

PH. THEOPHRASTI PARAcelsi, De vita rerum naturalium.

LIBER IIII.



ES kan niemands leugnen/daß der Lufft allen Corporalischen vnnd wesentlichen dingen das leben gibt/die da von der Erdē wachsen vnnd geboren werden. Was vnd wie aber das Leben eines jedē dings innsonderheyt seye/ist zuwissen/daß es anders

nicht

ist/als ein spiritualisch wesen/ ein vnsichtbars vnd vnbegreifflichs ding/ ein Geyst vnnd ein ein geistlichs ding. Darumb zu gleicher weiß/ wie nun nichts corporalisch ist/ es hat vnd füret eynen spiritum inn jm verborgen: also ist auch nichts/ es hat in jhm ein leben verborgen vnnd lebet. Dann was ist auch das leben anders dann wie gemeldet/ein geystlich ding.

Es hat auch nicht allein nur das ein leben/ was sich regt vnd bewegt/ als die Menschen/ die Thier/die Würm der Erden/ Vögel vnter dem Himel/vnd die Fisch im Wasser/sonder auch alle Corporalische vnnd wesentliche ding. Dann das sollen wir wissen/ daß Gott im anfang vnd schöpffung aller dingen / gar keyn eyniges corpus ohne einen spiritum geschaffen hat/den es verborgen in jm fürt: dann was wer das corpus nutz one den spiritum? Nichts. darumb so hat der spiritus die krafft vnd tugend/vnd ligt inn jhn verborgen/ vnnd nicht im corpus: dann im corpus ist der todt/ ist auch des todts subiectum, vnd ist inn jhm anders nichts weder zusuchen noch zufinden/ als der todt/ dann es mag zerstört werden inn gar mancherley weg/ der spiritus aber nicht/ er bleibt allwegen ein geyst/ vnnd lebendig/ ist

auch des Lebens subiectum, erhält auch sein eygen corpus lebendig/ aber in der zerstörung des coporis würt er dauon abgesöndert vñ gescheyden/ vnnd lasset das corpus todt ligen/ gehet wider an das Ort/ von dannen er her ist kommen/ nämlich in lufft vnd chaos des oberen vnd auch vndern Firmaments. Auß dem sehen wir/ daß gar vil vnd mancherley spirit⁹ seind/ wie auch vilerley corpora seind. Dann es ist spiritus cœlestis: spiritus infernalis: spiritus hominis: spiritus metallorum: spiritus mineralium: es seind spiritus den salibus, spiritus gemmis, spirit⁹ den Marcasiten/ spiritus den Arsenicalibus, spiritus den potabilibus, spiritus den Aromatibus, spiribius herbis, spiritus radicibus, spiritus lignis, spiritus carnibus, spiritus sanguinibus, spiritus den ossibus ꝛc.

Derhalben solt jhr auch wissen / das der Spiritus eygentlich das leben/ vnd der Balsam ist/ aller Corporalischen dingen.

Nun aber wöllen wir fürbaß ad species gehen / vnnd inn sonderheit das leben eines jeden natürlichen dings hie beschreiben / vnnd euch auffs kürtzest fürhalten.

Das leben des Menschen ist anders nichts

dann ein Astralischer Balsam/ ein Balsami sche impression, ein himlischs vnd vnsichtbares Fewr/ ein eingeschlossener lufft/ vnnd ein tingierender Saltzgeist. Anders vnd deutlicher kan man es nicht nennen / wiewol es mit vielen vnd mehr namen genennet möchte werden / dieweil aber die fürnembsten vnnd treffenlichsten von vns hie angezeiget seind/ wöllen wir der andern vnnd geringern geschweigen.

Das leben der Metallen ist ein verborgene jrrdische feißtigkeit/ die sie von dem sulphure empfangen haben / das sie mit jhrem fluß beweissen. Dann alles das fleusset im fewr/ fleusset von wegen seiner verborgenen feißtigkeit / wa die nicht were / möchte kein Metall zum fluß gebracht werden/ wie wir dann sehē allein am Eysen vnnd Stahel/ dasselbig hat zum wenigsten feißtigkeit inn jhm/ vnder allen andern Metallen/ darumb er mehr harter vnd trückener natur ist dann sonst kein ander Metall.

Das leben aber Mercurij ist anders nichts als ein jnnerliche hitz / vnd ein eusserliche kälte/ das ist so vil/ inwendig des leibs hitziget vnd wärmet er / aber außwendig kältet er / vnnd

mag

mag wol vnnd billich einem beltz vergleichet werden/ der auch wie der Mercurius/ beide thut/ kältet vnd wärmet/ Dann ein beltz/ so auff vnd an dem blossen leib getragen würt/ wärmet er/ vnd ist gut für frost vnnd kälte/ so aber sein fehl an dem blossen leib getragen würt/ kältet er/ vnd ist gut für die vberige hitz/ darumb vor gar alten zeyten ist der gebrauch gewesen/ vnd ist noch heutiges tags an vielen Orten gemeyn vnd bräuchlich/ daß man die Beltz Sommers vnd Winterszeiten trägt/ beyde für die hitz vnd kälte oder frost. Wann es Sommer ist/ kehrt man das rauch am Beltz herausser/ vnd das glatt oder fell hinein: wann es aber Winter vnnd kalt ist/ kehret man das rauhe oder Beltz hinein/ vnd das glatt vnd fell herauß. Vnd also wie jhr nun von dem beltz gehört haben/ also mag auch Mercurius viuus gebraucht werden.

Des Sulphuris leben ist ein verbrennliche stinckende feyßtigkeyt: dann der sulphur, dieweil er stincket vnd brennet/ oder verbrennlich ist/ mag er lebendig genennet werden.

Das leben aber aller Saltz/ ist anders nit dann ein aquafortischer spiritus: dann so von jnen jhr wasser distilliert würt/ vnnd was her-

nach

nach in fundo ligen bleibet/ würt terra mortua, oder ein todt Erdrich genennet.

Das leben der Edelgesteyn vnd Corallen/ ist allein jhr farb/ die jnen durch spiritum vini mag genommen vnd außgezogen werden.

Der Perlin leben ist anders nichts/ als jhr glantz/ den sie inn jhrer calcination verlieren.

Das leben des Magnets ist ein spiritus Martis/ der jhm mit rectificiertem brandten wein oder spiritu vini außgezogen vnnd genommen würt.

Das leben aber der quartz vnd Kißlingsteynen/ ist ein mucilaginosische matery.

Das leben des Marcasiten/ Cachimien/ Talck/ Kobolt/ Zincken/ Granatē/ Zwitter/ Wißmats/ Antimonij/ ist ein tingierender Metallischer spiritus.

Des Arsenicalien/ Auripigmenten/ Oppermenten/ Realgariden vnd dergleichē materien leben/ ist ein Mercurialisch vnd coagulirtes gifft.

Das leben der Vndosischen dingen/ als da ist alles koot/ so vom Menschen vnd Thieren geht/ ist sein vbler vnd böser geruch vnnd gestanck. Dann wa es deßselbigen verleuret/ so ist es todt.

Des

Der Aromatischē/als da ist d' Bisem/Muscus, Ambra, zibeta, vnd was da einen starcken / guten / lieblichen geruch hat/ leben/ ist auch nichts anders / dann sein guter geruch/ dann so es denselbigen verleuret/ so ist es auch ein todtes ding/das nichts mehr soll.

Das leben der dulcedinischen dingen / als ist Zucker/ Honig/Manna / Cassia fistula vnd deßgleichen/ist ein tingierende gar subtile süsse. Dann so jhnen dise süssigkeit durch distilliern oder sublimiern genommen würt/ seind sie todt vnd ein thumb ding / das nichts mehr soll oder nutz ist.

Das lebē aber der Caraben, resinen, Terpentinen, gummorum, ist ein mucilaginosische/gleissende oder glantzete feißte feuchtigkeit die alle einen köstlichen Fürniß geben/vñ jhren glantz verlieren/seind sie todt.

Der Kreutern/wurtzeln/Obs/vnd anderer solcher Früchten leben/ ist anders nichts/ als ein liquor terræ, den sie von jhnen selbs verlieren/allein so sie des Erdrichs vnd wassers manglen müssen.

Des holtzes leben ist ein resina: dann ein jedes holtz/das kein resinam mehr in jm hat/ das mag auch nimmer grünen.

Der gebein leben ist ein liquor Mumiæ, Des fleisches vñ bluts lebẽ ist anders nichts/ dann ein spiritus Salis, der es dann vor feule vnd gestanck erhaltet / vnnd sich selbs als ein Wasser daruon hindan scheidet/vnnd absöndert.

Von dem leben aber der Elementen ist zu wissen / das des Wassers leben ist sein fluß/ dann so es durch die Firmanentische kälte Coagulirt würt zu einem Eyß / vnd gefreuret/ist es todt/vnnd ist jhm all seine boßheit genommen/dieweil vnd es gefroren / niemandt mehr darinn ertrincken kan. Also des feurs leben ist ein lufft/dann der lufft das fewr hitzigt vnd stärcker brennen macht. Es gehet auch von jedem fewr ein lufft/also daß er ein Kertzenliecht ablöschet/oder ein ringes federlin ob sich inn die höhe treibt/daß man dann augenscheinlich sihet. Derhalben ein jedes fewr das lebendig ist/das ist ein flammenfeur / daß mit flam̃en brennet/so es verstopffet vnd versteckt würt/daß kein lufft dauon gehn mag/ersticke muß ꝛc. Der lufft lebet für sich selber / vñ gibt allen andern dingen das Leben. Die Erden ist für sich selbs todt/aber sein Element ist ein vnsichtbar verborgen leben.

PH:

PH. THEOPHRASTI PAracelsi, De morte rerum naturalium.

LIBER V.

DER Todt aller natürlichen dingen/ist nichts anders als ein vmbkehrung vñ veränderung der kräfften vnd tugenden/vnd ein herschung vber die guthent vnd boßheyt/ ein außtilgung vnnd vntertruckung der ersten natur/vnd ein generation der andern vnd newen natur. Dann das sollen jr wissen/daß gar vil ding im leben gut seind/ vnd grosse krafft vnd tugend haben / wann sie aber absterben/todt seind/oder getödt worden/ wenig oder gar nichts mehr jrer krafft vnd tugend haben/ sondern gar dünn vnd krafftloß erscheinen. Also herwiderumb/ seind auch vil ding im leben böß/ aber im Todt / oder nach dem vñ sie getödt werden/in vilfaltiger krafft vnd tugend erscheinen vnd erschießlich seind/ deren Exempel wir hie gar vil möchten anzeygen/aber vnser fürnemmen gar nicht ist. Da mit jhr aber sehen / daß ich hie nicht nur auß war vnnd guter hoffnung vnnd vermeynen

schrei-

schreibe/sonder auß meiner eygnen erfahren-
heyt/so muß ich euch doch ein Exempel anzey
gen/mit welchem ich vberwinden will/ vnnd
stillen die Sophisten/welche da sprechen/daß
von dem todten ding gantz vnd gar nichts zu-
halten sey/es sey auch nichts mehr darinn zu-
suchen oder zufinden. Das aber macht jhre
zweiffelung/daß sie nichts halten von des Al-
chemisten bereytung/dariñen vil solcher hoch
verborgner dingen erfunden werden.

Dann sehen an den Mercuriũ viuum,
Sulphur viuum, vnd Crudum: Antimo-
nium Crudum, wie sie auß dem Berg kom
men/das ist/dieweil sie lebendig seind/ wie ge-
ring ist jhr krafft vnd tugend/ wie schwach vñ
träg ist jr würckung / darzu sie auch vil mehr
böses dann gutes schaffen / mehr ein Gifft
sein/dann ein Artzney. So die aber durch des
Alchemisten kluge hand/ griff vnnd geschick-
lichkeit von jhrem ersten wesen gar zerstöret/
getödet / vnnd weißlich bereitet werden / als
der Mercurius Coaguliert, præcipitirt,
sublimirt, resoluirt/ vñ in ein oleũ gebracht
würt. Der Sulphur sublimirt, resoluirt,
calcinirt, reuerbrirt vnnd auch inn ein öl
gebracht würt. Deßgleichen der Antimo-

nium sublimirt, calcinirt, reuerbrirt, vñ auch inn ein öl gebracht würt. So sehen jhr was für grosse nutzbarkeit/ grosse krafft vnnd tugend/ vnd schnelle würckung sie erzeygen vnd beweisen.

Niemandt kan es außsprechen/ oder genugsam beschreiben/ dann jr manigfaltige tugend seind vnerforschlich/ niemands mag sie alle ergründen. Darumb ein jeglicher Alchemist/ vnd ein jeglicher getrewer Artzt in disen eynigen dreyen stücken sein lebenlang suchen solt/ vnd biß in seinen todt/ sein kurtzweil mit vertreiben: dann sie würden jhn gewißlich aller seiner mühe vnnd arbeyt reichlich belohnen/ vnd alles vnkostens ergetzen vnd bezalen.

Nun aber damit wir ad speciem gehen/ vnd innsonderheyt beschreiben den todt/ vnnd tödtung eines jeglichen natürlichen dings/ was sein todt sey/ vnnd wie/ auch was gestallt es getödtet werde. So ist nun erstlich vnd anfänglich zuwissen von dem todt des menschē. Der Todt aber des Menschen ist gewißlich nichts anders als ein ende des Tagwercks/ ein hinnemmung des Luffts/ ein verschwindung des Balsams/ vnd ein ablöschung des natürlichen Liechts/ vnd ein grosse separation der 3.
sub-

substantzen/Leib/Seel vnd Geysts/vnnd ein hingehung widerumb inn seiner Muter leib. Dann dieweil der jrdische natürliche mensch von der Erden ist/so ist auch die Erde sein muter/darein er widerumb muß/vnnd darinnen das jrdisch natürlich Fleysch verlieren/vnnd also am jüngsten Tag in einem newen Himlischen vnd clarificierten Fleysch zum andern mal geboren werden/ wie Christus zu Nicodemo sagt/ da er zu jhm bey der Nacht kam. Dann also wie gemeldet/ muß diser Spruch verstanden werden von der newen Geburt.

Der todt aber vnd die tödtung der Metallen/ist ein hinnemung seines gedignen Corporis vnd schwebelischer feißtigkeit/das jhm dann in vil weg mag genommen werden/ als durch Calcinieren/ reuerbrieren/resoluieren/ conuertieren vnd sublimieren.

Die Calcination aber der Metallen / ist auch nicht einerley. Dañ eine geschicht durch dz Saltz/eine durch den Sulphur, eine durch das aqua fort, eine durch Mercurij Fuliginem, vnnd eine durch Mercurium viuum.

Die Calcination durch Saltz ist / das man das Metall dinn laminier / vnnd mit Saltz stratificier vnnd Comentir. Aber die

Calcination durch den Schwebel ist also/ das man die Metall laminier/ vnnd mit dem Sulphure auch stratificier vnnd reuerbrier. Die Calcination die durch das aqua fort geschicht/ist/daß man das Metall granulier/ vnd inn aqua fort resoluier / vnnd darinnen niderschlag.

Die calcination durch Mercurij fuliginē ist also/daß man die Metall laminiere / vnnd den Mercurium inn ein jedes Geschirr thue/ das vnden weit/vnnd oben eng sey/ vnnd auff oder inn ein gut Kolfewr gesetzt/ vnnd ein wenig zugeblasen/ biß der Mercurius anhebt zu riechen/wie ein weisser Nebel auß dem gefäß/ so leg oder deck das Metall laminirt oben darauff/ so durchgeht des Mercurij fuligo das Metall/ vnd machet es mürb vnnd brüchig/ wie ein Kalchsteyn.

Die calcinatio aber durch Mercurium viuum ist/daß man die Metall klein schrott/ dünn schlage oder granulier/vnnd mit Mercurio amalgamier / nachmals durch ein Leder getrucket/so geht der lebendig Mercurius durch das Leder auß/ vnd das Metall bleibet wie ein Sand oder Kalch darinnen ligen.

Vñ also wie jr nun gehört haben von dem

tödten

tödten der Metallen/von jrer zerstörung vnd hinneffiung jres lebens/ solt jhr auch wissen/ daß noch vilerley tödt der Metallē seind: dañ ob gleichwol der rost des Eisens vnd Stahels todt ist/so seind jhr doch noch andere/daruon vil mehr zuhalten ist. Dann jr solt wissen/daß ein jeglicher crocus Martis ein getödtes Eisen ist: Ein jeglicher Vitriol/Grünspan/oder auch æs vstum, ein getödtes Kupffer ist/ ein jeglicher Mecurius sublimatus, præcipitatus, calcinatus, Zinober rc. ein getödtes Queck silber ist. Ein jegliche cerussa, mimi, oder Bleygeel/ein getödtes Bley ist. Ein jede Lasur ein getödtes Silber ist. Also auch ein jegliches Gold/von dem sein tinctur/sein quinta essentia, sein resina oder crocus, ein Vitriol oder sulphur gezogen würt/ist todt/dann es sihet keynem Gold mehr gleich/sondern es ist ein weiß Metall/gleich der Lunæ fixæ.

Nun aber euch fürzuhalten/wie vnnd inn was gestallt dise Mortification der Metallen geschehen möge/ist erstlich von dem Marte also zuwissen/ daß derselbige also mortificiert vnd in ein crocum gebracht würt/nämlich daß du nemest dünngeschlagen Stahelblech/vnd die glüest/vnd ablöschest in gutem

starckem Weinessig. Das glüen vnd ablöschen thu so offt vñ vil/ biß du sihest den Essig schön rot werden/ vnd wann du des roten Essigs genug hast/ so geuß jn allen zusammen/ distillier die feuchtigkeyt des Essigs daruon/ vnnd coaguliers zu einem truckenen puluer/ das ist gar ein edler crocus Martis.

Es ist aber noch ein anderer proceß crocū Martis zumachen/ welcher zum theyl weit vber disen ist/ vnd vil mit geringerer müh vnd vnkosten gemacht vnnd bereytet würt/ derselbig ist also/ das dünn geschlagen Stahelblech mit Sulphure vnd Tartaro anastratificiert vnnd reuerberiert / das gibt ein treffentlichen schönen crocum, der von Blechen abgenommen würt.

Deßgleichen solt jr wissen/ daß ein jeglichs Eisen oder Stahelblech / so es mit aqua forte bestrichen würt/ auch ein schönen crocum gibt. Also auch mit oleo vitrioli, mit aqua Salis, mit aqua aluminis, mit aqua Salis armoniaci, mit aqua salis nitri, mit Mercurio sublimato, dise alle das Eisen mortificieren/ zerstören vnd gar verzehren/ vnd auch zu einem croco machen.

So ist aber dises croci keyner den vorigen zweyen

zweyen gleich/dann sie nur alleyn inn der Alchymia möchten gebraucht werden/vnd gar in der Artzney nicht/darumb so gebrauch dich der zweyen ersten/vnd laß die andern hernach fahren vnd vermitten bleiben.

Die Mortification aber des Kupffers/dasselbig in ein Vitriol/Spangrün oder æs vstum zubringen/mag auch auff mancherlei weg beschehen/vnd seind vilerley proceß darauff/jedoch einer vil besser dann der ander/einer nützer als der ander/vnnd einer gibts viel schöner als der ander. Darumb ist auch hie von nöten die besten vnnd nützlichsten anzusetzen/vnd der andern geschweigen. So ist das der aller best/leichtest vnnd gerechtest Proceß das Kupffer in ein Vitriol zubringen. Nämlich daß die Kupfferblech mit aqua salis bestrichen werden/oder mit aqua salispetræ, vnd an den Lufft gehenckt oder gesetzt/biß die Blech grün anlauffen/welches dann bald geschicht/alsdann dise grüne mit lauterem broñ wasser herab gewaschen/vnnd die Blech mit einem Tuch abgetrücknet/vnd widerum̃ mit aqua salis oder aqua salis nitri angestrichẽ/vnd jhm abermals gethan wie vor/als vil vnd lang/biß das wasser gantz grün würt/oder vil

Vitriol oben auff würfft/alsdann das Erdtrich daruon gesigen/oder abgereuchert/so hastu gar ein edlen Vitriol in der Artzney zugebrauchen.

Inn der Alchemia ist kein besserer / schönerer vnd edlerer Victriol/dann der so durch das Aquam fortem oder Aquam Regis oder Aquam Salis armoniaci gemachet würt/vnnd ist solcher Proceß also / das die Kupffere blech mit derē einem bestrichen werden/ vnnd als bald es ein griene herauß ziehet vnd trucken würt mit einem Hasenfuß / oder sonst wie du kanst herab genommen / wie das Bleyweiß von den Bleylameln/ vnnd wider angestrichen/wie vor/ so lang / biß die blech gar verzehret werden/ das gibt den aller schönesten Victriol / darab sich zu verwundern ist. Das aqua Salis nitri würt also gemacht. Nemlich das der Salniter geleutert/ geschmeltzet vnnd auch pulueriziert werde/ nachmahlen inn einer blasen in heissem wasser/ durch sich selbs soluiert. Also hastu aquā Salis nitri. Aqua Salis armoniaci würt also/nemlich das der Salmiacus sublimirt vñ auff einem Marmel inn einem Keller resoluiert werde/ das ist Aqua Salis armoniaci.

Das

Das Kupffer aber inn ein Spongrün zu bringen / mag auch inn viel weg geschehen / hie nicht von nöhten dieselbige alle anzuzeigen / allein aber zwen Proceß von vns beschriben werden / doch mit außtheilter bereittung / als einen in die Artzney / den andern iñ die Alchemey.

Der Spongrün aber der inn der Artzney gebraucht vnd fürgenommen soll werden / ist sein proceß also / das du nemmest Kupfferblech vnd bestreichest die mit nachfolgender materia / ꝛc. Honig / Essig / Ana vnnd Saltz / so vil das auß disen dreyen ein dick müßlein werde / doch gar wol vnder einander gerhüret / vñ die blech mit bestrichen / vnd inn einem reuerber oder Haffner ofen reuerbriert / so lang als man die häfen brennet / darnach herauß genommen / so würstu sehen das die matery an den blechē schwartz ist / das laß dich aber nicht irren oder erschrecken / dann so du dieselbigen blech an den lufft henckest oder legst / würt die schwartze materij alle inn wenig tagen durch vnd durch grün vnd ein schöner edler Spongrün / der ein Balsam des Kupffers mag genennet werden / vnd gar hoch zu loben ist von allen Artzten. Das aber soltu dich auch nicht

verwundern / das dieser Spongrün erst am lufft zu Spongrün werden muß / vnnd der lufft die schwartz farb inn ein schöne grüne transmutieren soll. Dann das ist hie zuwissen / vnnd gibts die tägliche erfahrung inn der kunst Alchemia / das ein jedliche terra mortua oder todtenkopff / so bald er auß dem Fewr an den lufft kommet / gar bald ein andere farb an sich nimmet / vnd sein farb die er im Feur bekommen / verlasset.

Die veränderungen aber solcher farben / seind mancherley / nach dem vnnd die materi ist / nach dem so werden auch die farben / wiewol sie gemeinglich alle auß der schwärtze der terra mortua kommen / Dann jhr / die da der Alchemie erfahren seind / sehet das ein jedliche terra mortua eines ansied puluers / flůß puluers oder aquæ fortis, schwartz auß dem fewr kompt / vnd je mehr stuck vnder einander seind / je mehr manigfaltigen sich auch die farben an dem lufft. Etlich mahl zeigen sie sich roht allein / als dañ der Vitriol thut: Etlich mahl gelb allein / weiß allein / grůn allein / blaw allein / Etliche mahl vnder einander vermischet / einem Regenbogen / oder Pfawenschwantz gleich. Dise farben alle sich

inn

in dem Todt vnnd auß dem Todt erzeygen/ dann im todt aller tödtlichen dingen/erzeigen sich andere farben vnnd verändern sich von der ersten in ein andere farb / ein jeglichs nach seiner natur vnd eygenschafft.

Nun weitter die bereittung vnnd Proceß des Spongrüns / den wir der Alchemey zu schreiben/ derselbige proceß / vnnd seine bereitung ist also. Das du nemmest Kupfferblech gar dünn laminiert / vnd mit Sale, sulphure vñ mit Tartaroana, dise drey vnder einander klein geriben/vnd vermischet/stratificiert inn einem grossen tigel vnd reuerberirt 24. stund mit starckem fewr / doch der gestalt/ das die Kupfferblech nicht fliessen / als dann herauß genommen / den tigel zerschlagen / vnnd die blech mit anhengender matery an lufft gethon / etliche tag / so würt die matery an blechen zu schönem edlen Spongrün/ der in allen aquis fortibus , aquis gradationum, in Cimentis vnd goldfarben / Silber vnnd gold gar hoch gradiert.

Das Kupffer aber in ein æs vstum zubringen/welches auch Crocus Veneris genennet würt/ des Proceß vnd bereittung ist also/ daß das Kupffer laminiert werd / vnd bestri-

chen

chen mit Saltz / das mit gutem Weinessig angemacht ist wie ein müßlein / vnnd inn ein grossen tigel gethon / vnnd inn ein Windofen gesetzt / vnd ein viertheil stund gut fewr geben / doch das die Kupfferblech nicht fliessen / als dañ die blech also glüend abgelöschet in essig / dariñ in einem pfund essig / ein lot Salmiacs soluirt sey / nachmalhs also widerumb außglüet / vnnd darinn abgelöschet wie vor / vnnd allemahl was für schüppen nach dem ablöschen an blechen kleben / dieselbige auch daruon in den Essig geschaben / oder herab klopffet / wie man kan / solches so vil vnnd lang gethan / biß sich die Kupfferblech gar oder ein gut theil daruon verzehret / demnoch den Essig daruon distillirt / oder offentlich abriechen lassen / vnd zu einem gar trucknen festen steyn coaguliert / so hastu also den besten crocum Veneris in Alchymia zugebrauchen. Wiewol sonst gemeinglich jren vil æs vstum oder crocum Veneris auß dem Kupffer senter machen durch die extraction acati vini, wie dann crocum Martis, ich aber lob disen weit darüber.

Die mortification aber des Mercurij viui, denselbigen zu sublimiren / geschicht durch

Vitriol vnd Saltz/mit disen 2. soll er vermischet werden/vñ daruon sublimiert/also würt er fest wie ein Cristall/ vnnd weiß wie der Schnee.

Den Mercurium aber in ein præcipitatem zubringen/ist sein proceß nichts anders/ dann daß du jn inn einem starcken aqua fort calciniereſt/vnd nachmals eingradiert aquafort daruon abdistilliereſt zum fünfften mal/ mehr oder minder/ so lang biß dir der præcipitat an der schönen roten farb gefallet/alsdann abgesüsset/ so vil möglich ist/ vnd zum letsten auch ein rectificierten brandten Wein dauon gezogen zum sibenden oder neundten mal/ oder so lang biß er sich im fewer glüen lasset/ vnd nicht hinweg reuchet/alsdañ hastu Mercurium præcipitatum diaphoreticū &c.

Weiter ist hie ein grosse heymlichkeyt zuwissen von disem Mercurio præcipitato, so derselbig nach seiner calcination vnnd coloration mit aqua salis taberi abgesüsset / dauon distilliert/ vnnd auch alle destillationes mit newem wasser/vnd das so offt vñ vil gethan/ biß letstlich keyn wasser mehr scharpff würt/ sonder gar süß daruon geht/ so hast ein præcipitat/ welcher süß ist gleich dem Zucker oder

Honig/

Honig/vnd in allen vulneribus, vlceribus, vñ in morbis gallicis das aller höchst hauptstuck ist/vnd alles das thut vnd vermag so jm ein Artzt wünschen mag/ darzu so erfräuet er einen jeglichen verdorbnen Alchemisten/ dañ er des Golds augmentum ist/ vnnd inn das Gold eingeht/ vnd mit sampt jhm zu gutem beständigem Gold würt. Wiewol vil müh vnd arbeyt auff disen præcipitat geht/so bezalt er sich doch selbs wider/vnd ergetze t dich alles vnkostens/ hast auch noch darzu guten Gewinn/vil mehr als du mit dem besten Handtwerck gewinnen magst/ des hastu dich billich hoch zuerfräwen/vnd Gott vnd mir darumb zudancken.

Das Queckſilber aber zu calcinieren hab ich angezeygt / daß es in einem starcken aqua fort geschehen muß/ vnd wider nidergeschlagen/oder das aqua fort abdestilliert.

Vnd den Mercurium in ein Zinober zubringen/muß er erstlich mit dem gelben schwebel vnd mit Saltz getödtet vnnd geschmeltzet werden/vnd in ein schwartz puluer verwandlet/darnach in ein Cucurbith gethan/ vnd ein Aludel darauff gesetzt/ vnnd sublimiert mit grossem fleiß/wie der brauch ist/ so steiget der Zino-

Zinober auff in den Aludel/vnnd hencket sich an/fest wie ein Blutsteyn.

Die mortification des Bleies/ist dasselbig in ein cerussam zubringen/welches sonst bley weiß genennet würt/ist sein bereytung zweyerley/als eine inn die Artzney / die ander in die Alchemey. Sein bereytung aber in die Artzney / ist also / daß du das Bley lammierest/ vnnd vber einen scharpffen Weinessig entpor/inn einem verglaßten hafen hengest / als dann den hafen gar wol oben verstopfft / das kein spiritus auß möge riechen vnnd den hafen in ein warme äschen / oder hinder ein ofen zu Winters zeiten gesetzt / so findestu allwegē vber 10. oder 14. tag gut Bleyweiß an den lameln hangen/welche du mit einem Hasenfuß magst abnemmen / vnd die lameln widerumb einhencken / solches so lang gethon biß du der Cerussa oder Bleyweiß genug hast.

Die ander bereitung aber des Bley weiß zu der Alchemey/ist gleich wie dise/allein das inn dem Essig viel des besten vnnd schönsten Salmiax soluiert werde/das gibt gar ein schönes vnd subtiles Bleyweiß/ das Bley vnnd Zinn zu pulgieren / vnnd Venerem zu albuminieren.

Das

Das Bley aber in ein Minium zubringen/ist/das man es erstlich mit Saltz Calcinier/zu einer åschen / vnnd hernach in einem verglaßten hafen auff der seiten brenne/vnnd stettigs mit einem eysern draht gerhůret biß roht wůrt / wie dann der Minium sein soll. Diese Mini ist die best vnd tewrest/ vnnd soll inn kunst der Artzney vnnd Alchemey gebraucht werden: die ander aber so man bey Krámern kauffet/nicht/dann dieselbigē wůrt nur von der åschen gemacht / so vom Bley abgehet im schmeltzen / welches die Håfner von Glasern zum verglasuren kauffen / vnd solche Mini soll allein zum Malen / vnd weder zur Artzney noch Alchemey gebrauchet werden.

Das Bley aber inn Bleygelb zu bringen ist sein bereitung nicht vngleich der bereitung der Mini / dann das Bley auch mit Saltz soll Calciniert werden vnd geåschert / vnnd nachmahlē mit einem eysen stetigs gerhůret/ auff einem weitten treibscherben / vnnd in einem zim̃lichen Kolfewr/ vnd fleissig acht genommen/das jm nicht zu heiß geschehe / oder mit rhůren nichts versaumet werde / sonst wůrde es zu einem gelben glaß fliessen / vnnd

also

also gibt es auch ein schön Bleygeel.

Die mortification aber des Silbers/das selbig in ein Lasur zubringen/ oder demselbigē gleich zumachen/ist solcher proceß also/nemlich/das man das Silber laminier/ vnd mit Mercurio viuo verquicke/vnd dann in einem verglaßten hafen hengest / vber ein guten Weinessig/ darinnen zu vor Foren gesotten seind/ nachmalen Salmiax vnd Tartarum Calcinatum darinn soluiert/ vnnd sonst jm inn allem gethon/wie dem Bleyweiß/ so findestu allwegen vber 14. tag/gar ein edele vnd schöne Lasur an den Silber Lameln hangen/ die du mit einem Hasenfuß solt abnemen.

Die mortification des Goldes dasselbig auch inn seine arcana zubringen/ als inn sein Tinctur/quintum esse,resinam, crocum in sein Vitriol vnd sulphur, vnd andere dergleichen herrliche arcana,deren præparationes manigfaltig seind/ dieweil aber den mehrertheyl solcher Arcanen / als die Extraction der Tinctur Golds/ quintæ essentiæ Solis Mercurij Solis, olei Solis, Auri potabilis, resinæ Auri,croci Solis &c. in Archidoxis vnd in vilen andern Büchern genugsam beschriben haben/ achtich daß nicht von

nöten seie dieselbigen zu widerholen/ was aber daselbsten anderer Arcanen außbliben/ vnnd vberhupffet seind/ wöllen wir hie anzeygen/ als da ist vitriolum Solis, sulphur Solis: welche dann auch nicht die geringsten seind/ die einen jeglichen Artzet hoch erfräuen sollẽ.

Den Vitriol aber dem Gold außzuziehẽ/ ist sein proceß also. Recipe auri fini 3 marck/ laminiers dünn/ vnnd inn Kinderharn mit Weintröster vermischt/ gehenckt/ in ein weit Kolbenglaß/ vnnd das Glaß oben wol obturiert/ vnd also in einem warmen Weintröster vergraben 14. tag oder drey Wochen/ dann auffgethan/ so findestu ein gar subtile farb/ welches der Vitriol Solis ist/ an den Goldlameln hangen/ die soltu mit einem Hasenfuß abneiñen/ wie du von dem andern Metall gehört hast/ als von Eisenlameln/ den crocum Martis/ von Kupfferlameln den Vitriol vñ Spangrün: von Saturni lameln/ Cerussam oder Bleyweiß/ von Silberlameln Lasur ꝛc. vnder einem proceß alles begriffen/ vñ ist doch nicht einerley bereytung.

Vnd also/ wann du nun des Vitrioli Solis genug hast/ magstu jn inn einem distillierten Regenwasser wol sieden/ vnd doch stätigs

mit

mit einer Spattel vmbgerührt/ so erhebt sich der sulphur Solis auß dem Vitriol obē auff das wasser / wie ein Vnschlitt / den magstu mit einem Löffel abnem̄en. Also ist auch mit einem andern Vitriol zuhandlen. Nach dem so nun der sulphur solis gar abgenom̄en ist/ soltu das vberig wasser alles starck vnnd trucken abriechen/ so bleibet solis vitriolum in fundo, welchē du hernach auch für sich selbs leichtlich auff einem Marmel in humido resoluieren magst.

Inn disen zweyen Arcanen/ als in Vitriolo solis vnd sulphure solis, liget verborgen Diaphoretische krafft/ seine tugendē wir aber hie nit beschreiben/ sonder im Buch der Bergkranckheyten vnd andern orten anzeygen.

Die mortification des sulphuris ist/ daß jhm sein verbrennliche stinckende feyßtigkeyt genommen/ vnd in ein fixe substantz gebracht werde/ welches also geschicht. Recipe gemeynen gelben Schwebel/ in ein reyn puluer verwandlet/ vñ heb von jm hindan ein gar starck aquafort zum drittē mal/ darnach den schwebel/ welcher in fundo bleibt vnd schwartzfarb ist/ abgesüsset mit süssem wasser / vnnd so offt dauon distilliert/ biß das wasser wider gar süß

daruon geht/vnd nicht nach Schwebel stincket/alsdann solchen Schwebel genommen/ vnd in einem verschlossenen reuerberarorio reuerberiert/wie das Antimonium/so würdt er erstlich weiß/zum andern gelb/zum dritten rot als ein Zinober. Wann du jhn nun also hast/so soltu dich frewen/dan es ist ein anfang deiner Reichthumb. Diser reuerberiert sulphur tingiert ein jeglich Silber inn das aller best Gold/ vnnd den Menschlichen leib auff sein höchste gesundtheyt/mehr dann zuschreiben ist. Einer solchen grossen krafft ist diser reuerberiert vnd fixiert sulphur ꝛc.

Die Mortification aller Saltzen/vnnd was Saltzes natur ist/ist die hinnemmung vñ distillierung seiner aquositet vnd oleitet, darzu die extraction seines Saltz Geistes. Dann so jhm solcher hingenommen würt/ nennet mans terram mortuam, oder ein Todtenkopff.

Die Mortification oder tödtung der edlen gesteinen vñ Corellen/ist/das man sie calcinier/sublimier/vnd in ein liquorem resoluier wie den Cristallen.

Der Perlin Mortification ist/das sie Calciniert vnnd inn einem guten scharpffen Wein-

Weinessig resoluiert werden / gleich einer Milch.

Die Mortification des Magnetis ist/ das er mit oleo Mercuriali bestrichen werd/ oder mit Mercurij fuligine berhüret/ dann nach disem er kein Eysen mehr an sich zeucht.

Die Mortification der quartz vnnd kiß-ling steinen/ ist die Calcination.

Die Mortification der Marcasiten/ Cachimien/ Talck/ Kobolt/ Zincken/ Granaten/ Zwitter/ Wismat/ Antimonij/ ist die sublimation / das ist / das sie mit Sale oder Victriol sublimiert werden/ so steigt jr leben/ welches ein Metallischer Geist ist/ auff/ mit dem Saltzgeist/ als dann was in fundo sublimatorij bleibt/ genommen / das Saltz daruon gewäschen/ so hastu hernach ein todte Erden/ darinnen nichts kräfftiges mehr ist.

Die Mortification Arsenicalium, Auripigmentorum, Opperimentorũ, Realgariorum ist/ das sie mit dem Salniter geschmeltzet werden/ vnd auff dem stein in ein oleum oder liquorem resoluirt vnd figiert.

Die Mortification der vndosischen dingen ist die Coagulation im lufft.

Die Mortification der Aromatischen

dingen ist hinnemmung seines guten geruchs.

Die mortification der dulcedinischen dingen ist/daß sie mit Corrosiuischen dingen sublimiert vnd destilliert werden.

Die mortification der Caraben/Resinen/Terpentinen vnd gummorum ist/daß sie in ein oleum oder fürniß gebracht werden. Die mortification der Kräuter/Wurtzeln vñ dergleichen/ist/ daß von jnen jr wasser oder Oel distilliert/vnd jr liquor von jnen außgepreßt werde/darzu ein Alcali von jnen außgezogẽ. Die mortification des Holtzes ist / daß es zu kol oder aschen gebrent werde.

Der Gebeyn mortification ist die calcinatio vnd äscherung.

Die mortification des Fleysches vnd blutes/ist hinnemmung seines spiritus salis.

Die mortification des Wassers/geschicht durch das feur/dann das feur oder die hitz des feurs trucknet auff vnd verzehrt alles wasser.

Also die mortification des Feurs geschicht durch das wasser/ dann das Wasser lescht ab das fewr/vnd nimpt jm seine krafft vnd würckung/ꝛc.

Also haben jhr genugsamen Bericht vernommen/ mit wenig worten/wie der Todt in

allen

allen natürlichen dingen verborgen ist/ vnnd wie sie sollen mortificiert werden/ vnd inn ein andere Natur vnd wesen gebracht/vnnd was für krafft vnnd tugenden darauß herfliessen. Was weiter hieher vonnöten were/ setzen wir im Buch de resuscitatione rerum naturalium hernach.

FINIS.

PHIL. THEOPHRASTI PARAcelsi, De resuscitatione rerum naturalium.

LIBER VI.

DIE Resuscitation vnd widerbringung aller natürlichen dingen/ist nicht ein geringes in der Natur/ sondern ein hohes vnd grosses Geheymnuß/vnd mehr Göttlich vnd Englisch dann Menschlich vñ natürlich. Darzu soll es mit grossem vnderscheyd verstanden werden/ vnd mir nicht anders außgelegt/ dann ichs meyne vnnd wie es die Natur selber täglich vnd augenscheinlich beweiset/ vnd es die erfahrung selbs mitbrin-

get/auff daß ich nicht mit vnwarheyt vñ verleumbden worten von den vermeynten Artzten meinen Widersächern beschuldigt werde (die mir dann ohne das alles auffs böseſt außlegen) ich wölle Gott inn ſein gewalt greiffen vnd der Natur zulegen/das/ſo jr nie möglich geweſen. Derhalben iſt hie auffmerckens wol vnd hoch von nöten/dieweil der Todt gethey-let iſt in zwey theyl/nämlich in ſterben vnd töten/vnd alleyn eins mag widerumb reſuſcitirt vnd reſtauriert werden/das ander aber nicht/darumb ſolt jhr den Sophiſten keynen glauben geben/ die da ſagen/ was einmal geſtorben oder getödt ſey/ möge nimmermehr reſuſcitirt werden/vnd von der reſuſcitation vnnd reſtauration gar nichts halten / welches bey jnen nicht ein kleyner Jrthumb iſt. Wol war iſts/was ſeines natürlichen todts ſtirbt / vnnd was die Natur tödtet/ nach der prædeſtination/darüber hat der Menſch kein gewalt / daſſelbig zu reſuſcitieren/alleyn Gott/ oder muß auß Göttlichem geheyß ſolches geſchehen.

Alſo auch was die Natur confirmiert / mag der Menſch auch nit reſtraurieren/ das aber/was der Menſch zerbricht / kan er auch widerumb machen/ vnnd das gemächt wide-

rumb

rumb zerbrechen/ weitter hat der mensch von seiner Natur keinen gewalt/ welcher aber sich weiter vnderstehen würde / derselbig begeret Gott inn seinen gewalt zugreiffen/ vnd würde sich doch vmb sonst bemühen/ vnnd daran zu spott werden / allein es were dann Gott mit jhm/ oder het ein solchen glauben/ damit er Berg könte versetzen/ demselbigen were solches auch möglich zuthun / vnnd noch viel mehr/ dann die Schrifft sagt/ vnnd Christus hat solches selbst geredet/ so jr werden ein glauben haben/ wie ein Senffkörnlin/ vnnd sagen zu disem Berg / setz dich dorthin / so würt ers thůn/ vnnd sich setzen/ vnnd alles würt euch möglich vnd nichts vnmöglich sein/ ꝛc.

Nun aber darmit wir widerumb auff vnser fürnemmen kommen / was doch entlich der vnderscheid sey zwischen dem sterben vnd tödten/ vnd welches vnder disen zweyen resuscitiert mög werden/ so ist nun solches also zuverstehen. Was von Natur selbs abstirbt/ hat seinen termin auß der prædestination, vnd ist also Gottes will vnd ordnung/ vnd geschicht auch solches auß mancherley zufällen vnd kranckheiten/ vnnd dieses mag nimmermehr resuscitiert werden / So ist auch wider

die prædestination vnnd angebornen termin kein præservativa mehr zugebrauchen.

Das aber/ was getödtet würt/ mag wider lebendig gemacht werden/ welches mit vielen Argumentē zubeweisen were/ die wir hernach inn dem ende dises bůchs setzen wöllen/ darumb gar ein grosser vnderscheid zwischen dem sterben vnd tödten ist/ vnnd soll nicht für eines/ vnder einem wort verstanden werden/ weil sie inn der prob gar weidt von einander seind.

Dann sehet an/ ein Menschen der da stirbt eines natürlichen prædestinierten todts/ was ist weiters an jhm nutz oder guts? Nichts/ allein mit jhm der Erden zu/ dann es ist ein fauler Cadauer/ vnnd gehört vnder die Erden/ das aber mit einem getödten Menschen/ welcher durchs Schwert oder dergleichen todt gefallen ist/ nicht also zu verstehen ist/ sondern an solchem ist all sein leib nutz vnnd gut/ vnnd mag zu einem gar köstlichen Mumia bereitet werden. Dann ob gleichwol auch der Geist des lebens bey einem solchen Menschen hinweg ist/ so ist doch der Balsam da/ inn dem noch ein leben verborgen ligt/ vnd als ein Balsam andere Menschliche Cörper vor fäule erhält.

erhelt. Also sehen jr auch an den Metallen/so ein Metall sterben will / hebt es an zu rosten/ vnnd was nun verrostet / das ist auch gestorben / vnnd also wann es gar zerrostet / so ists gar abgestorben/vnd zu einem faulen Cadaver worden: vnnd solcher rost mag nimmermehr reduciert werden in ein rechten Metall/ sonder gibt allein ein schlacken/ vnd kein Metall mehr / dann er ist todt/ vnnd inn jhm ist der todt/vnd ein staub/vnnd ein Volatilitet des Corporis Metallici, dann inn dem ist kein Balsam des lebens mehr/sonder ist in jm selbs abgestorben.

So ist auch die äschen vnd der Kalch der Metallen zweierley würckung/ vnd ein grosser vnderscheid zwischē beiden ist. Eines mag widerumb lebendig/vnd zu einem Metall gemacht werden/das ander aber nicht. Eins ist Volatile/das ander fix: Eins ist abgestorben/ das ander getödt: die äschen aber ist Volatilis vnd mag nimmermehr inn ein Metall reduciert werden/ allein inn ein Glaß vnnd schlacken/der kalch aber der Metallen ist fix/ vnnd mag widerumb inn sein vorig Metall reduciert werden. Was aber die vrsach vnd der vnderscheid ist/solt jhr wissen/das inn der äschen

min-

minder feißte/vnd mehr trückne ist / dann im Kalch / die es flüssig machet / der Kalch aber feißter vnd feuchter ist/als die äschen/ der sein resinam vnnd eygenen fluß noch bey jm hat/ vnd fürnemlich das Saltz/ welches auß eygener natur flüssig ist/vnd die Metall auch flüssig machet vnd reduciert. Auß disem nun folget/daß der äschen der Metallen/die kein Metall mehr geben sollen/sollen jhr Saltz außgezogen werden/so seind sie alsdann vollkommen volatiles.

Auff disen vnderscheyd vnnd Puncten ist groß zumercken/ vnd nicht wenig daran gelegen/dann nicht ein kleyner Irsall bey den vermeynten Artzten erstanden ist/ die an statt des Auri potabilis, quintæ essentiæ auri, Tincturæ auri &c. den aussetzigen Goldkalch eingeben haben/ vnnd nicht betracht den vnderscheyd vnd das vbel so darauß erfolget.

Dann zwen nötige Puncten dabey zumercken seind/ nämlich daß entweders das gemalen oder calciniert Gold / so es also eingeben würt/sich im Magen vber ein hauffen setzet/ oder widerumb durch den Ars im Dreck auß geht/vnd gar vergebenlich vnd vnnützlich eingenommen würt / oder aber daß es sich von der

gros-

grossen inwendigen wärme in des Menschen leib/ wider reduciert/ vnd an die Därm vnnd Magen anlegt/ vnnd dieselbigen vergüldet/ vnnd also die däwung im Magen verhindert vnd auffhält/ darauß dann vil vnd mancherley Kranckheyten vnd endtlich gar der Todt folget.

Vnnd also wie jhr nun vom Gold gehört haben/ deßgleichen sollen jhr mit allen anderen Metallen verstehn/ daß jhr keyn Metallisch arcanum oder Artzney inn den Leib solt nem̃en/ es sey dann vor in die Volatilitet gebracht/ vñ mög in keyn Metall mehr reducirt werden. Derhalben ist das der erst grad vnd der erst anfang vnsers Auri potabilis zubereyten/ das Gold inn die volatilitet zubringë/ alsdann mag solche volatilitet durch den spiritum vini auffgelöset werden/ also daß sie beyde mit eynander volatilia werden/ vnnd keyns mehr vom andern gescheyden.

Also wie jhr nun bereyten das aurum potabile, cuprum potabile, mögen jhr auch bereyten Lunam potabilem, Martem potabilem, Iouem potabilem, Mercurium potabilem.

Nun aber damit wir kom̃en auff vnser für-

nem̃en/

neissen/vnd mit Exempeln vnd genugsamer darthuung beweisen/ daß die mortificierte vñ todte ding/nicht todt vnd im todt müssen bleiben/sonder können vnd mögen widerumb resuscitiert vnd lebendig gemacht werden/vnnd solches von dem Menschen/doch auß anweisung der Natur/wie jhr dann sehet an den Löwen/ dieselbige alle todt geboren/ vnd erst von dem grausamen geschrey jhrer Eltern/lebendig werden/gleich als einer der da schlafft/ vñ mit einem geschrey würdt aufferweckt: also auch die Löwen aufferwecket werden. Nicht aber daß sie also auch schlaffen/dann ein jeder der da schlaffet eines natürlichē schlaffs/muß widerumb erwachen vnd auffstehn/ die Löwē aber nicht also. Dann wa das geschrey vnd aufferwecken nit geschehe/bliben sie also todt/ vnnd würde kein leben nimmermehr an jhnen gefunden/darumb auß disem genugsam verstanden würt/ daß sie durchs geschrey jr leben vberkommen vnd lebendig gemacht werden.

Deßgleichen sehen jr auch an allen Thieren/ die da nicht geboren werden/ sonder auß der fäule wachsen/ vnd den Fliegen / so dieselbigen im Wasser ertrenckt werden/ vnnd gar keyn leben mehr an jhnen gesehen oder gefunden

den

den mag werden/vnd also todt bleiben/vnnd von jhnen selbs nimmermehr lebendig möchten werden/so bald man aber die mit Saltz besprenget/vnd an heyssen Sonnenschein/oder hinder ein heyssen Ofen setzet/ vberkommen sie widerumb jr vorig leben. Das ist nun jhr resuscitation/dann wa das nicht geschehe/ blieben sie todt. Also sehet jr auch an einer schlangen/so dieselbig zu stücken gehawen/zerschnitten/vnd gar getödtet würt/vnnd solche stuck der getödten Schlangen in ein Cucurbith gethan/vnd in ventre equino putreficiert/so würts inn dem Glaß alles lebendig zu würmlin/gleich dem Leych. So nun alsdann dieselbigen würmle recht wie sich gebürt/in der putrefaction erzogen/gemöst vnnd ernehrt werden/so wachsen vñ werden auß einer Schlangen vil hundert Schlangen/da ein jede allein als groß ist/als die erste gewesen/welches allein die putrefaction vermag.

Vnnd also wie nun von der Schlangen mögen auch mehr Thier resuscitiert/renouiert vnd restauriert werden.

Vnd nach disem proceß/haben sich beyde Hermes vnnd Vergilius vnderstanden/mit hilff der Nigromantia, nach jhrem todt widerumb

derumb zu renouieren vnd resuscitirn / daß sie wider zu einem Kind new geboren würden/ist jhnen aber nach jhrem fürnem̃en nicht gerahten/sonder gar vbel mißlungen. ꝛc.

So wir nun die Practick anzugreiffen der resuscitation vnd restauration, vñ die Exempel fahren lassen/vndernom̃en/so ist nun von nöhten/ vnnd will sich auch gebüren/an den Metallen anzufahen / dieweil auch die Metallische Corpora den Menschlichen corporibus vielmahlen vergleichet werden. So ist nun erstlich zuwissen/das die resuscitatiō vnd restauration der Metallen zweyfach dupliert/vnnd zweyerley ist: Eine die Mortificierte oder Calcinierte Metall/durch die reduction widerumb inn jhr erst Metallisch Corpus zubringen.

Die ander aber/die Metall widerumb in jhr Primam materiam zubringen/das ist in Mercurium viuum, vnd ist solcher Proceß also. Calcinier das Metall mit Mercurij Fuligine, als dann thun es so schwer mit Mercurio viuo inn ein sublimatorium, laß ein weil stehen / biß es mit einander zu einem Amalgama würt/darnach heb den Mercurium daruon hindan / vnnd reib den Mercu-

rium wider mit dem Metallischen Kalch vñ der einander/ vnnd sublimiers als vor/ das so offt vnnd viel gethon / biß der Metall Kalch letstlich ob einem liecht als bald als Wachs vnd Eyß zerschmiltzt/ so hast sein rechte prob/ darnach sollich Metall in ein digestion gesetzt vnd digeriert auff sein rechte zeyt / so verwandelt er sich aller in Mercuriũ viuum, das ist in sein Primam Materiam, welcher Mercurius Metallorũ, vnd Mercurius Philosophorum geneñet würt/ den gar vil Alchemisten gesucht/ aber jren wenig erfunden haben.

Also würt nun bereit der Mercurius viuus von allen Metallen / vnd werden die Metall resuscitiert in jr erste matery vnnd renouiert.

Die resuscitation aber vnnd restauration Mercurij Coagulati , geschicht durch die Retortische destillation/ dann er allein lebendig herüber gehet inn ein kalt wasser/ vnd ein Bleyäschen/ Kupfferäschẽ/ oder ein Schwebel dahinden lasset ligen.

Die Resuscitation vnnd Restauration aber des Mercurij Sublimati, geschicht inn einem siedenden wasser / doch das er zuuor klein abgeriben sey / dann das heiß wasser soluiert von jhm den Spiritum Salis vnnd Vi-



trioli, das er inn der sublimation mit jhm auffrhůret / vnnd der Mercurius lauffet an den boden des wassers widerumb lebendig zu samen / So nun diser Mercurius widerumb mit newem Saltz vnnd Vitriol sublimiert würt / vnnd im siedenden wasser widerumb resuscitiert / vnnd solches zum sibenden oder neundten mahl gethon / so mag er höher nicht purgiert vnd renouirt werden / vnnd das solt auch für ein grosse heimlichkeit halten inn der Alchemey vnd Artzney / vnd dich sein hoch erfrewen / dann also würt von jhm genommen alle schwertze / alle vnreinigkeit vnnd gifftigkeit.

Die resuscitation vnnd restauration aber des Mercurij Calcinati / mag auch ohne die sublimation nicht geschehen. Dann so er nit auch nach der Calcination sublimiert würt / mag er nimmermehr lebendig gemacht werden / darumb so bring jn auch inn die sublimation, darnach so thu jhm wie dem andern sublimierten Mercurio.

Die Resuscitation des Zinobers / Lasur / Auri musici / auch des præcipitati, diese alle widerumb lebendig zu einem Mercurio zumachen / ist der Proceß also.

Recipe deren/welches du wilt/reibs klein ab/auff dem stein/vnd impastiers mit albumine ovorum, vnd mit Seyffen/mach darauß kügele/inn grösse der Haselnuß/vnnd in ein starcken jrdenen Kolben gethon/vnnd oben auff den halß des kolbens ein eysens blechlein/mit viel kleinen löchlein verlutiert/vnnd als dann per ascensum mit starckem fewr/inn ein kalt wasser distilliert/so hastu widerumb Mercurium viuum.

Die resuscitation vnnd restauration des holtzes aber ist schwer vnd hart darzu zubringen/jedoch der Natur möglich/mag aber ohne ein grosse fürsichtigkeit vnnd geschicklichkeit nicht wol beschehen/wie es aber widerumb lebendig/vñ zum grünen gebracht würt/ geschicht fürnemlich auff die meynung/daß das holtz/welches zu Kolen gebrand/folgendts zur äschen gebrandt werde/vnd inn ein Cucurbith gethan/mit resina, liquore vnnd oleitet/desselbigen Baums oder holtzes/alles gleich vil vnder einander/vnnd auff einer linden wärme zerlassen/das gibt ein mucilaginische matery/vnnd also hastu auch die drey principia bey einander/dauon dann alles holtz wächßt vnd geboren würt/vnnd ist

pflegma, feyßte vnd äschen. Pflegma ist der Mercurius, die feyßte der Sulphur, die äschẽ das Saltz: dann alles was im feur reucht vnd verreucht/ ist Mercurius: was brennet vnnd verbrennet/ ist Sulphur, vñ alles was äschen ist/ das ist auch ein Saltz/ ꝛc. So du nun dise drey principia bey einander hast/ so setz inn ventrem equinum, vnnd putreficiers auff sein zeit/ nach demselbigen/ wa dise matery in ein feißt Erdrich vergraben würt/ oder darein geschütt/ so würst sehen/ daß dise matery wide rumb grünen vnd ein junger baum oder holtz darauß herfür wachsen würt/ welchs vil kräff tiger vnd edler ist in aller seiner substantz/ dann sein erstes holtz. Dises holtz aber heyßt vnd ist ein resuscitiert vnd renouiert vnnd restauriert holtz/ das anfänglich auch ein holtz gewesen/ vnd aber getödt/ zerstört/ zu kol vnd äschen gebrennet/ vnd gar zu nicht worden/ vnnd doch widerumb auß demselbigen nichtigen etwas gemacht vnd gewachßen ist. Das laß dir im Liecht der Natur ein grosses vnnd hohes mysterium sein/ daß ein ding sein form vnnd gestallt/ gantz vnd gar soll verlieren/ vñ zu nicht werden/ vnd auß nichts widerumb etwas/ das hernach vil edler in seiner krafft vnd tugendt/

dann

dann es erstlich gewesen ist.

Die resuscitation vnnd restauration aber aller natürlichen dingen in gemeyn/ ist allein der fürnemmest punct/ vnnd der gantz Hauptgrund/ daß einem jeglichen ding das wider geben/ vnd mit dem widerumb incorporirt werde/ daß jm inn seiner mortification genommen/ vnd von jm gescheyden ist worden/ welchs hie schwerlich zu specificieren ist. Derhalben wir mit disem diß Buch beschliessen/ vnd im buch de transmutationibus rerum naturaliū solches weiter erklären wöllen.

FINIS.

P. THEOPHRASTI PARACELSI, de transmutationibus rerum naturalium.

LIBER VII.



Vß schreiben von der transmutation aller natürlichen dingē/ so ist erstlich billich vnd vonnöten anzuzeygen was transmutatio sey ꝛc. Zum andern die gradus vnnd Staffeln zu denselbigen. Zu

dem dritten/durch was mittel vnnd auff was weiß dieselbigen geschehen

Nun ist transmutatio so ein ding/ sein form vnd gestallt verleurt vnd verkehrt würt/ also daß es seiner ersten substantz vñ form gar nicht mehr gleich sihet/sondern nimpt an sich ein andere form/ein andere substantz/ ein anders wesen/ein andere farb/ein andere tugent/ ein ander natur oder eygenschafft/ Als wann ein Metall/ein Glaß oder Steyn würdt/ ein holtz zu einem steyn/steyn zu Kolen/ Leym zu steyn vnnd Zieglen/Leder zu leim/tuch zu papyr/vnd dergleichen vil mehr/ das alles seind transmutationes natürlicher dingen ꝛc.

Nach disem ist nun auch hoch von nöhten zuwissen/ die gradus vnnd staffeln zur transmutation/vnd wievil derselbigen seien. So seind nun solcher gradus nicht mehr als sibẽ/ wiewol etliche noch mehr zehlen/so soll es aber nicht sein/dann der fürnembsten grad seind siben/die andern aber die auch für grad9 möchten gezehlet werden/dieselbigen werden vnder disen andern begriffen/vñ das seind dise. Calcinieren/sublimieren/soluieren/ putreficiren/ distillieren/coagulieren/tingieren. Welcher nun dise siben staffeln steigt vnd geht/ der kom

 met

met an ein solches wunderbarlichs ort / da er vil heymlichkeyten sihet vnnd erfahrt im der transmutation aller natürlichen dingen.

Der erst gradus transmutationis.

So ist nun calcinatio der erst grad / darbey würt auch begriffen vñ vermeynet reuerberatio vnd cementatio. Dann ein kleyner vnderscheyd vnder disen dreyen ist / so viel das calcinieren vnd äscherung antrifft. Darumb calcinatio in disem das fürnem̃est ist: dann durch die reuerberation vnd cementation werden auch viel corporalische ding calciniert vnd zu äschen / vnd besonder die Metallen / was aber calciniert ist / das ist darumb nit reuerberiert auch nicht cementiert.

Nun werden durch das calcinieren / alle Metall / Minerall / Steyn / Glaß ꝛc. vnd alle corporalische ding zu Kalch vnd äschen / vñ geschicht mit offenbarem lufftigem starckem flam̃feur / dardurch alles zähs / weychs vnnd feyßtes Erdrich zu Steynen gebrennt würt / vnnd alle Steyn zu Kalch / wie wir dann solches erfahren vnnd sehen im Hafner Ofen / Ziegelofen vnd auch Kalchofen ꝛc.

Der Ander gradus.

Die Sublimation ist der ander gradus /

vnd auch gar ein fürnemer grad / dardurch zukommen zu der transmutation viler natürlichen dingen / darbey würt auch vermeynet vnd begriffen die Exaltation/Eleuation/ vñ fixation/ Jst auch nicht vngleich der destillation. Dann zugleicher weiß / wie in der distillierung von allen phlegmatischen vnd wässerigen dingen/jhr wasser auffsteiget / vnd sich von seinem Corpus hindan scheidet/Also inn der Sublimation / das spiritualisch vom Corporalischen/ das volatile vom fixen (inn trucknen dingen/als da sein alle Mineralia) sich daruon auffhebt vnd erhöcht vnnd subtiliert/ vnd das rein vom vnreinen absöndert. Dann inn der sublimation werden viel guter tugenden vnnd wunderbarlicher ding erfunden vnter den Mineralibus/ vnnd werden vil ding fixiert vnnd beständig gemacht/also das sie im fewr bleiben/vnnd nicht hinweg riechē/ oder verbrennen / inn dem / so das sublimiert mit seinen fecibus wider geriben vndereinander/vnd widerumb sublimiert als vor / vnnd solches so vil vnd offt gethon / biß es sich mit einander concordiert / vnnd sich nichts mehr sublimiert/sonder alles bey einander in fundo bleibt / vnnd fix würt / welches hernach ein

steyn

stein/vñ ein oleum ist/wann vnd wie offt du wilt/ Nämlich so es erkaltet/ inn einem glaß oder an lufft kommet / soluiert es sich also bald zu öl/ so es aber widerumb zu dem fewr kommet / coaguliert es sich widerumb zu einem stein/der einer wunderbarlichen grossen krafft vnd tugendt ist. Das aber soltu haben für ein groß Mysterium naturæ, vnnd den Sophisten nicht offenbaren. Darnach werden auch in der sublimation vil Corrosiua zu dulcedinischen / inn zusamen setzung zweyer materien/also auch viel dulcedinischer zu corrosif/ viel süsse ding werden saur oder bitter/ oder handig: widerumb vil bittere oder sawre ding/als süß wie Zucker. Darbey ist auch zu wissen/das ein jetliches Metall / das durch den Salmiax in die Sublimation gebracht würt/ soluiert sich hernach auch an der kälte vnnd an dem lufft zu einem öl/ vñ widerumb im fewr coagulirt es sich zu einem stein. Das ist nun der fürnembsten vnnd höchsten transmutation eine vnder allen natürlichen dingen/ein Metall in ein stein zu transmutieren.

Der Dritt gradus.

Darnach ist die Solutio der dritte grad/ darbey würt vermeinet vnd begriffen Disso-

lutio vnd resolutio. Diser gradus folget nun viel mahl auff die sublimation vnd destillation der matery / welche inn fundo ligen bleibet.

Diser gradus aber/nämlich solutio/ist duplicrt/ vnd getheilt in zwey theil. Dann der solution ist zweierley. Eine der kälte/die ander der hitz/das ist/eine geschicht ausser dem fewr/ die ander aber im fewr.

Die Solutio der kälte/soluiert alle Salia/ alle Corrosiva, vnnd alle Calcinierte ding/ was Saltzischer oder Corrosiuischer qualitet ist/vnnd machets zu öl zu einem liquore oder wasser/vnnd solches geschicht inn einem kalten feuchten Keller / oder sonst nur am lufft auff einem Marmel oder Glaß. Dann alles was sich an kälte oder lufft soluiert/ hat in jm ein scharpffen Saltzgeist / denn es viel mahl in der Sublimation vnd distillation empfahet vnd an sich nimpt/ vnd also was sich nun am lufft vnd an kälte soluiert / das coaguliert sich von der hitz des fewrs wider zu einem puluer oder stein.

Die Solutio aber der hitz des fewrs/ resoluiert alle feißte ding/vnd alle Schwebelische ding/vnd alles was die hitz des fewrs soluiert/

das coaguliert die kälte wider in ein massam vnnd was die hitz des fewr coaguliert/das solviert der lufft vnd die kälte wider. Da ist nun auch zu wissen / was der lufft oder kälte resolvirt/ist einer grossen trückne/vnnd hat in jhm verborgen ein Corrosiuisch fewr. Also was sich im fewr vnnd von der hitz des fewrs solviert/hat in jhm ein dulcedinische külung ausserthalb des fewrs. Also vnd nicht anders soll die solutio verstanden werden.

Der Vierdte gradus.

Die Putrefaction ist der vierdt grad/darbey würt auch vermeynet vnd begriffen die digestion vnd Circulation. So ist nun Putrefactio ein gar fürnemmer grad / vnnd billich der erst sein solt / wa es nicht wider die rechte ordnung were / vnd wider das geheimnuß so hierinn verborgen ist/vnd gar wenigen offenbar / dañ dise gradus sollen also wie angezeigt ist / recht auff einander stehen inn jhrer ordnung / wie die gleich an einer ketten/oder die stapffeln an einer stiegen / dann wa derselbigẽ eines dauon keme/ were die ketten zerbrochen/ vnd der Gefangener ledig vnd entlieff. Also mit einer stiegen / wa ein staffel inn der mitten wurd herauß genommen/ vnd an dem ort

zu vn-

zu vnderst oder oberst gesetzt / were die stiegen auch zerbrochen/vñ würd mancher auff dem kopff herab lauffen/vnd nicht one schaden seines Leibs/vnd gefahr seines Lebens ꝛc.

Also solt jhr hie auch verstehn die gradus, daß dieselbige nach rechter ordnung auff einander kommen/ anders were das gantz werck vnserer heymlichkeyt zerbrochen / vnnd vmb sonst vnnd vergebens alle mühe vnnd arbeyt. Die putrefaction aber ist einer solchen grossen würckung/daß sie die alte natur verzehret vnd transmutiert alle ding in ein newe vñ andere natur/vnd bringt herfür ein newe frucht: alle lebendige ding sterben darinnen/alle gestorbene ding faulen dariñen/alle todte ding vberkommen widerumb ein leben darinnen / verånderet auch alle Corrosiuische Saltzgeyst von jrer schårpffe/machts milt vnd süß / vnd transmutiert die farben/vnd scheydet purum ab impuro, das pur vbersich/vnd das impur vndersich/ein jedes besonder.

Der fünfft gradus.

So ist nun distillatio der fünfft grad zu der transmutation aller natürlichen dingen/ dabey würt vermeynt vnd begriffen Ascendiren/lauiren/jmbibieren/ cohobieren/ vnnd fixiern.

xiern. Durch distillieren werden alle wasser/ liquores vnd olea gesubtiliert/ vñ auß allen feyßten dingen ein Oel extrahirt/auß allen liquoribus ein wasser/ vnd von allen pflegmatischen vnd wasserigen dingen würt das öl vñ wasser hindan gescheyden / darzu werdē auch vil ding in der distillation figiert durch das cohobieren/vnd zuuor/so die ding/ welche man figieren will/ein wasser bei vnd in jnen haben. Als der Vitriol/so derselbig fixiert würt/heisset er ein Colcotar/der Alaun/so derselbige figiert würt/mit seinem eygnen wasser / heyßt er alumen Zuckarium,vnnd resoluiert sich auch in ein liquorem, so nun derselbig putreficiert würt/seines Monats zeit/vnd nachfolgends distilliert/gibt er ein wasser inn der süsse dem Zucker gleich/ welchs einer grossen Tugendt ist/vnd ein herrlich arcanum in der Artzeney/zulöschen das Microcosmisch feur den Bergleutē/als wir dann in selbigen Büchern der Bergsuchten weiters daruon meldung thun ꝛc.

Vnd also/ wie jhr nun gehört haben vom Vitriol vnd Alaun/ mag auch deßgleichen der Salniter vnd andere wässerige Mineralia figiert werden/durch das cohobiren. Das

cohobirẽ aber ist also/ daß das corpus oder caput mortuũ offt mit seinẽ eygnen wasser imbibiert vñ widerumb daruon abdistilliert werde. Es ist auch nicht minder/ daß in der distillation viel sawre/ bittere/ oder scharpffe ding/ gantz süß wie Honig / Zucker oder Manna werden/ hergegen auch vil süsse ding/ als Zucker/ Honig oder Manna/ sawr wie ein Vitriolöl/ oder wie ein Essig/ oder auch bitter/ wie ein Gallen/ handig wie ein Entian / oder scharpff wie ein Corrosif ꝛc. viel vndosischer ding verlieren in der distillation jren vblen gestanck/ vnd geht im wasser hinweg. Vil Aromatischer ding verlieren jhren guten geruch/ vnd zu gleicher weiß wie die Sublimation die ding ändert in jrer qualitet vnnd Natur / also auch die distillation deßgleichen thut.

Der Sechste gradus.

So ist auch die coagulation der sechste gradus. Nun seind der coagulation zweyerley: Eine der kält/ eine der hitz/ dz ist eine des luffts vnnd eine des fewrs/ vnnd ist ein jede getheylt noch in zwey theyl/ vnd dupliert/ vñ also seind jhr vier: zwo der kälte/ vnd zwo der hitz. Die coagulationes aber der hitz des feuers/ seind fix: die ander coagulationes der kälte vnfix/

vnd

vñ ist die ein coagulation der kälte/allein vom gemeinẽ lufft/oder alleyne ausserthalben dem fewr: die ander vom Obern firmament der Wintersternen/die alles Wasser zu Schnee vnd Eiß coagulieren: die ander aber der hitz des Fewrs/ die hie allein zumercken ist/ die ist von dem künstlichen gradierten fewr des Alchemisten/ vnd ist fix beständig. Dann was solches fewr coaguliert/das bleibt also. Die ander coagulation ist von dem Etnischen vnd Mineralischen fewr in Bergen/welches feur der Archeus terræ gradirt/ nit fast vngleich dem Alchemisten. Vnd was er durch solches fewr coaguliert/ist auch fix vñ beständig: das sehen jhr an den Metallen vnnd Mineralen/ die dann anfänglich alle ein mucilaginische materi seind/vñ also von dem Etnischen feur inn Bergen/durch deñ Archeum terræ vnd laborantem der Natur coaguliert werden zu Metallen/Steynen/Kisen/Saltzen vnd andern corporibus.

Nun ist aber auch zu wissen/daß das fewr kein Wasser auch kein nesse Coaguliert/allein die liquores / vnnd die feuchtigkeit aller natürlichen dingen. Darumb so mag auch kein phlegma Coaguliert werden/sie sey dann

anfänglich ein Corporalische matery gewesen/solches mag es auch wider durch eines erfahrnen Alchemisten geschicklichkeit werdē. Also auch ein jedliche mucilaginische matery oder spermatischer schleim / mag durch die hitz vnd das fewr/zu einem Corpus/vnnd zu Corporalischer matery Coaguliert werden/ vnnd aber inn keinen weg mag er sich zu wasser resoluieren.

Vnd also wie jhr nun von der Coagulation gehört/sollen jhr auch wissen von der solution/das kein Corporalische matery/zu oder inn ein wasser mag resoluiert werden/das nit anfänglich wasser ist gewesen. Also helt sich der handel mit allen Mineralischen dingen.

Der Sibend Gradus.

Tingieren aber ist der sibend vnd letst gradus/der das gantz werck vnserer heimlichkeit zur transmutation beschleußt / vnnd alle vnvollkommene ding/vollkommen macht/vnd in das edelst wesen transmutiert in sein höchste gesundtheit vnd reinigkeit / vnd inn ein andere farb verendert.

Nun ist Tinctura ein gar edele Matery/ darmit man tingiert die Metallische vnnd Menschliche Corpora/vnd die bessert / in ein

viel edlers wesen / inn jhr höchste gesundheit vnd reinigkeit / Colorirt alle ding nach seiner farb vnd Natur.

Der Tincturen seind aber vil vnd macher ley / vnd nicht allein Tincturen der Metallischen vnnd Menschlichen Corporum / dann alles was ein andere Matery durchgehet / durch tringet / oder durchferbet inn ein andere farb / wesen oder form / also das es seinem erstē nimmer gleich ist / mag ein Tinctur geheissen werden.

Darumb seind der Tincturen vielerley: Tincturen der Metallen / Tincturen der Mineralien: Tincturen der Menschlichen leiber / Tincturen der Wasser liquorum, oleorum, Salium, Tincturen aller feißten dingē / vnnd gleich alles was ausser oder inner dem fewr zum fluß gebracht oder geöffnet mag werden. Dann soll nun ein Tinctur tingieren / so muß das Corpus oder die Matery / so man Tingieren will / offen sein / vnd im fluß stehn / sonst / wa solches nicht were / möcht die Tinctur jhr würckung nicht vollbringen. Ist hie gleich zu verstehen / als der ein Saffran oder andere dergleichen farb / auff ein hart eyß oder Coaguliert wasser würfft / würt es

nicht bald das eyß Tingieren / inn sein farb / als wenn es sonst inn ein wasser geworffen würde. Vnd so es aber schon Tingiert / würde es auch zugleich mit dem eyß widerumb zu wasser resoluieret.

Darumb so müssen auch die Metallen / so man tingieren will / im fewr flüssig gemacht / vnd von jhrer Coagulation entlediget werdē. Vnnd darbey ist auch zu wissen / je heisser sie im fluß stehen / je behender die Tinctur sie durch geht / zugleicherweiß wie ein höffel oder saurteig / ein teig durch tringt vnnd allen sewret: vnd je wärmer der teyg gehalten oder zugedecket würt / je behender auch der höffel den teyg durchtringet / erhebt vnnd durchsäwret / vnnd vil dester ein besser Brot gibt / dann der höffel ist auch des teygs vnd Brots Tinctur / vnnd auch ein jegliche höffen / ist einer fixen substantz / mehr dañ sein getranck / auch durchtringender vnnd brennender Natur / als jhr sehet vom gebrandten Wein / der von der Weinhöffen distilliert ist / vnnd das brennet Bier / so von der höffen distilliert ist / dem brantenwein gleich brennet vñ sich wie ein Schwebel lasset anzünden. Deßgleichen die höffen des Essigs / so von derselbigen noch ein Essig

distil-

distilliert würt/inn gestalt vnd maß wie man andern Brandtenwein distilliert/ gibt dieselbig höffen ein Essig / einer solchen fewrigen vnd brandten qualitet vnd Natur / das er alle Metall vnd stein/rc. auch viel andere ding verzehret/gleich einem aquæ forti.

Die Tinctur der Metallen/ müssen sein einer fixen vnd leichtflüssigen substantz / einer vnuerbrenlichen Natur/also/so jhren ein wenig auff ein glüend Metallblech geworffen würt / das es bald gleich dem Wachs fliesse vnnd ohne allen rauch / vnnd das Metall durchtringet/ wie ein öl Papir oder Wasser einen Schwam̃/vnd ferben alle Metall weiß oder rhot/das ist inn Silber oder Gold.

Das seind nun die Tincturen der Metallen/die müssen durch den grad der Calcination/erstlich ein Alcool werden/darnach durch den andern grad der Sublimation/jren leichten vnd geringen fluß bekommen/ vnnd letstlich durch den grad der putrefaction vnnd distillation/ muß die Tinctur figiert vnd vnuerbrenlich gemacht/vnd einer vnwandelbaren farb werden.

Die Tinctur aber menschlicher corporũ solche zu tingieren/ auff jhre höchste gesundt-

heyt/vnd jnen außzutreiben alle Kranckheyten/vnd alle verlohrne krässt vnnd farben widerzubringen/ restaurieren vnnd renouieren seind dise. Goldt/Perlin/Antimonium, Sulphur, Vitriolum, vnnd dergleichen/ꝛc. So dise inn jre arcana bereytet werden/deren præparationes wir in andern Büchern manigfaltig lehren/ das vns hie nicht für nöhtig acht/solches widerumb zuerholen. Weiter ist von Tincturen nichts zuschreiben/dieweil ein jegliche außgezogene farb ein tinctur mag genennet werden/die da färben auff ein beständige farb/die ding/ so nit in das feur gebracht werden/oder im fewr die farb fix behalten sollen. Dise alle stehn in der Hand vnd gewalt des Färbers vnd Malers/der solchs nach seinem gefallen meystern kan. So ist auch hie in disem Buch hoch vonnöhten zuwissen die gradation des fewrs/ dan dasselbig mag auch auff mancherley weiß gradiert werden/ vnnd ein jeglicher grad/einer besondern würckung ist/vnd gleich keyner wie der ander sein effect erzeyget / welches ein jeglicher erfahrner der Alchymia wol weißt auß täglicher erfarung vnd übung solcher Kunst. Dann anders ist das flammen oder lebendig fewr/ dann solchs

reuer-

reuerberiert vnnd calciniert alle corpora, anders daß stät fewr einer Kertzen oder Dacht/ welches da figiert alle corpora volatilia, anders das Kolfewr/ welches da cimentiert/ colorirt vnd purgiert die Metall von jren schlacken/ das Gold vnnd Silber höher gradiert/ das Kupffer albumirt/ vnd alle Metall in gemeyn renouirt/ anders das glüend Eisen/ darauff die Tincturen der Metallen probiert werden/ vnd zu andern dingen nutz ist/ anders Eisen abfeihlet/ anders der Sand/ anders die äschen/ anders balneum Mariæ, damit vilerley distillationes, sublimationes vnnd coagulationes geschehen/ anders auch balneum roris, dariñen vil solutiones der corporalischen dingen geschehen: anders venter equinus, darinn die fürnemsten putrefactiones vnd digestiones geschehen. Also auch anders das vnsichtbar fewr / darbey wir vermeynen die radios der Sonnen/ welchs feur durch einen ståheln Spiegel oder Cristallen sich eröffnet/ sein würckung vnd effect erzeyget vnd bêweiset/ von welchem feur die Alten gar nicht geschriben haben. Mit disem fewr die drey principia von einem jeglichen corporalischen ding frey auff dem Tisch geschey-

den werden: Einer solchen wunderbarlichen würckung ist dieses fewr / daß einer dardurch schmeltzen kan die Metall/ vnnd alle flüssige feyßte ding/ frey auff einem Tisch/ ohne alles feur/ vnd alle leicht verbrennliche ding zu kol vnd äschen verbrennen.

Vnd also wie ich euch nun fürgehalten vñ entdeckt hab die gradus der kunst Alchymiæ auch die gradus des Alchemistischen feurs/ will ich euch weiter anzeygen vnd beschreiben in gemeyn/ vilerley transmutationes natür licher dingen ꝛc. Es will sich aber gebüren vor allen andern dingen/ von den Metallen zureden/ darnach von den Steynen/ zum dritten von vilerley andern dingen in gemeyn.

Nun ist die Transmutation der Metallē ein grosse heimlichkeit der Natur / vnnd mag gar hart vnd schwerlich geschehen / vieler anstöß vnnd hindernuß halben/ jedoch ist solches mit nichten wider die Natur / auch nicht wider Gottes ordnung / wie dann etlich / doch fälschlich/ reden/ die mindern vnnd vnreinen 5. Metallen/ als Kupffer / Zinn/ Bley/ Eysen/ Queckfilber inn die mehrern vnd gar reinen perfecten Metall/ nemlich in Gold vnnd Silber zu transmutieren. Mag aber ohne ein

tin-

tinctur / oder den lapidem Philosophorum nicht wol geschehen/ vnd dieweil wir zu vor in den siben gradibus/der Tinctur heimlichkeit genugsam entdecket vnnd beschriben haben/ ist vns nicht von nöhten / das wir vns weiter in diesem bemühen/ allein lassen wirs bey diesem vnd dergleichen was wir inn andern büchern de transmutationibus Metallorū setzen/berhuwen vnd bleiben/ꝛc.

Es seind darneben andere transmutationes der fünff vnreinen Metallen/als zu transmutieren das Eysen inn Kupffer/ mag in vil weg geschehen. Erstlich so des Eysen abfeyhlet in Vitriol wasser gesotten würt / oder die Eysen lameln mit Vitriolo Calcinato Cementiert werden/zum dritten/ wann die Eysen lameln glüend/vnd mit oleo Vitrioli ab gelöschet werden. Auff dise drey weg/ sich ein jedes Eysen/ inn gut natürlichs lötigs Kupffer transmutiert/das gantz gut / flüssig vnnd lötig ist/als jm̄er einanders natürlichs Kupffer sein mag. Es mag auch also Eysen abfeuhleten einem Bley gleich reduciert vnnd transmutiert werden/gantz weich wie ander natürlich Bley/allein aber hartflüssig/ nemlich/ so die abfeuhleten / mit als schwer dem besten

flußpuluer vermischet würt/vnd in ein Tigel gethon/vnnd inn Windöfen gesetzt/vnd jhm gut fewr gegeben/doch der massen/das es nit fliesse/sonder als inn einem Ciment stehe ein gantze stund/nachmahlen gar starck fewr geben/das es wol durch ziech vnd fließ/als dann den Tigel von jhm selbst lassen erkalten/so findestu ein Bleykönig im tigel ligen/weich vnd gantz geschmeidig / natürlich als ein ander Bley sein mag.

Das Kupffer aber inn Bley zu transmutiern/ist sein Proceß also/ Nemlich das du dz Kupffer erstlich mit Mercurio sublimato vñ Arsenico fixo, zu einem albo machest/ gantz weiß/gleich dem Silber / darnach klein granuliereſt/vnd als schwer einer guten reducten darzu genommen/vnnd erstlich Cementiert/ letstlich zu einem König geschmeltzet/so gibts einen rechten Bleykönig.

Das Bley aber inn Kupffer zu transmutieren/mag gar leichtlich beschehen / vnnd bedarff keiner sonderlichen grossen geschicklichkeit/allein/so Bly lameln/mit Vitriolo Calcinato oder Croco Veneris stratificiert/cementiert/vnd letstlich durchfliessen würt/ ein jedes natürlich Bley / sich inn gut lötig vnnd

ge-

geschmeidig Kupffer verwandlet. Solches Kupffer / oder sonst ein jedlichs gemeynes Kupffer/so es auch also laminiert / vnnd mit Tutia vnd Galmey stratificiert/ cementiert/ vnd letstlich geschmeltzet würt / transmutiert es sich in ein schönen Messing oder rubeum/ dem Gold gleich anzusehen.

Also das Bley in ein Zinn zu transmutieren / ist auch/das man das Bley laminiern/ vnd mit Salmiax stratificier/ cementier vnd letstlich durchziehen laß / wie oben gelehrt ist worden/also würt dem Bley alle seine schwertze vnd finsterkeyt genommen/ vñ würt in der weisse/ dem aller schönsten Englischen Zinn gleich ꝛc.

Wie jhr nun in einer kurtzen Summa vernommen habt von etlichen transmutationibus der Metallen/solt jhr auch wissen weiter von der transmutation Gemmarum, das ist von Steynen/ daß solcher transmutationen auch mancherley seind/ vnd gar keine wie die ander erscheinet. Dann jr sehet/wie so ein grosse transmutation gemmarum in oleo Sulphuris verborgen liget. Dann ein jeder Cristall mag darinn tingiert vnd transmutirt werden/vnd nach der zeit mit vnderschidlichẽ

farben gradirt/daß er sich einem Hiacinthen/ Granaten oder Rubin gleich verwandlet. Deßgleichẽ solt jr auch wissen von dem Magnet/daß derselbig auch in zehenfaltige krafft vnd tugend mag transmutiert vnnd gebracht werden/vnd ist solcher proceß also: nämlich daß du nemest den Magnet/vnd jn in einem Kolfeur hell glüest/also daß er gar heyß gemacht werde/vnd doch nicht glüe/vnnd also bald mit oleo croci Martis, das von dem aller besten Kerntischen Stahel gemacht sey/ ablöschest/so vil er in sich trincken mag. Also kanstu den Magnet so kräfftig machen/daß du mit jm Nägel auß einer Wandt kanst ziehen/vnd sonst dergleichen vil andere wunderbarliche ding zuwegen bringen/daß einem andern gemeynen Magnetẽ/gar nicht möglich ist zuthun.

Weiter von der Transmutation der edlen steynen zuschreiben/ist zuwissen/das in disem/ viel an den zweyen graden/Nemlich Tingieren vnd Coaguliern gelegen ist. Dann zu gleicherweiß/wie albumen ovorum mit Saffran/mag tingiert/vnd nachfolgend Coaguliert werden zu einem schönen gelben Agstein: mit künruß zu schwartzẽ Agstein: mit Spon-

grün

grün zu grünē Agstein/dem Türckes gleich/ mit safftgrün dem Smaragden gleich/ mit Lasur zu blawen Agstein dem Saphir gleich/ mit Presilien zu rohtem Agstein/dem Granat oder Rubin gleich: mit purpurfarb dem Ametisten gleich: mit Cerussa dem Alabaster gleich: Also mögen auch alle andere liquores vnnd sonderlich der Metallen vnnd Mineralien mit fixen farben tingiert/ nachmahls aber Coaguliert/vnd zu Edlen steinen transmutiert werden. Deßgleichen mögen auch Perlen gemacht werden/den guten im schein gantz änlich vnd gleich/also das mans dem schein vnnd glantz nach/nit wol von den guten erkennen mag/Nämlich/so albumen ouorum durch ein Schwam̃ auffs schönst purgiert würt/ nachmaln des schönsten weissen Talcks oder Perlinmuter/ oder Mercurio der mit Ioue coaguliert ist/ in das Alcool verwandlet/ vnd in das albumen ouorum gerüret/vnd auff dem Marmel gar schön vñ wol abgeriben/ vnd soll als ein dick Amalgama sein/vnd nachfolgends an der Sonnen/ oder hinder einem warmen Ofen trückenen/ in der härte einer Leber oder einem Käß gleich dañ darauß die Perlin formierē/ in grösse als

sie haben wilt/vnd an Sawbürst gefasset/ vñ durchlöchert/darnach gar hart trucknet/ wie ein ander Agsteyn/ so seind sie bereyt. So sie aber am glantz nicht schön genug weren etc. magst sie außwendig mit albumine ouorū bestreichen/ vnd widerumb daran truckenen lassen / also werden es gar schöne Perlin im schein vnd inn gestallt den guten gleich / aber nicht inn der tugend. Also nicht fast vngleicher weiß werden auch Corallen gemacht/ von denen/so die leut/ als mit den obgenanten Perlin zubetriegen begeren/ nemlich so der Zinober mit albumine ouorum auff dem Marmel würdt angeriben ein gantze Stund lang / darnach eines Hafners Erden gleich hert truckenen lassen / darnach Bollen oder Zincken darauß formiert / wie man sie haben will/darnach auch auff das hertest truckenen lassen/ vnd letstlich wie die Perlin/ außwendig mit dem Eyerweiß bestrichen / vnd widerumb von jm selbs lassen trucken werden. Also werden sie den rechten natürlichen guten Corallen im schein gantz gleich/ aber auch nit inn der tugend.

Es ist auch zu wissen/das albumen ouorum

rum für sich selber zu einem treffentlichen schönen Firniß mag Coaguliert werden/ oder inn seiner Coagulation Gold oder Silberkalch darein verborgen werden. Dergleichen seind auch noch gar vil vnd mancherley transmutationen natürlicher dingen / die jetzund nicht alle zuschreiben seind / aber so viel mir wissend seind / vnd selber erfahren haben/ will ich euch kürtzlich noch anzeygen / das ein jedliches holtz / so es auff sein zeyt in aquam Salis gemmę gelegt/ sich inn ein stein transmutiert/das hoch zu verwundern ist. Also stein durch das Etnisch feur in Bergen zu kol transmutiert werden / welches man Steinkolen nennet / deßgleichen das Leder zu Leim gesotten würt. Auß Leinen Thüch würt Papir gemacht/ der Flachs zu einer Seyden gesotten würt inn der scherpffesten laugen/ welche von Weydäschen vnd Kalch gegossen ist. Also auch die Federn von kengeln abgestreiffet/vnd auch in solcher laugen gesotten/ mag mans hernach spinnen vnnd weben wie ein Baumwoll. Ein jedlichs öl /vnd spermatischer schleim/mag in ein Firniß Coaguliert werden/vnd ein jeder liquor in ein Gummi.

Das alles seind Transmutationes natür-

tür-

türlicher dingen/daruon hie genug/ vnd weiters nichts zuschreiben ist/2c.

FINIS.

PHIL. THEOPHRASTI PARAcelsi, De separationibus rerum naturalium.

LIBER VIII.



N schöpffung der Welt hat die Erste Separation an den vier Elementen angefangen/ da die Prima materia Mundi, was ein einiger Chaos, auß demselbigen Chaos hat Gott gemacht/ Maiorem Mundum gescheiden vnnd abgesöndert/ inn vier vnderschiedliche Element/ Nämlich inn Fewr/Lufft/Wasser/ vnd Erden/daß Fewr/ waß der heiß theil: Lufft allein der kalt: Wasser daß Naß / vnd die Erdē allein der trucken theyl maioris Mundi, Damit wir aber anfänglich euch vnser fürnemmen hie inn disem Achten Buch auffs kürtzest zuuerstehen geben. Sollen jhr wissen daß nicht

vnser fürnemmen ist von scheydung der Elementen aller natürlichen dingen hie zutractieren/ dieweil wir dieselben Geheymnussen inn Archidoxis de separationibus Elementorum setzen/ vnd gantz wol abgefertiget haben/ sonder die separation natürlichen dingen ein jedes sonderlich vom andern materialisch vnd substantialisch abzusünderen vnnd scheyden/ da zwey/ drey/ vier/ fünff ꝛc. vnnd noch mehr vnder einander vermischt/ in einem corpus seind/ vnnd doch nur ein eynige Materi griffen vnd gesehen würdt/ da sich auch offtmals zuträgt/ daß ein solche corporalische materi von niemand erkent/ oder mit einem außtrucklichen Namen genennt mag werden/ so lang vnd vil biß der Proceß der separation für die Hand genommen würdt/ alsdann befinden sich offt auß einer eynigen Materi zwey/ drey/ vier/ fünff ꝛc. vnd noch mehr/ wie dann die täglich erfahrung/ in Kunst der Alchemia solches zuerkennen gibt. Dann jr sehet ein Exempel an dem Electro, das ist kein Metall per se, aber alle Metall in einem Metall vnd corpus, wann es nun nach Alchimistischem Proceß anatomiert vnnd gescheyden würt/ werdē alle siben Metall darzu pur/ lau-

ter vnnd fein gefunden/ nämlich Gold/ Silber/ Kupffer/ Zinn/ Bley/ Eisen vnd Argentum viuum. ꝛc.

Darmit wir aber zuuerstehn geben/ was die separation sey/ ist zumerckē/ daß es anderst nichts ist/ dann ein absünderung eines von dem andern zweyer/ dreyer/ vierer/ oder noch mehr vermischten dingen/ der dreyen principiorum, als da ist Mercurius, Sulphur vnd Sal, vnd ein scheydung puri ab impuro, ein Extraction des reynen/ Edlen Geysts oder Q. E. von seinem groben zerstörlichen Elementalischen leib/ ein præparation zweyer/ dreyer/ vierer/ oder noch mehr auß einem/ ein dissolution vnd erledigung der verbundenen vnnd gefangenen dingen/ welche da einer widerwertigen natur seind/ vñ on vnterlaß contrahieren/ vnd dauon nicht auffhören/ biß sie ein ander beyde verderben vnd zu nichten machen.

Nun seind aber der separationen gar vil vñ mancherley/ die vns nicht alle wissendt seind/ souil vns aber erkandt bey den Elementischen zerstörlichen natürlichen dingen/ sollen hie beschriben vnd specificiert werden.

Die erste separation aber die wir sagen/ gebürt

bürt sich an dem Menschen anzufahen / die-weil er Microcosmus, dz ist / die kleine Welt genennt würd / vnd von seinet wegen maior mundus, das ist / die groß Welt geschaffen worden / daß er soll derselbigē separator sein. Die scheydung aber Microcosmi gehet erst im Todt an / dann im Todt des Menschens scheiden sich zwen leib von einander / der Himlisch vnnd Irdisch / das ist / der Sacramentalisch vñ Elementalisch / der ein fehrt vber sich wie die Adler / der ander felt vntersich zur Erden wie Bley / der Elementalisch verwäset / würdt ein fauler cadauer, würdt inn die Erden vergraben / vnd nicht mehr gesehen.

Der Sacramentalisch / das ist / der Himlisch vnd Syderisch verwäßt nicht / würdt nit vergraben / besitzt keyn statt / derselbige leib erscheinet dem Menschen / würd nach dem todt gesehen / vom selbigen kommen her die spectra, die visiones, vnnd vbernatürliche Gesicht. Daher hat die Kunst Caballistica iren vrsprung genommen bei den alten Magis, dauon wir inn den Büchern der Caballia weitläuffig tractieren. Nach diser scheydung scheiden sich auch im todt des Menschen / die drey substantzen von einander / nemlich Leib / Seel

vnd Geyst/ ein jedes von dem anderen an sein ort/ inn die Arch darauß es vrsprünglich herkommen. Der Leib in die Erden/ widerumb zu der prima materia Elementorum, die Seel zu der prima materia Sacramentorum, der Geyst widerumb zu der prima materia des lufftigen Chaos, vnnd also wie jhr hie von der separation des Microcosmi vernommen/ sollen jhr auch von maiore mundo wissen vnnd verstehen/ welche das groß Mör in drey theyl abgescheiden hat/ vnd also ist das gantz Erdrich der Welt in trei theyl gescheyden/ als da ist Europa, Asia, vnnd Aphrica vnderscheyden worden/ welches ein præfigurierung ist der dreyen principiorum, daß sie von einem jeglichen jrdischen vnd Elementalischen ding können vnnd mögen gescheyden werden. Dise drey principia seind Mercurius, Sulphur vnnd Sal, auß den dreyen ist die Welt erschaffen/ vnd zusammen gesetzt worden. Darnach söllen jr auch wissen/ von der separation der Metallen von jrem Berg/ das ist/ wie sie in Ertzē ligen. Die separation der Metallen eines vom anderen/ die separation der Mineralien/ vnnd also wann es an ein scheyden gehet/ befinden sich auß einer vil Materien/ als

en/ als jhr dann sehen an den Mineralien/ die geben Metall/ Schlacken/ Gläser/ Sandt/ Kyß/ Marcasith/ Granat/ Keboldt/ Talck/ Cachimia, Zinckē/ Wyßmatt/ Spießglaß/ Lithargirium, Glett/ Schwefel/ Vitriol/ Spongrün/ Schiffgrün/ Lasur/ Auripigment/ Arsenick/ Realgar/ Zinober/ Eisendach/ Spat/ Gips/ Trypel/ Rötel ꝛc. vnnd dergleichē andere vil mehr/ darnach deren ein jedweders wassers/ Oel/ Resin/ Kalch/ oder Aschen/ Mercurium, Sulphur vnd Sal ꝛc.

Die Vegetabilia geben inn jhrer Separation Wasser/ öl/ Safft/ Resina/ Gummi/ Hartz/ Latwergen/ Puluer/ äschen/ Mercurium/ Sulphur vnnd Sal. Die Animalia in jhrer Separation geben Wasser/ Blut/ Fleisch/ Schmaltz/ Gebein/ Haut/ Leib/ Haar/ Mercurium/ Sulphur vnd Sal/ ꝛc.

Der nun aller dergleichen Natürlichen dingen ein Perfectum Separatorem sich rhümen will/ bedarff einer grossen erfahrenheit/ ein vollkommene erkandtnuß aller Natürlichen dingen/ darzu eines wol geübten Alchemisten/ daß er wisse was verbrenlich/ was vnuerbrennlich/ was fix/ was volatilisch/ flüssig oder vnflüssig/ gewichtiger/ als daß ander

ist. Darzu soll er wissen eines jeglichen natürliche farb/geruch/säwre/herbe/ handigkeit/ bitterkeit/süßigkeit/grad/Complexion vnd qualitet.

Darnach soll er auch wissen die gradus der Separation als da ist distillieren / resoluieren/Putrificieren/Extrahieren/Calcinieren/Reuerberieren/Sublimieren / Reducieren/Coagulieren/Puluerisieren / Lauieren. Inn der Distillation scheidet sich daß Wasser vnnd öl/von allen Corperalischen dingen/ inn der Resolution scheiden sich die Metall vom Berg / auch ein Metall vom andern/ daß Saltz von andern dingen/ die feißtigkeit. Daß gering vnnd leicht vom gewichtigern. Inn der putrefaction scheidet sich daß feißt vom mageren theyl / purum ab Impuro, daß faul vom nicht faulen/in der Extraction scheidet sich purum ab impuro , der Spiritus vnd Q.E. von seinem Corpus daß berlin von dem groben.

In der Calcination scheidet sich die wässerige feuchtigkeit/die feißtigkeit/die natürliche farb/geruch vñ alles wz verbreñlich bei jm ist.

In der Reuerberation scheidet sich die farb der geruch / die verbrennlichkeit / alle nässe/ feuch-

feuchte/feißte/vnd alles was flüchtig vnd vn beſtendig da iſt/ꝛc.

Inn der Sublimation ſcheidet ſich das fix vnd volatiliſch von einander/ der ſpirituaͤliſch theyl vom Corporaliſchen / purum ab Impuro, der Sulphur vom Sal, vnnd der Mercurius vom Sal: inn dem reducieren, ſcheidet ſich das flüſſig vom vnflüſſigen/ daß Metall von ſeinem Ertz / ein Metall vom andern/ daß Metall von ſeinen ſchlacken/ das feißt vom nicht feißten: inn der Coagulation ſcheidt ſich die neſſe von der feuchte / Waſſer von der Erden.

Inn der pulueriſierung ſcheiden ſich von einander ſtaub vnd ſand/ äſchen vnnd kalch/ das Mineraliſch vom Vegetabiliſchen/ vnd Animaliſchen/ vnd alle die puluer ſo vngleich in pondere ſeind/ die ſcheiden ſich in iaculatione, dz iſt im wurff vñ niderfall zu gleicher weiß/ wie der Sprewel von ſeinem kören.

Im lauieren ſcheiden ſich von einander äſchen vnd ſand/ der Berg von ſeinem Metall/ das ſchwer vom ringern/ daß Vegetabiliſch vnnd Animaliſch vom Mineraliſchen theyl / Der Sulphur vom Mercurio vnnd Sal, daß Sal von dem Mercurio: darmit wir

aber von vnser Theorick lassen vnnd zur Practick der Separation eylen / vnnd also ad speciem gehen/ist zumercken/das die Separation der Metallen billich die erste ist. Darumb wir sie auff nachfolgende weiß also ansetzen.

Von scheidung der Metallen von jhrem Berg vnd Ertzen.

DIE schеydung der Metallen von jrem Berg/das ist/wie sie in Ertzen ligen/mag in vilerlei weg geschehen/ nemlich durch einsiedung/ anfrischung / mit etlichē flußpuluern/als da ist Salalkaliglett/ geflossen Saltz/Glasgallen/Slacken/ Salgemme/Salpeter/rc. vnd dergleichen inn einen Kigel gethan/vnd in ein Windofen/oder vor dem Balg geschmeltzt/ also setzt sich das Metall an einem König zu grund des Tigels/ der Berg aber des Ertzens bleibet oben schweben/vnd würdt zur Schlacken, Disen Metallkönig magstu auff dem Treibscherbē vnder der Muffel in deinem Probierofen allein treiben/ so lang biß das Metall gar fein/ vnnd von allen seinen Schlacken gescheyden

würdt. Also würdt nun das Metall gantz gezigen/ vnd fein/ von allem Berg oder Schlacken. Wo aber solches Ertz mehr dann ein Metall gehalten/ wie sich offt zuträgt/ das Kupffer vñ Silber/ Kupffer vñ Gold/ Bley vnd Silber/ Zinn vnnd Silber ꝛc. inn einem Ertz gefunden werden/ welches man erfahrt/ so diser Metallkönig/ nach dem treibscherben auff einer Cappeln abgetriben würdt. Dann darauff scheyden sich alle vnuollkommene Metall/ als da ist Kupffer/ Eisen/ Ziñ/ Blei/ gehen also mit dem Bley/ welches zwey mal so vil als des Königs sein soll im zusatz/ rauch weiß hinweg/ vnd bleibt allein das fein Silber oder Gold auff der Cappeln ligen. Deßgleichen so diser Metallkönig geschmeltzt/ vnd in Kugel gossen / in solchem Guß scheyden sich die vermischten Metall/ dann das schwärest vnd beste setzt sich allemal zu grund des Gießbuckels/ vnd das leichte bleibt oben ligen ꝛc.

Es können auch zwey oder drey vermischte Metall in einem starcken aquafort gescheiden/ vnd eines von dem andern außgezogen/ extendiert vnnd resoluiert werden. Wo aber beyde Metall zugleich mit einander resoluiert werden/ mag das ein in solcher resolution/ als

ein Sand oder Kalck mit dem Sal, wie sich gebürt nidergeschlagen/vnnd also von einander gescheyden werden ꝛc.

Nach solchem mögen auch die vermüßten Metall inn dem fluß gescheyden werden/ vñ ist solcher Proceß also/laß die Metall fliessen/vnnd wann es nun gar wol fleußt/ würff darein des besten sublimierten vnd purgierten Sulphurs / je auff ein pfund Metall zwey lott/laß jn darein verbrennen/ so zeucht er das ein Metall/ nämlich das leichtest vber sich/ das schwerest aber laßt er vnden ligē/ darnach also mit einander erkalten vnd bestehn lassen/ so werden an einem König zwey Metall gefunden/ vnd nicht wie vormals vnder einander/ sonder ob einander/ vnnd von dem Sulphur vnderscheyden/ als von einer Mauren: zu gleicher weiß/wie das Oel zwey wasser vnderscheydet/ vñ nicht vnder einander laßt vermischt werden/also diser sulphur die Metallen: darum̃ der sulphur hoch zuloben ist/ von seiner grossen heymlichkeyt wegen ꝛc.

Die volatilische oder flüchtige Metall/als Gold vnd Silber von den Ertzen zuscheydē/ welches die Bergsleut angeflogen nennen/ die im fewr nicht zubehalten oder zuermeysteren

ren seind/deßgleichẽ auch in aquis fortibus, die müssen durch den Mercurium viuum amalgamirt/gescheyden/vnd vom Berg außgezogen werden. Der Mercurius viuus aber soll hernach durch den grad der distillation vom Metall/Gold oder Silber/ Kalck gezogen vnd gescheyden werden ꝛc.

Also mögen auch alle Metall/Gold/Silber/ Kupffer/Eisen/Zinn/Bley/ꝛc. deßgleichen andere/ so auß disen gemacht seind/ als da ist electrum rubeum, magnesia alba, Messing/Conterfein/Laton/ Glockenspeiß/ pars cum parte ꝛc. vnnd was dergleichen transmutierte Metallen seind/mit dem Mercurio viuo, inn der puluerisierung von andern dingen außgezogen vnd gescheyden werden/dann der Mercurius viuus hat die Natur vnd eygenschafft/daß er sich mit den Metallen amalgamiert/ vnd gantz vnd gar vereiniget/jedoch mit einem vil behender / als mit dem andern/nach dem vnd das Metall auch seiner natur am nächsten verwandt/ alsdann fürnemlich ist das fein Goldt/ darnach das fein Silber/zum dritten das Bley/zum vierten das Zinn/zum fünfften Kupffer/ letstlich das Eisen/vnder den transmutierten Metal-

sen/pars cum parte, darnach Conterfein/ Laton/Glockenspeiß/rubeum, album, wiewol auff einmal nimpt der Mercurius nicht mehr dann ein Metall alleyn an sich/ darmit er sich amalgamiert: solches amalgama aber soll allmal hernach in ein Sämisch leder oder Barchet gelegt/ mit einer Schnur/ wie sich gebürt starck außgetruckt/ also geht nichts her auß durch das Leder oder Barchet/ dann der Mercurius viuus alleyn: Das Metall so er an sich gezogen bleibt hinder jm/ im leder oder Barchet ligen/ gleich einem Kalck/ den magstu hernach mit Salalkali/ oder einem anderen fluß inn ein Metallisch corpus durch schmeltzen reducieren/ vnd also würd der Mercurius viuus von allen Metallen/ vil behender/ vnnd mit wenigerer müh/ als durch den grad der distillation gescheyden vnd abgesöndert/ ℞. Nach disem proceß mögen mit dem Mercurio viuo, durch einen wolgeübten vñ erfahrnen Alchemisten alle Metall nach jrer calcination inn der pulverisierung/ eines von dem andern außgezogen vnd gescheyden werden ℞.

Es ist auch also leichtlich das Zinn vnnd Bley von dem Kupffer/ vñ Kupffergeschirren

ren/von dem Eisen vnnd Stahel/ welche da verzinnet seind/zuscheyden/ on alles fewr vnd wasser/ allein durch die verquickung vnd Amalgma des Mercurij viui: wie vorgemeldt.

Also ist auch das auffgelegt geschlagē fein Gold vnd Silberbletter/ auch des gemahlen Gold/ Silber/ oder andere Metall/ die auß dem Bensel oder Feder auff Tuch/ Bergament oder Papyr gemalt worden/ von Tüchern/ Bergament/ Leder / Papyr/ Holtzwerck/ Steynwerck rc. vnd alles dergleichen zu resoluieren mit dem Mercurio viuo, vnd hernach den Mercurium von denselbigē Metallen widerumb abzusündern vnnd scheyden wie droben ist angezeygt/ rc.

Die scheydung aber der Metallen in aqua forti, aqua regis, vñ andern dergleichen starcken Corosiuischen wassern ist der proceß also/ daß des vermischt Metall/ so ein anders in jm hat/ genommen werd/ vnd dünn laminirt oder kleyn kürnet/ darnach in ein Scheydkolben gethan/ vnnd darauff gossen ein gemeyn aqua fort, biß sein gnug ist/ laß dann also mit einander arbeyten/ biß es das Metall gantz vnd gar zu einem durchsichtigen wasser resoluiert/ ist es dann ein Silber/ das Gold in jm

hat

hat/so würd sich das Silber alles in Wasser resoluieren/ vnd das Gold calcinieren/ vnnd gleich einem schwartzen Sand zu Boden setzen/ vnd also seind die zwey Metall/ nämlich Gold vnd Silber von eynander gescheyden. Das Silber aber alleyn one den grad der destillation/ von dem aqua fort zuscheyden/ vñ vndersich zu grund fellen/ gleich einem sand/ vnd von der resolution bringen in die calcination/ soltu in solche solution ein kupfferin Lameln werffen/ alsbald würd sich das Silber im wasser sencken/ fellen oder niderschlagen/ vnd gleich einem Schnee zu grund des glaß setzen/ vnnd die kupfferin Lameln anheben zuuerzehren. Die scheydung Silbers vnd kupfers/ von einander in einem gemeynen aqua fort ist sein proceß also/ Daß du zu gleicher weiß wie vorgemeldt/ das Kupffer/ welches Silber/ oder das Silber so Kupffer bey jhm hat/ dünn laminiert/ oder kleyn kürnet werd/ inn ein Kolbenglaß gethan/ vnd darauff gossen das aqua fortis, souil biß gnug würdt/ als dann würd sich das Silber calcinieren vnnd zu grund setzẽ/ wie ein weisser Kalck/ das kupffer aber resoluieren/ vnd zu einem durchsichtigen wasser werden. So nun diß wasser mit

sampt

sampt dem resoluierten Kupffer/ durch einen gläserin Trächter/ ab dem Silber Kalck gegossen würdt/ in ein besonder Glaß/ mag alsdann das resoluiert Kupffer inn dem wasser/ mit einem schlechten gemeynen Regenwasser oder fliessendem wasser/ oder warmen Saltzwasser nider geschlagen/ vnnd zu grund des Glaß gleich einem Sand gefelt vnnd gesetzt werden.

Die scheidung aber des verborgnen golds/ von einem jeglichen Metall geschicht durch den grad der Extraction in einem Aqua Regis, dann solches Wasser keyn Metall angreifft zu resoluieren, dann allein das fein Gold/ꝛc.

Auff daß wissend das auch das Aqua Regis ablöst vnd scheidet das fein Gold von vergulten Kleynatern/ so dieses Wasser darauff gestrichen würt/ das Gold mit abgehet/ꝛc.

Nach solchem seind auch mit dem Zimment durch den grad der Reuerberation zwey vermischt Metall von einander zuscheiden/ vnd abzusöndern/ zu vor/ wa sie nicht inn gleichem grad der fixation seind/ als dann Eysen vnd Kupffer ist/ welches Metall aber der fixation an dem wenigesten hat/ als da ist Zinn

vnd

vnd Bley / würt durch den grad der Reuerberation in dem Zimment gantz vnnd gar verzehrt / je fixer aber das Metall / je weniger es von dem Zim̃ent angriffen / vnnd verzehrt mag werden.

Darauff wissendt / das des fein Gold / daß aller fixest vnd vollkommest Metall ist / vnnd von keynem Zimment verzehret mag werdẽ / Nachmahlen das fein Silber / wann aber Gold vnd Silber vnder einander inn einem Corpus ist / das ein pars cum parte genandt würt / oder ein Silber das Gold inn hat / oder Gold Silber helt / da sie nun also mit einander in daß Zimment kommen / vnnd reuerberiert werden / das Gold allemahl gantz vnnd vnuersehrt bleibe / das Silber aber durch das Zimment verzehret / vnnd von dem feinen Gold herauß gezogen würt / also das Kupffer vom Silber / vnd Eysen / Zinn vom Kupffer / vnd Eysen / Bley vom Zinn / ꝛc. Vnnd also fortan je ein Metall von dem andern.

Von scheidung der Mineralien.

NAch dem wir nun die scheidung der Metallen von jrem Berg vnd Ertzen / deßgleichen ein Metall vom andern

dern/vollent vnd auff das kürtzest/doch gantz wol abgefertiget haben / vnnd dasselbig nach Alchimistischer kunst mit d' Experientz selbst/ will sich nun weiter gebüren/ vnd von nöhten sein / von den dingen zu tractieren / daruon dann die Metall wachsen / vñ sich generiren/ als da seind/die drey Principia , Mercurius Sulphur, vnd Sal , auch ander Mineralien darinnen Primum Ens Metallorum gefunden würt/das ist der Geyst der Metallen/ als jhr sehend bey den Marcasiten / Granaten/ Kackimia/ Roten Talck/Lasur/ꝛc. Vnnd dergleichen / darinnen würt primum Ens Auri gefunden / durch den grad der Sublimation, also in weissem Marcasiten / weissen Talck/Auripiggment/Arssenick/Lithargierum/ꝛc. Vnd dergleichen würt Primum Ens Argenti gefunden/in Köbeldt/zincken/ Eysendach/ꝛc. Vnnd dergleichen würt primum Ens ferri gefunden im zincken / Vitriol/Atrament/Spongrün/ꝛc. Vnnd dergleichen/darinnen würt primum Ens Cupri gefunden / im Zincken / Zwiter / Wißmad/ ꝛc. Vnnd dergleichen würt primum Ens stanni gefunden/im Spießglaß/Mini vnd dergleichen würt primum Ens plumbi

gefun-

gefunden / im Zinober würt primum Ens Argenti viui gefunden / von diesem primo Ente sollend jhr wissen / das es ist ein flüchtiger Geist / der noch inn der Volatilitet ligt / zu gleicher weiß / wie ein Kind in der Matrix der Frawen / der sich zu zeiten einem Liquor, zu zeyten einem Alcool vergleicht.

Der nun das primum Ens eines jeglichē dergleichen Corpus haben / vnd von demselbigen scheiden will / ist jhm von nöhten der Spagirischen kunst / ein grosse erfahrenheit zuhaben / vnnd das er inn der Alchemey viel gearbeit hab / sonst würt er hierinn wenig außrichten / sonder vergeblich sich bemühen / wie aber das primum Ens von allen Mineralischen Corporen / durch die scheidung zubringen / ist sein Proceß inn den büchern Archidoxis beschriben / hie nicht von nöhten zu wider hollē / so viel aber die scheidung der Mineralien antrifft / ist zumercken / das durch den grad der sublimation viel dergleichen ding gescheiden werden / das fix vom vnfixen / alle Spiritualischen vnnd Volatilischen Corpora von den fixen / vnd als zu gliderweiß / wie jhr vor von Metallen vernommen / also ist auch mit allen andern Mineralischen dingen / ein gleicher

cher

cher vnd einerley Proceß zuführen. Durch alle andere gradus hinauß/wie dañ die Spagyrische kunst lehret/ꝛc.

Von scheidung der Vegetabilischen.

DJE scheidung diser dingen / so auß der Erden wachsen/vnnd leicht verbrennlich seind/als dañ alle Frücht/ Kreutter/ Blůmen/ Blůet/ Laub / Graß/ Wurtzeln/ Holtz/ ꝛc. Vnnd dergleichen geschicht auch inn mancherley weg / als durch die distillation scheidet sich erstlich die Phlegma von jnen/ darnach der Mercurius/ nach demselbigen die Olitet, zum dritten sein Resin/zum vierdten sein Sulphur / zum fünfften das Sal / so nun diese scheidungen alle nach Spagyrischer kunst geschehen/ befindē sich viel herzlicher gewaltiger Medicamenta, innwendig vnd außwendig des leibs zugebrauchen.

Dieweil aber die faulkeyt bey den vermeinten Artzeten / so gar vber hand genommen/ vnnd allein der bracht gelten muß / wundert mich nicht/das solcher bereittung gantz vnnd

gar vergessen würt / vnd die Kolen so wolfeyl bleiben / auff daß sag ich / wann die Schmidt die Metall als wol ohne fewr arbeytten könten / als die jetzigen vermeyndten Artzet / jhr Artzney ohne fewr bereitten / wer wol zubesorgen / daß die Kolenbrenner alle verderben vnd entlauffen müßten / ich lob aber die Spagyrischen Artzet / dann dieselbigen gehen nicht vm faulentzen / vnd also brächtig herein inn Samet / Seyden vnnd Daffet / guldin Ring an fingern / silbere Dolchen an der seitten hangen / weisse Händschüch an händen stecken / sondern sie warten auß / jhrer arbeyt im fewr tag vnd nacht mit gedult / gehen nit also vmb spatzieren / sonder sie suchen jhr kurtzweil im Laboratorio / tragen schlechte lederne kleider / vnd fähl vorhangen / vnnd schürtz / daran sie die händ wischen / stossen die finger inn die Kolen inn koot vnd dreck / vnnd nicht inn die guldene Ring / seind rüsig vnd ramig / als die Schmidt vnnd Koler / darumb sie wenig bracht treiben / machen nicht viel wort vnnd geschwätz mit den Krancken / rhümen nicht fast jhre Medicamenta, dann sie wissen wol das das werck seinen Meister / vnnd nicht der Meister sein werck, rhümen vnnd loben soll /

wissen

wissen auch wol das die wort vnnd geschwätz dem Krancken nicht hilfflich seind / oder jhn gesund machen / darumb sie alle dise ding verlassen / sonder befleissen sich allein im fewr zu arbeitten / vnd die gradus der kunst Alchemia zu lehrnen / als da ist distillieren / resoluieren / putrificieren / extrahieren / calcinieren / reuerberieren / sublimieren / figieren / separieren / reducieren / coagulieren / tingieren / ꝛc. Vnd dergleichen / wie aber dise scheydungen alle nach Spagyrischer vnd Alchemistischer kunst geschehen / mit hilff jhrer vnderschiedlichen gradus ist vor in genere daruon geredt worden / vnd nicht von nöhten zuwiderhollen / darmit wir aber auch etwas ad species gehen / vnnd solche Practick auffs kürtzest zu verstehen geben / sollent jhr wissen / das nicht vnder einem Proceß / das Wasser / der Spiritus, Liquor, Olitet, &c. Von Kreuttern / von Blümen / Saamen / Laub / Wurtzeln / Bäumē / Früchten / Holtz / ꝛc. Kan gescheiden werden durch den grad der distillation: dann ein besondern Proceß erfordern die Kreutter / ein andern die Blümen / ein andern die Saamen / ein andern das Laub vnd Bletter der Blümen / ein andern die wurtzeln / ein andern die Bäum /

gschoß vnnd stengel / ein andern die Frücht/ Obß/vnd dergleichen/ein andern das Holtz/ vnd also in dem grad der distillation sollen vñ müssen auch vier vnderschiedliche grad des fewrs betrachtet werden. Der erst grad des Fewrs inn der distillation ist balneum Mariæ, das ist die distillierung im Wasser / der ander grad des fewrs ist die distillierung inn der äschen/ Der dritt grad des fewrs/ ist die distillirung im sand/ Der vierdt grad des fewrs ist die distillierung inn freyem fewr / zugleicher weiß wie man aqua fort, Vnd andere dergleichen starcke Wasser distilliert / vnder den ersten grad des fewrs gehören die Kreutter/Blůmen/Saamen vnd dergleichen/vnder den andern grad des fewrs/ die Laub/bletter vnd Frücht/ vnnd dergleichen/rc. Vnder den dritten grad gehören die Wurtzeln / äst vnd gschoß der Bäumen vnnd dergleichen/ vnder den vierdten grad/gehört das Holtz vñ seines gleichen/doch daß deren ein jedes kleyn zerschnitten/zerhacket/ oder zerstossen werde/ auffs kleynest/wie sich dann gebürt/ehe vnnd s inn das distillaterium gethan würt / so viel sey von der distillierung der Wasser von den Vegetabilischen substantzen geredt / so viel

aber

aber die distillation vnnd scheidung der Olia antrifft/ist jhr Proceß nicht anderst/dañ wie von der scheidung der Wassern geredt worden/allein das die öl auff der seitten/vnd zum theyl per descensum vnder sich müssen gedistilliert werden/dann sie so hoch nicht steigẽ können/in dem distillatorio, als die wasser/ darumb so muß jhr Proceß inn dem verordnet/vnnd verändert werden/ Die liquores aber scheyden sich nicht/als die Wasser vnnd öl inn der distillation,sonder vnder der preß werden sie von jhren Corporalischen substantzen außgedruckt/ So ist auch zu wissen/das etliche öl seind die gleicher gestalt / wie die Liquores durch die Preß von jhren Corporalischen substantzen außgetruckt vnd gescheiden werden / von wegen das sie gar keinen brand vnnd grad des fewrs erleiden können/ sondern dauon einen vblen gestanck empfahẽ/ als da ist Mandelöl/Nußöl/ von hart gesotten Eyern/ vnd dergleichen/ auff das ist auch zuwissen/daß alle olea, so sie nach Spagyrischer vnnd Alchimistischer Kunst coaguliert werden/ einen fürniß/ Latwergen / Gummi oder Resin geben/ welches auch mag jhr sulphur genant werden. So aber die species

welche im distillatorio dahinden ligen bleiben/calciniert/ vnnd zu einer äschen gebrandt werden/ mag mit warmen/ schlechtem wasser/das Alcaly von jnen außgezogen vnd gescheyden werden/die äschen/so da bleibet/terra mortua genandt würdt/ vnd von jm mag oder kan nichts mehr gescheyden werden.

Von scheydung der Animalien.

DJE animalia zuscheyden ist vonnöten/daß zuuor ein anathomierung geschehe/das blut besonder/das fleysch besonder/beyn besonder / haut/ gedärm vnnd haarwachß besonder/vnd also ein jedes besonder an ein ort behalten/ darnach ein jedes diser vier vnderschiedlichen substantzen/ sonderlich nach Spagyrischer Kunst gescheyden. Derhalben seind hie vier scheydungen fürnemlich von nöhten / die erste daß die wasserige phlegmatische feuchtigkeyt vom Blut gescheyden werd/ dann so dieselbige vom Menschenblut gescheyden würdt/nach dem Proceß / als wir in libro de conseruationibus setzen / das blut zu einem treffenlichen Mumia præpariert würdt/ vnd ein solche specificum, darmit ein jegliche frische wunden/ inn vier vnnd

tzig stunden/ von einem Wundt geheylt mag werden ꝛc.

Die andere scheydung ist die feyßtigkeyt vom fleysch/ dann so dieselbige vom Menschē fleysch gescheyden/ würt es zu einem gar herrlichen Balsam / welcher den schmertzen des Podagrams/ contractur/ låme vnnd dergleichen stillet vnnd vertreibt/ so allein dieselbigen glider bey einer wårme mit geschmirt werdē/ Es hilfft auch wol dem/ welchem die Sennadern zu kurtz wöllen werden / oder inn Hånd oder füssen erkrümmen will/ dieselbige glieder tåglich mit geschmiert/ Item es heylet auch den Grind vnd alle species des Aussatzs/ inn summa/ es ist gar ein herrlich specificum der Wundtartzeney/ des sich ein jeglicher Wundartzet fråwen/ vnd in nöten trösten soll ꝛc.

Die dritte scheidung ist die wasserige phlegmatische feuchtigkeyt / mit sampt der feyßtigkeyt vom Gebeyn/ dann so dise zwey nach spagyrischer Kunst/ durch den grad der destillation von Menschenbeynern gescheyden werden/ die beyner nachfolgends durch den grad der Calcination/ zu Schneeweisser aschen gebrent/ vnd nach solchem widerumb dise drey zusammen gefügt/ wie sich gebürt/ also daß

es sich einem Butter vergleich/ so hastu ein groß herrlich arcanum vnd specificum, mit welchem du ein jeden Beynbruch one sonderen schmertzen in dreyen bünden heylen kanst/ alleyn daß du zuuor den Beynbruch nach Inhalt der Chyrurgischen Kunst zusammen richtest/ vnd diß specificum pflastersweiß vberlegst rc. Item es heylt auch schnelliglich die verwundt Hirnschalen/ vnnd alle andere verletzung der Beyner rc.

Die viert vnd letste scheydung ist der Rösin vnd Gummi von der Haut/ Gedärm vnd Haarwachß/ dann so diser Resin durch den grad der extraction nach Spagyrischer kunst von jnen würdt außgezogen vnd gescheyden/ vnnd also durch den Sonnenschein für sich selbst coaguliert/ würdt er zu einem schönen durchsichtigen Leim/ so nun diser Leim/ also wie vor gelehrt/ von Menschlichen Cörpern præpariert/ außgezogen vnd gescheyden würt/ ist er ein gar herrlich arcanum vnd specificum stipticum, mit welchem du ein wunden oder schaden gar schnelliglich zusammen ziehen kanst/ vnd also der wunden lefftzgen an einander hefften/ zu gleicher weiß wie der leim zwei bretter/ so er alleyn resoluiert/ vnd sein zwen oder drey tropffen in

fen inn die wunden gethan / Item es ist auch ein groß arcanum denen die sich verbrandt haben/vnd die Haut abgangen/ein Nagel ab gangen/ oder sonst frörb ist/ mit einem federlin angestrichen / bedeckt das bloß / vnnd sehr fleysch / vnnd macht alsbald ein starcke haut darunder wachsen ꝛc.

Es ist nicht minder das hie noch viel scheidungen / diser vnnd ander dergleichen dingen zu erzehlen weren / dieweil wir aber in andern bůchern hin vnd wider derselbigē gedacht/ ist nicht von nöhten / dieselbige hie zu widerhollen / allein diese dern sonst niendert gedacht würt/wir hie beschriben/vnnd mit diesen worten abgefertiget wöllen haben.

Nun aber am end aller diser jrrdischen dingen würt angehen vnnd geschehen / die letste scheidung inn der dritten generation an jhenem vnd grossen Tag/wann der Sohn Gottes kommen würt / inn aller seiner grossen Mayestet/ vnnd Herrligkeit / da jhm vorgetragen werden / nicht Schwerdt / Seylen/ Kron/Zepter/ꝛc. Vnnd andere Königliche Schätz vnd Kleynater / wie den Weltlichen Fürsten vnd grossen Potentaten/König vnd Keysern/sonder sein Creutz / die dorne Kron/

die Nägel/so jhm durch Händ vnnd Füß geschlagen/der Spieß darmit jhm sein heylige seitten durchstochen ward / das Rhor vnnd Schwam̃ darmit er getränckt worden / die Geysel vnd Rhutten / darmit er geschlagen/ vnd geyßlet worden / da würt kein Reyssiger zeug mit jhm einreitten/ vnd ein Hörbaucken vorher geschlagen / sondern vier Posaunen werden von den Engeln geblasen / gegen den vier theylen der Welt/mit einer gar erschrecklichen Stim̃/ daruon alle die/ so noch im lebẽ seind/im augenblick sterben/ vnd wider lebendig werden/alle Todten/so inn gräbern ligẽ/ vnd schlaffen / werden darmit aufferweckt/ dann da würt ein Stim̃ gehört / stehnd auff jhr Todten / kommen für daß Gericht Gottes/da werden die zwölff heyligen Apostel erscheinen/vnd auff Stülen von Wolcken gemacht/sitzen/ vnnd helffen richten/die zwölff Geschlecht Jsrael. Da werden die heyligen Engel die bösen auß den guten/ die Vermaledeitten/auß den Gebenedeitten / vnd die stinckenden Böck von Schäfflein scheiden/da werden die Vermaledeitten / vnder sich fallen/ wie Stein vnnd Bley / aber die Gebenedeitten vber sich fahren / wie die Adler / vnnd so

schnell

schnell / als der Rauch von einem fewr auff- gehet/da wůrt ein Stim̃ außgehen/ von dem Richterstůl Gottes/ zu denen gegen der lin- cken Hand/ gehet hin jhr Vermaledeytten/ in daß ewig Hellisch fewr/ welches dem Sa- tan/vnd allen Teuffeln/von anbegůnd berei- tet ist/dann warumb: ich bin hungerig gewe- sen / vnnd jhr habt mich nicht gespeisset/ Ich ward durstig/vnd jhr habt mich nicht gedrän cket/ Ich ward kranck/ gefangen/ weyßloß/ vnd nackendt/ vnd jhr habt mich weder heim- gesucht/ tröst/beherbergt / oder bekleidt/ jhr seidt nicht barmhertzig gewesen. Darumb soll euch hie auch keyn barmhertzigkeit bewisen werden/ꝛc.

Aber zu den andern gegen der Rechten Hand/wůrt er sprechen / kompt her jhr Ge- benedeytten vnd ausserwölten/inn das Reich meines Vatters / welches euch / vnnd allen heyligen Engeln von anbegůnd berzeyttet ward / dann ich bin hungerig gewesen/ vnnd jhr habt mich gespeißt/ich ward durstig / vnd jr habt mich gedräncket/ Item da ich nackend ward/habt jhr mich bekleidet/ inn kranckheyt habt jhr mich heimgesucht/ inn Gefängknuß getröst. Da ich weyßloß vnd verlassen ward/

habt jhr mich beherberget/vñ in ewren Wohnnngen auffgenommen. Darumb will ich euch jetzt auch auffneīmen / inn meines Vatters Hauß/darinn viel wohnungen der Heyligen seind / Jhr seind mir vnnd den meinen barmhertzig gewesen / darumb soll euch hie auch barmhertzigkeyt widerfahren / Wann nun als dann alle dise ding vollendet vnd vergangen seind / werden alle Elementalischen ding widerumb zu der prima Materia Elementorum gehen / vnd in ewigkeyt gequellet/vnd nicht verzehret werden/ꝛc.

Dargegen werden alle Sacramentalische Creaturen widerumb gehen zu der prima Materia Sacramentorum, dz ist Gott werde inn jhm erleucht/klarificiert / vnnd inn der ewigen freud vnnd Seligkeyt Gott jhren Schöpffer leben / ehren vnnd preisen / von Welt zu Welt/ von Ewigkeyt zu Ewigkeit/ Amen/ꝛc.

FINIS.



P. THEOPHRASTI PARAcelsi, de signatura rerum naturalium.

LIBER IX.

SOll nun hie in diesem bůch de Signatura Rerum Philosophiert werden / will sich erstlich gebůren / vnnd von nöhten sein zu beschreiben / von wem solche Signata da stehen / wer jhr Signator sey/ auch wie vil derselbigen: So wissend das derselben dreyerley seind / die ersten signata, so der Mensch signiert, die andern welche der Archeus signiert/die dritten so die Astra der vbernatůrlichen signieren/vnd also seind drey signatores, der Mensch/der Archeus vnnd die Astra, darauff wissen/daß die Zeychen/ so der Mensch bezeychnet/bringen mit sich vollkommene Erkantnuß vñ vrtheyl heymlicher verborgener dingen / offenbaren alle heymliche verborgene kråfft vñ tugent der dingen ꝛc.

Die zeychen der Astra, bringen mit sich Propheceyungẽ/ Præsagien/ vnd dergleichẽ zeygen an/die vbernatůrliche kråfft vnd Tugent

gent der dingen/geben ware anzeygung vnnd vrtheyl in der Geomantia, Chiromantia, Phisionomia, Hidromantia, Piromantia, Necromantia, Astronomia, Baralistica &c. vnd dergleichen Astralischen künsten. Darmit wir aber alle zeychen recht/ wol erkennen/ vnd vnser fürnemmen auffs kürtzest zuuerstehn geben/ ist von nöten euch die Zeychen der Menschen fürzulegen/ da der mensch selbst signator ist/ so jr nun dieselbig alle recht verstehn lehrnen/ werden jr hernach die anderen natürlichen vnnd vbernatürlichen auch verstehn vnd recht erkennen lehrnen/ Nun hierauff/ so wissen daß ein Jud ein gelbs flecklin am Rock oder Mantel trägt/ was ist solches anderst dann ein zeychen/ daß jederman jn für ein Juden darbey erkennen soll/ deßgleichen ein Scherg oder Büttel an seinem theylten Rock/ oder farb im Ermel zuerkennen ist/ vñ also bezeychnet ein jede Oberkeyt jre Schergen vnd Diener mit jren Wappen vnnd farben ꝛc.

Der Handwercksman bezeychnet sein arbeyt vnd werck mit seinem besondern marckt vnd zeychen/ darbey jederman sehen vnnd erkennen kan/ wer das Werck gemacht/ ꝛc.

Warumb trägt ein Bott ein Büchß oder Schilt am Mantel hangen / anderst / als allein daß man sehe / daß er ein Bottschafft ist / wem er zugehört / vñ von wannen er herkom̃t / vnnd ist sein zeychen / daß man jn vnuerhindert durchpassieren laß zc.

Also ein Kriegsman ein schwartze / weisse / gelbe / grüne / blawe oder rote Binden trägt zu einem Feldtzeychen / darbey jhn sein Feind erkennen soll / vnnd er jn auch / deßgleichen bey seinem Feldtzeychen erkennen mag / vnnd also kan man sagen / der ist Keyserisch / der ist Königisch / Frantzösisch / zc. vnd dergleichen. Das seind nun die zeychen / so die Ordnung / das Ampt vnnd den Namen betreffen / deren noch vil zumelden weren / vnnd zuerzelen / dieweil wir aber andere zeychen der natürlichen vnd vbernatürlichen dingen zubeschreiben für vns genommen haben / wöllen wir diß vnser Libell mit solchen zeychen nicht anfüllen / sonder bei dem kurtzesten bleiben lassen / zc.

Damit wir aber die signata etwas baß erklären / so der Mensch signiert / welche signata nicht allein die Ordnung / das Ampt / den Namen / sondern auch den vnterscheyd / Er-

kant-

kantnuß/Alter/die Würdigkeyt/den grad ꝛc. vnd dergleichen betreffendt/so wisset nun weiter von der Müntz/ daß ein jegliche jhr besonder brob vnd zeychen hat/darbey mans erkennen kan/auff was werth die geschlagen/ vnnd welchem Herzen sie zugehört/ wa sie an dem angenämsten vnd liebsten ist. Darumb sagt man ein Sprůchwort/der Pfenning ist niendert werder vnnd angenemer/ dann da er geschlagen worden ꝛc.

Also wissent weiter von den signatis visitatis, welche von den verordneten/geschworenen nach gnugsamer besichtigung vnnd Geschaw signiert werden/ als da mit dem Tuch geschicht / mit vnderschiedlichen Merckern vnd Siglen/darumb daß menniglich sehe vñ erkenne/daß es an der geschwornen Geschaw bestanden/ vnd für gerecht vnnd gut erkandt worden / Warumb würdt ein Sigil an ein Brieff gehenckt/anderst dann daß ein zeichen der krafft ist / wider den sich niemandt setzen noch auffleynen darff/dann das Sigill ist die Confirmation vnd bekräfftigung des brieffs/ darumb solchem brieff in allen rechten Glauben geben würdt/aber ohne diß zeychen ist der Brieff todt/vnnütz vnd krafftloß ꝛc.

Des

Deßgleichen wissen jr/ daß auch durch vñ mit wenig Buchstaben/ wort vnd Namen vil ding signiert vnnd bezeychnet werden/ als die Bücher/ welche man alleyn mit einem wort vnd namen außwendig bezeichnet/ daran sein Inhalt alsbald erkent mag werden/ ꝛc.

Also sehen jhr auch an den Gläsern vnnd Büchsen inn Apotecken/ wie dieselbigen alle mit besondern vnderschiedlichen namen auff Zedeln bezeychnet vnnd signiert werden/ wa das nicht geschehe/ welcher wolt erkennen die mancherley wasser/ die mancherley liquores die Syrop/ olea, pulueres, Samen/ Salben ꝛc. vnd inn summa alle simplicia, deßgleichen ein Alchemist inn seinem laboratorio, alle seine Wasser/ liquores, spiritus, olea, phlegma, crocos, alcali, flüß/ auß puluer/ Todtenkopff/ Kalck/ Aschen/ Schlacken ꝛc. vnd alle puluerisierte species mit sondern namen vnd Zedeln signiert/ daran er sie alle zeit erkennen kan/ ohn welches keynem nicht möglich wer ein jedes erkennen oder in gedächtnüß behalten/ ꝛc.

Also auff dise weiß durch die Zifferzal alle Gemächt vnd Gebäw/ der Menschen können vnnd mögen signiert werden/ also daß die

alter derselbigen von stunden an seiner jarzal erkent werden etc.

Dise vnd andere dergleichen signata hab ich euch wöllen fürhaltẽ/auff daß jr mich hernach in den andern desto besser verstünden vñ euch derselbigen bedeutung offenbar werd etc.

Von den Monstrosischen zeychen der Menschen.

Also wissen hie daß viel Menschen geboren werden/die mit jnen Monstrosische zeychen auff die Welt bringen/als jr sehen/einer hat ein finger zuuil/der ander einen zu wenig/dargegen hat einer ein Zehen an füssen zu vil oder zu wenig/ oder seind jm alle finger oder Zehen zusam̃en gewachsen inn Muter leib/ein anderer bringt ein krummen fuß/ krummen Arm/krummen Halß etc. mit auff die Welt / aber ein anderer ein Hofer / Buckel/ also werden auch offt geboren Hermaphroclitæ vnd Androgyni das seind Menschen/ die da haben zwey heymliche zeychen/ Männlich vnd weiblich/oder gar keynes/wie ich dann dergleichen viel Monstrosische zeychen gesehen/beyde an Mans vnd Weibspersonen/

sonen/deren ich noch vil mehr wüste zuerzelẽ/ daß alles Monstrosische zeychẽ seind der heim lichen bösen Ascendenten/ darumb sagt man/ das Sprůchwort/ je krümmer je dümmer/ lame Glider/ lassi händel/ dann es sein zeychen der Laster/ die selten guts bedeuten. Vnnd als zu gleicher weiß wie der Hencker zeychnet seine Kinder mit lästerlichen zeychen.

Deßgleichen die bösen Ascendenten jre Kinder mit vnnatürlichen lästerlichen zeychen bezeychnen/ auff daß man sich vor jhnen zuhůten wiß / wie vor den Henckermässigen Leuten/ da einer ein brandt/ ein zeychen an der styrnen hat/ ein anderer am backen / einer hat die ohren nimmer/ der ander etlich finger verlohren / ein hand verlohren / die Augen verlohren/ die Zungen verlohren/ ꝛc.

Dise Hänckermässige lästerliche zeychen alle / ein jedes sein besonder laster anzeygt/ als jr sehendt / daß das brandtzeychen vnder dem Angesicht / an einer Frawen gemeynglich diebstall bedeuttet/ verlierung der Ohren deßgleichen/ stümlung der Finger/ zeigt gemeinglich ein falschen Spieler an / ein Hand ein Fridbrecher/ verlierung des Zweygfinger ein Maineydigen/ kein Aug/ falsche subtile vnnd

spitzfindige mißhandlung / kein Zungen habend/zeiget an/ein Gots lästerer falschen klaffer/oder dergleichen / vnd also wie jhr nun an solchen zeychen/die Hänckermässigen Lasterleut erkennen / mögen jhr auch ein Mamalucken erkennen/an dem Creutz/ welches jhm inn die Fußsohlen gebrandt worden/zu einem zeychen/daß er ein verleugneter Christ/vnnd Christum seinen Heyland verleugnet/ Darmit wir aber von disem lassen/vnd widerumb auff die Monstrosischen zeychen der bösen Ascendenten kommen/ so wissent das nicht alle Monstrosische zeychē allein von den Ascendenten jhren vrsprung haben/ sonder auch vil mahlen von den Astris des Menschlichen gemühts / die dann für vnnd für alle Augenblick mit der Fantasey Aestimation vnnd Imagination auff vnd absteigen: zu gleicher weiß/ wie im obern Firmament. Auß dem Volck nun daß auß forcht vnd schröcken der Schwangern Frawen viel Monstra vnnd Kinder mit Monstrosischen zeychen geboren werden/ vnd als inn Mutter leib bezeychnet/ wie aber nun dise zeychen jhren vrsprung haben/ sollend jhr wissen / das forcht / schrecken vnd gelust / die fürnembst vrsach ist / darauß

Imagi-

Imaginatio entsteht/wann unn die schwanger Fraw anhebt zujmaginiren/so hat jr himmel seinen gang zu gleicher weiß/wie der himmel deß obern Firmaments/da alle augenblick die Ascendenten auff vnd absteigen/also steigen auch auff vnd ab/vnnd bewegen sich die Astra microcosmi durch die Imagination, so lang biß da ein angriff geschicht/inn welchem angriff der Schwangern frawen die Astra der Imagination ein Influentz vnd Impression geben/zu gleicher weiß/als einer der ein marckt auffruckt/oder einen stempffel auffschlecht/daher dise zeychen vñ Muttermähler/Impressiones der vndern gestirn genandt werden/auß welchen zeychen viel Philosophiert haben/vnd nach denselbigen alle Menschen vrtheylen vnnd erkennen wöllen/das nicht möglich ist/wiewol nicht minder/etwas bleibt den Kindern anhangen/vnd würt in Impressioniert/nach dem dann die Astra der Mutter viel vnd starck auff das Kind gehen/vnd jr gelust im werck nicht voll bracht würt/als ein Exempel/so die Mutter ein gelust ankeme/etwas zuessen oder trinckē/vnnd kan jhr doch nicht werden/wa dann die Astra inn jhr selbst ertrincken/vnnd vnder

gehen müssen/ also das sie dem gestirn widerstehet/ vnnd keinen angriff thut/ bleibt solcher gelust dem Kind sein lebenlang anhangen/ also das es desselbigen nicht wol kan ersettiget werden. Deßgleichen mit andern dingen mehr geschicht/ daruon wir aber weitter nit reden wöllen/ sonder mit disem berhuwen lassen/ ꝛc.

Von den Astralischen zeychen der Phisionomey am Menschen.

Also wissend weitter von den zeychen der Phisionomia, das dieselbigē von dem obern gestirn jhren vrsprung haben/ dise Kunst der Phisionomia ist bei vnsern vorEltern/ vnd sonderlich bey den Heyden/ Datern/ Türcken ꝛc. vnnd dergleichen anderen Völckern/ da die Menschen in dienstbarkeyt verkaufft werden/ in hohen ehren vnd würden gehalten worden/ vnnd noch bey vilen vnder vns Christen nicht erloschen/ So ist doch ein grosser Jrthumb vñ Mißbrauch mit gelauffen/ vñ biß anher bey wenigen vermerckt worden/ vnd jren vil mit grosser grobheyt vnd vn-

uerstandt darinn judiciert haben/on allen vnderscheyd/ darab ich mich hoch verwundere/ daß solcher grosser Irrsal auß den wercke͂/ thäten/ kräfft vnd tugenden der Menschen nicht vermerckt worden/ ob schon ein Argument herein gefürt möcht werden/ vnd gesagt/ die zeyche͂ der Physionomey sind vom Gestirn / vñ das Gestirn hat niemands zuzwingen/ zutringen/ oder zunötigen/ ist nun wol geredt ꝛc.

Da aber ist ein grosser vnderscheid / der wol zu mercke͂ ist/ daß einen daß gestyrn zwinget/ nöhtiget / den andern nit / da ist nun von nöhten zu wissen / welcher das gestyrn regieren vnnd meystern kan / vnnd welcher von dem gestyrn Regiert würt / darauff so wissend/ das der weiß Mann / das gestyrn regieren vnd meistern kan / vnnd das gestyrn nicht jhn/ das gestyrn ist jhm vnderworffen/ muß im nachfolgen / vnd er nicht dem gestyrn/ einen Viehischen Menschen aber regiert/ meistert/ zwinget vnnd nöhtiget das gestyrn / also das er dem gestyrn muß nachgehen/ zugleicher weiß wie der Dieb dem Galgen / der Mörder dem Rhad/ der Fischer den Fischen/ der Vogler den vögeln / vnd der Weydman dem Gewild/ was ist anderst die vrsach dann

daß derselbig Mensch sich selbst nicht erkent/ vnd seine eygne kräfft/so in jm verborgen/nit zugebrauchen weyßt/daß das Gestirn in jm/ vnd daß er die kleyne Welt ist/ vnnd auch das gantz Firmament/mit allen jren kräfften inn jhm hat/ darumb er ein viehischer vnweiser Mensch genendt würdt/ vnnd inn der harten dienstbarkeyt ein Knecht sein muß/ aller Irrdischen zergenglichen dingen/so jn doch Gott im Paradeiß priuilegiert hat/also daß er vber alle andere Geschöpff soll ein Herr vnnd keyn Knecht sein (darum̃ er jn auch an dem letsten erschaffen/nach allen andern dingen) das hat er durch den fall auß der Handt geben/ vnnd verlohren. Die Weißheyt aber des Menschen ist in keyner dienstbarkeyt/keyn Knecht/ hat sein freiheyt nicht von sich gebẽ/ noch auß der Hand gelassen/darumb muß das Gestirn jm nachgehn/vnd jm vnderworffen sein/ vnd er nicht dem Gestirn. Ob schon er ein Kind Saturni, vnd Saturnus sein ascendens ist/ noch mag er sich vom Saturno ziehen/ jhn vberwinden/vnd ein kind Solis werden/ vnd also einem andern Planeten vnderwürfflich machen/ oder desselbigen kind werden. Zu gleicher weiß/ als einer der einem Bergherrn

dienet/vnd ein zeitlang mit harter arbeyt sein leib vnd leben gewagt. Nun aber er gedenckt in jm selber/was wilt du also dein leben in bergen vnder der Erden verzehren/ hart arbeytē/ vnd noch darzu leib vnd leben in gefahr setzen/ ich will vrlaub nem̄en vom Bergmeyster/vñ mich in anderer Herren dienst begeben/ da ich wol gut leben hab/gut essen vnd trincken/ schöne Kleyder/keyn harte arbeyt/gute besoldung vnd nicht sorgen darff/daß mich der Berg bedecke ꝛc. Also kan er durch solch Mittel wol selbst zu einem Herrn werden/ da er sonst sein leben lang ein Knecht vnd Taglöner het bleiben müssen/hart arbeyten/vnd vbel essen ꝛc.

Vnd also wie jhr nun hie von einem weysen Menschen gehört/vnnd vnderricht seind/ wie er daß gestyrn regieren kan/ vnnd sich seines bösen Planeten oder Ascendenten entladen/vñ sich einem guten vnderwürfflich machen/auß der dienstbarkeyt inn freyheit kommen/vnnd auß solcher gefängknuß des bösen Ascendenten erlediget werden / also der Viehisch Mensch/ der ein Kind Solis,Iouis,Veneris oder Mercurij ist/sich von seinem guten Planeten vnd Ascendenten zeucht/ vnnd Saturno oder Marti vnderwürfflich ma-

chet/ als jhr dann sehet an einem der auß dem Closter entlaufft / kan gut leben nimmer leiden / würt ein Kriegßmann / oder sonst ein leichtfertig Mensch auß jhm / der sich hernach sein lebenlang viel muß leiden / Also an einem Reichen Mann / der ein geringen liederlichen sinn hat / verschwendet sein gut vnnützlich mit schlemmen / prassen / spilen / rc. vnnd alles was des Gelts freud ist / das liebet jhm / biß er vmb das sein kompt / inn grosse armuht / vnd als hernach nicht vnbillich von jederman verspottet würt / sihe / wie ist das so ein liederlicher loser Mann / er hat nicht mögen ein Herr sein / jetz sey er kein Herr / sonder ein Knecht / vnd ein Bettelmann / ein Knecht aller Knecht / der zů keinem Herrn nimmermehr würt / darzu hat jn das böß gestyrn vnd sein böser Ascendens getriben / were er aber kein Narr vñ Viehe / sonder ein weyser Mañ gewesen / so het jhn das gestyrn also nicht gemeistert / sonder er het das gestyrn regiert / vnd gezwungen / vnnd ob er schon dem gestyrn nit anderst het wissen widerstand zuthůn / so het er doch ein Exempel von andern genommen / sihe / wie ist der so reich gewesen / vnnd also durch liederliche weiß / vnnd lose händel / vmb

das

daß sein inn grosse armuht kommen / Item der hat sonst gut leben gehabt / gut essen / trincken / viel lohn / vnd wenig arbeit / hat nimmer leiden mögen / jetzt muß er vbel essen / vnnd Wasser trincken / hart arbeitten / vmb ein kleinen Lohn / wie offt mag ein solcher hindersich gedencken / was hab ich gethon / vnd mich gezigen / das ich also vbel haußgehalten / vnnd verlohren / des ich nimmer bald bekommen würt / bekom̃ ichs aber wider / das ich gehabt / so will ich anderst haußhalten / vnnd mit meinem schaden witzig werden / vnd die Narrenschůch außziehen. Darauff wissent / das keiner mit seinem eygnen schaden witzig würt / dann est ist Viehisch vnnd Närrisch / mit seinem eygnen schaden witzig zu werden / der Weyß mann soll mit eines andern schaden witzig werden / vnd nicht mit dem seinen / dañ einer der einmahl das sein verthůt / verthůts öffter / der ein mahl verdürbt / verdürbt öffter / der sich einmahl verspielt / verspielt sich öffter der ein mahl gestolen / vnnd dem Galgen entrunnen / wagets öffter / dann ein solcher gedenckt / ist es daß erstmahl gerhaten / so gerhats zum andern / dritten / vnd vierdtenmahl auch / vnd noch mehr / hat mir Gott ein mahl

zu dem meinen widerumb geholffen / so hilfft er mir zum andern / dritten / vnnd vierdten mahl auch/oder noch mehr. Item/ bin ich dz erstmahl nicht verlassen worden / so würt ich vielleicht das ander / dritte vnnd noch mehr mal auch nicht verlassen ꝛc. Das alles thut der viehisch Mensch/ der des Gestirns knecht vnd gefangener ist/ den treibt es hin vnd wider zu gleicher weiß wie der Wind das Rohr im wasser/darumb muß er also sein leben ellendiglich verzehren/vnd zu letst in spott vnd schanden sterben. Warumb wolt dann einer in solcher harter dienstbarkeyt ein Knecht bleiben/ vnd inn diser gefängnuß gefangen ligen/ darauß er sich selbst wol durch Weißheyt / mit hilff seines eygenen Gestirns erledigen kan/ Dann sehen an ein Vogler / der sein Weißheyt braucht/vnd mit seinem Gestirn das ander vberwindet/der darff den vögeln nit nachgehen/sonder sie müssen jm nachgehn/ wider jren willen vnd natur / daß sie an vnbequeme örter fliegen müssen. Also auch ein Fischer/ der sein Weißheyt braucht / so jm Gott gebē/ dem müssen die Fisch zuschwimmen/vnd gar inn die händ hinein gehn. Der Weydmann der sein Weißheit braucht/zwingt mit seinem

Gestirn

Gestirn das gewild/ daß er jm nit darff nach-gehn/ sondern geht jm nach wider jr natur vñ gewonheyt/ also mit allen andern dergleichen lebendigen Creaturen rc.

Auff das so wissen/ das zweyerley Gestirn seind/ nämlich ein Himlisch vnd ein Irdisch/ eines der thorheyt/ vnnd eines der Weißheyt/ vnd zu gleicher weiß/ wie zwo Welt seind/ ein kleyne vnd ein grosse Welt/ vñ wie die kleyner die grösser regiert/ also auch das Gestirn Microcosmi das Gestirn cœleste regiert vnd vberwindt/ dann das sollen jhr hie wissen/ daß Gott die Planeten vnnd alle andere Gestirn des Hiñels/ nicht darumb hat erschaffen/ in der meynung/ daß sie den Menschen regieren vnd desselbigen Herr sein sollen/ sondern zum dienst der Menschen/ daß sie jhm als andere Creaturen dienen. Wiewol daß auch ist/ daß die obern Gestirn/ jhr Inclinat geben/ vnnd den Menschen/ vnd alle andere Irdische corpora signieren mit natürlichen zeychen/ nach derselbigen generation. Ist darumb kein Herrschafft oder regierender Gewalt/ sondern ein prædestinierter befelch vnd ampt/ darmit nur nichts verborgen bleib/ sonder durch außwendige zeychen/ die innwendig krafft vnd tugent

erkent

erkent werde ꝛc. Damit wir aber auff vnser fürnem̃en der Phisionomischen zeychen der Menschen kom̃en/ so wissen daß solcher zweyerley seind / im äusserlichen ansehen gleich/ aber inn den kräfften vngleich / eine seind von dem obern Gestirn des Him̃els / die anderen von dem vndern Gestirn Microcosmi. Was nun das ober Gestirn signiert/ nach der generation biß auff das mittel Alter/ sein prædestinierte signata/ nicht one sondere krafft/ dann sie zeygen an die natur vnnd eygenschafft des Menschen / Was aber das vnder Gestirn Microcosmi signiert vor der generation / haben jren vrsprung von Vatter vnnd Muter/ so etwan die Muter mit jhrer jmagination/ auß gelust/ forcht oder schrecken / durch jhren angriff/ das Kind inn jhrem leib signiert/ mit vbernatürlichen zeychen/ die man dann Mutermäler nennet/ daruon wir dann vor geredt haben/ hie nicht vnser fürnem̃en/ von selbigen zuhandlen/ sonder alleyn von den Phisionomischen signatis zutractieren / da wir alleyn die prædestinirte signata des obern Gestirns/ für vns nemmen wöllen / darunder wir vermeynen die signata der Menschen / da weder Vatter noch Muter dergleichen an jn tragẽ/

als ich setz/ Der mensch hat schwartze/ grawe/ kleyne oder grosse augen/ ein lange/ krumme/ oder spitzige Nasen/ grüblin inn Backen/ im Kyn/ ein auffgeworffens Kyn/ ein auffgeworffene oder breyte Nasen/ kleyne oder grosse ohren/ lang Halset/ ein lang Angesicht/ ein kleynen oder grossen Mund/ starck haar/ grob haar/ lind haar/ vil haar/ wenig haar/ schwartzes/ braun oder rot haar ꝛc. vnnd dergleichen vil mehr/ wa nun deren eines oder mehr am Menschen gesehen würt/ wissen daß sie nicht one sondere bedeutung da stehn. Da ist aber vonnöten/ daß jr dieselbigen nach Phisionomischer Kunst wissen zuerkennen/ vnnd der Kunst Signata wol vnderricht seit/ vñ durch außwendige zeychen/ den jnneren Menschen erkennen ꝛc.

Darmit wir aber auff die Practick vnsers fürnemmens kommen/ vnnd solche zeychen/ sampt jhrer bedeutung eins theyls erzehlen/ ist zumercken/ daß die schwartzen augen gemeinlich gesunde augen anzeygen/ ein stehts gemüht/ nicht wanckelmütig/ nicht forchtsam/ sonder behertzt/ warhafft vnd ehrenhafft/ grawe augen/ zeygen gemeynglich an/ ein falschen Menschen/ vnsteht/ wanckelmütig/ blö-

de augen/aber gute rhatschläg/ lůstig vnd dückisch mit seinen thaten/ꝛc.

Schillecht / oder ein falsch Gesicht/das auff beid seitten /oder vndersich/ vnnd vbersich/mit einander sehen kan/ zeyget gewißlich ein falschen/lůstigen Menschen an/der selbst nicht bald zubetriegen ist/mißtrawig / vnd ist jhm selbst auch nicht alle mahl zu trauwen/ fleucht harte/vnd viel arbeit/wa er kan nehrt sich gern mit můssiggang/ spilerey / wůcherey/hůrerey/Rauberey/ꝛc. vñ dergleichen ꝛc.

Kleine Augen / oder die tieff im Haupt stehen/böß vnd blöd gesicht anzeyget/inn das alter offt gar erblindung/kün/streidtbar/vnd vnuerzagt/dückisch vnd geschwindt/ mit bösen thaten / kan viel leiden / sein leben nimbt aber offt ein böß end/ꝛc.

Grosse Augen bedeutten ein geitzigen/ gefressigen Menschen / vnnd zuuor / wann sie vorder im Haupt stehen/ꝛc.

Augen die stettigs auff vnnd zugehen/bedeuten ein blöd gesicht / einen forchtsamen/ sorgfeltigen Menschen/ꝛc.

Augen die schnell hin vnd wider schiessen/ so er jemandt ansicht / bedeuten ein bůlhertz/ fůrsichtigkeit / behende rhatschläg/ꝛc.

Augen

Augen die stettigs vnder sich sehen/zeygen an ein schamhafftigen / züchtigen Menschen/rc.

Rohte Augen zeygen einen künen / starcken Menschen an/rc.

Scheinende Augen/die sich nicht bald bewegen/zeygen einen Helden an/ grosser thaten/keck/freudig/ vnd der von seinen Feinden sehr geförcht würt/rc.

Grosse Ohren zeygen an / ein gutes gehör/gute gedächtnuß/auffmerckig/sorgsam/ gesund Hirn/vnd Haupt/rc.

Kleine nidergedruckte Ohren / seind ein böß zeychen / dann sie zeygen gemeynglich an ein bösen dückischen/ falschen / vngerechtẽ Menschen/ ein böß gehör / böse gedächtnuß/ vnuerzagt/gibt sich leichtlich in gefahr/rc.

Ein lange Nasen/ vnder sich gebogen / ist ein gut zeychen/bedeut ein strengen / weysen/ verborgnen/vnbarmhertzigen doch gerechten Menschen/rc.

Ein Kumpffnaß/bedeut ein bösen/ falschẽ vnkeuschen / lugenhafftigen / wanckelmütigen Menschen/rc.

Ein spitzige Nasen/ist ein zeychen eines lüstigen/ gespöttigen Menschen/rc.

Ein lange Nasen / bedeut ein langsamen Menschen / inn allen seinen wercken / rc. aber gemeynglich eines guten geruchs / rc.

Backen / als wenn grůben darinne weren / bedeut ein viel geschwetzigen / gespöttigen / hä-derischen Menschen / rc.

Ein lang Kyn oder lang angesicht / bedeut ein gehzornigen menschen / langsamer arbeit.

Ein gespalten Kyn / bedeut ein getrewen dienstbaren menschen / verborgner vnd gespal tener Red / redt offt von disem / vnd vermeynt ein anders / geh zornig / thut in zorn / das jn her nach vbel gerewet / sinnreich / behender listig-keyt rc.

Ein grosser weiter mund bedeut vnd zeygt an / ein grossen fresser / vngeschickligkeyt / thor-heyt / vnuerschämpt vnd vnuerzagt rc.

Ein kleyner mund das widerspiel.

Lefftzen die auffgezogen / da die obern grös-ser seind / dann die vndern / zeygen an / ein zor-nigen / streitbaren menschen / eines manlichen Gemůts / aber gemeynglich grober vnuer-schampter gebärden / wie ein Saw rc.

Grosse vndere lefftzgen / zeygen gemeyng-lich ein groben / thorechten / vnuerständigen Menschen an rc.

Von

Von des Menschen haar/ des Haupts od' barts ist sonders nichts von zuhalten / dieweil man inn guter erfahrung hat/ daß das Haar/ auff viel vnd mancherley weiß zuziehen vnnd pflantzen ist/ gelb/ rot/ schwartz / weiß/ graw/ oder krauß zumachen/ also auch lind ober hart wie man es haben will/ darumb sein jhr vil die der Phisionomischen kunst erfaren gewesen/ mit disem betrogē worden/ vñ fälschlich nach dem haar den menschen geurtheylt / vnd dem gestirn zugemessen/ daß sie doch billicher dem Menschen selbst zugemessen solten haben / so ist doch nicht minder/ daß ein haar/ das starck im haupt steckt/ vnd nicht leichtlich außgezogen mag werden/ gute gesundtheyt anzeyget/ des haupts vnd gantzen leibs/ daher kompt die vrsach/ warumb der Roßkäuffer das Roß bei dem Schwantz zeucht/ vnd darbey sein gesunde natur erfährt / also auch die Saw bey den Börsten/ der Fisch bei seinen Flössen vñ schüpen/ der Vogel bey den federn gezogen/ vnnd an denselbigen jr gesundtheyt erfaren würt ꝛc.

Also wissen weiter von dem Hals/ wa derselbig zu lang ist/ vber die natur/ zeygt ein gar sorgfeltigen/ fürsichtigen/ auffmerckigē menschen an ꝛc.

Grosse breyte Schultern vnnd Rucken/ zeygt ein starcken menschen an/ zuheben vnnd tragen 2c.

Großglidet in Armen/ starcker/ gewaltiger streych/schläg/stöß/vnd würff 2c.

Hart händ/hart mit der arbeyt/ zeygen einen arbeytsamen menschen an/2c.

Lind Händ aber das widerspiel 2c.

Ein kurtzer leib/vnd lang Schenckel/zeyget an ein guten läuffer/gibt ein guten Lackeien/ist gemeynglich mit essen vñ trincken bald ersettiget/würt aber selten alt 2c.

Grosse Adern die gar sichtbar seind an den Menschen/ vnder dem halben Alter/ zeygen an/ ein fast blutreichen Menschen/ würt offt siech/aber gemeinglich eines grossen alters 2c.

Souil aber weiß vnd geberden des Menschen antrifft/ist der mensch nach denselbigen nicht wol möglich zuerkennen/oder zu vrtheilen/dieweil die täglich erfarung gibt/daß solche alle Augenblick können vnnd mögen verändert werden/vnd also den signatorem betriegen/ daß er den Menschen fälschlich vrtheylt/welches nun bißher nicht betracht/vnd von allen Astronomis vnbeschriben bliben/ daß vil arglistiger Menschen jhre angeborne

weiß

weiß vnnd Geberden (so böse vntugenden bedeuten oder anzeygen) wider jhr eygne natur veränderen/inn andere bessere / welche dann sonderliche gute tugent vnd eygenschaffen bedeuten. Darumb der Signator nicht allemal sehen soll auff die weiß vnd geberden/ sondern vil mehr auff die andere zeychen des leibs/welche fix bleiben/ vnd in keyn weg weder können noch mögen verändert werden. Dann solte rot haar/bewegung der Stirnen vnnd Augbrawen/ein fräudig/ auffrechts/ vnbewegliches gesicht/stäte bewegung des munds/starcke/tapffere tritt/vnd ein ringfertig Gemüt/ allmal ein Helden/vñ guten streitbarẽ kriegsmann anzeygen/ so könte sich einer dermassen wol stellen/vnd selbst abrichten/ daß er an der musterung bestünd/vñ ein gute besoldung zuwegen brächt/also mit andern weiß vnd geberden mehr/die weißheyt/torheit/warhafft/ lugenhafft/glückhafft/ sighafft ꝛc. vnnd dergleichen anzeygen zuuerstehn ist ꝛc.

Von den Astralischen zeychen der Chiromantia.

VOn den zeychen der Chiromantia/ wissent das dieselbigen von den obern

Astris der sieben Planeten ihren vrsprung haben / vnnd daß nach den Siben Planeten/alle zeychen der Chiromantia sollen vnd müssen erkendt vnd geurtheilt werdẽ/ nun ist Chiromantia ein kunst/die nicht allein in sich helt die händ der menschen zusehen/ vñ an derselbigen linien ästen vñ runtzeln den Menschẽ erkennen/sonder helt in sich alle kreutter/alles holtz/alle quart vñ küßlingstein/ das Erdrich vnd alle Wasserflüß/ vñ alles das was linien adern/runtzlen/ꝛc. vnd dergleichen hat/in diser kunst hat sich aber auch nicht der geringste irꝛthumb eingedrungen bey den vermeynten Astronomis/ daß sie die finger an beiden händen den Planeten/vnnd fürnembsten sternen zu geeygnet habẽ/so doch der finger nur fünff seind an einer hand/oder an beidẽ händen / zehen/ vnnd der Planeten siben/ wie könden sie dañ miteinander vergleicht werden/wañ aber der finger siben weren an einer hand/ so ließ ichs zu/das einem jeglichen Planeten ein finger zugeeygnet möcht werden/ wiewol das auch ist/ das mancher an beiden händen nur siben finger hat/die andern seind jm abgehawen worden/vnd dieweil er noch die stümpff oder statt hat/da sie gestanden / vñ nit also geboren/

boren/mag solches auch nicht daher verglei=
chet werden/ vnnd ob sich schon begeb das ein
Mensch mit siben fingern geboren würt / es
were an einer oder beiden händen / so wer es
ein Monstrosisch mißgewächß / ausserhalb
der Natürlichen ordnung/daß dem Gestyrn
nicht vnderworffen ist/darumb mag da auch
kein vergleichung geschehen / Sollen aber je
fünff finger sein an einer jeglichē hand/vñ der
Planeten siben/vñ je mit einander vergleicht
werden / so müßten die Planeten vnder ein=
ander spielen/welche zwo lehr außgehen/oder
welche fünff die finger außtheilten/ dieweil es
aber nicht ist/das die Planetē könden oder mö
gen spielen/dann sie haben nicht wirffel/ oder
Karten bey jhnen im Firmament / wie wir
Menschen / ist sich wol vnd hoch zuuerwun=
dern an dem / der sich solches gewalts hat an=
genom̃en/vnd von jrentwegen gespielt/vnnd
der Veneri den daumen / Iovi, den zeygfin=
ger / Saturno, den mittelfinger / Soli / den
goldfinger/vnd Mercurio den ort oder klei=
nen finger gewonnen/vergleicht / vnnd zuge=
eygnet hat/vñ also dem Marti, vñ der Lunæ,
jhr freyheit/vnd zugehörendē theyl verspielt/
wann jhm nun also were / wer wolt sich ver=

wundern / wañ schon Mars seine Kinder anreitzet oder hetzet / das sie denselbigen Spieler zu todt schliegen / oder das er sonst stettigs mit jhnen zukämpffen / zu rauffen / vnd schlagen het / oder das Luna demselbigen ein krancks Hirn machet / oder jhn gar aller seiner Sinn vnb vernunfft beraubet / darumb ist solches / wie ich angezeyget / der erste jrꝛthumb der Chiromantey / nach disem ist noch ein jrꝛthumb / das ist / das sich offtmals zutregt / daß sich die vrsprünglichen natürlichen linien der händ durch zufallende schäden / verändern / etwañ kleiner oder grösser werden / oder gar an ander örter sich lenden vnnd setzen / zu gleicher weiß / als wann ein straß oder weg / der doch zuuorlang gebraucht / schadẽ empfahet / von bergen bedecket / oder vom wasserfluß zerꝛissen würt / vñ also ein newe straß nebẽ herumb gemacht würt / also helt es sich auch mit den alten linien der händen / das offt nach heilung etlicher wunden / vnd schäden / mit dem newẽ fleisch / auch newe linien gemacht / vnd die alten gar außgedilget werden / ꝛc.

So begibt sich auch wol / das durch harte / vnd vil arbeit die kleinen linien verfallen / oder sich verlieren / vnd die haupt linien sovil dester

grösser werden/zu gleicher weiß / als wañ ein junger Baum vil geschoß auff die seittē gibt/ so nun solche abgenomen werden/der Baum so vil dester höher würt/2c.

Darmit wir aber auch auff die Pracicke diser kunst Chiromantia kommen/vnd vnser meynung kürtzlich zu verstehen geben/so wissen dz ich/sovil die händ antrifft/daran nichts ändere/sonder laß es bey dem beleiben / wie es die Alten obseruiert vnd beschriben haben/ allein ist vnser fürnemen / hie zubeschreiben die Practick der Chiromantia/daruon die Alten vor mir nichts geschriben haben/ als die Chiromantia der kreutter/holtz/gestein/vnd dergleichen/da sollend jhr erstlich wissen/das alle kreutter / was eines geschlechts ist / auch ein Chiromantey hat/ daß aber die Linien derselbigen vngleich seind / vnd in einem mehr vnd grösser / als im andern / ist allein des alters schuld. Darumb sagen wir hie / das die Chiromantey der kreutter anderst nichts nutz sey/ dann allein zuwissen/vnd zuerfahren/ das alter eines krauts/vñ seiner wurtzel/nun möcht aber ein argument herein geführet / vnnd gesagt werden/das kein kraut/dieweil es auff seiner wurtzel steht beleibet/ älter werd/ dañ vier

Monat/oder auff das aller meyst fünff/ das ist/vom Mayen/biß auff den Herbst / da ein jedes kraut abfall von seinem stengel/vnnd zu nicht werde/darauff sag ich aber/daß ein einige krafft in der wurtzel sey/ welches der Spiritus vnd primum ens herbæ ist/ daruon das Kraut wächßt/vñ solches erhält/biß auff sein prædestinierte zeit/ vnd exaltiert sich biß es samen macht. Das ist dann ein zeychen/ daß solche krafft wider hindersich inn die wurtzel schleufft/vnd das kraut verderben laßt/ vnnd also lang diser spiritus , welcher die höchste krafft des krauts ist/inn der wurtzel beleibt/renouiert sich alle jar das kraut/ es sei dann/daß solcher spiritus mit dem Kraut hingenom̃en werd/ da mag keyn renouation des Krauts mehr geschehen/dann die wurtzel ist todt / vnd keyn krafft noch leben mehr in jr/ wie aber solcher spiritus mit dem kraut von der wurtzel/ oder mit der wurtzel von der Erden genom̃en werd/daß sein krafft nicht hindersich / entweders in die wurtzel/ oder von der wurtzel in die Erden gang/ist hie nicht zuentdecken/dann es ein groß mysterium naturæ ist/ vnd vm̃ der vermeynten Sophistischen Artzet wegen nit zuoffenbaren/ die von solchen grossen heym-

lich-

lichkeyten nichts halten/ sonder vil mehr das gespött darauß treiben/ darum̃ wir solches hie anstehen lassen/ vñ im herbario tractiren/ ꝛc.

Nun ist nicht minder/ daß die Kräuter/ je jünger sie sein an jaren/ jhe kräfftiger auch an jhren tugenden/ dann zu gleicher weiß wie der Mensch im alter abnimpt an allen seinen natürlichen kräfften/ also auch die Kräuter mit dem alter an kräfften vnnd tugenden abnemmen. Wie aber die Kräuter vnd ander dergleichen ding/ an jrer Chiromantia zuerkennen seind/ vnd derselbigen alter zuwissen/ da gehöret ein grosse erfarenheyt zu/ dieweil man kein Jarzal darob findet/ sondern man muß es alleyn/ wie gemeldt/ an seiner Chiromantey wissen. Nun gibt die Chiromantia aber kein ziffferzal/ keyn buchstaben/ keyn caracter/ sonder alleyn linien/ åder/ runtzlen/ strassen ꝛc. vnnd dergleichen/ nach dem dann das alter ist/ dañ je älter/ je grösser/ vnd sichtbarer seine linien werden/ je träger jr würckung/ kleyner jr Tugend vnd vnkräfftiger jr natur/ dann zu gleicher weiß/ wie ein kranckheyt behender curiert vnd vertriben würt/ die ein Monat alt ist/ dañ eine die zwen/ drey/ vier/ oder fünff Monat alt ist/ eine die ein jar alt ist/ bålder dañ eine die

zwey/

zwey/ drey/ vier/ oder fünff jar alt ist/ curiert würt/ also auch ein kraut daß ein jar alt ist/ behender curiert seine Kranckheyten/ dann eins das zwey/ drey/ vier/ oder fünffen alt ist. Darumb so gehören zu den alten Schäden vñ alten kranckheyten/ junge kräuter/ junge Artzeney/ vnd zu den newen schäden oder kranckheiten alte kräuter vnd alte artzeney/ dann wa altes vnd altes zusam̃en kompt/ so fürt ein blinder den andern/ vñ fallen beyde in die gruben/ Daher kompt die vrsach/ daß viel medicamenta nichts würcken/ sonder bey dem menschen bleiben/ vnd sich in die Glider legen/ wie das kaht an die Schuch/ vnd also die kranckheyt duplieren rc.

Welches alles von den vermeynten Sophistischen Artzeten bißher wenig ist betrachtet worden/ vnd also durch vnuerstandt mehr verderbt/ dann gesund gemacht/ es ist aber euch Artzeten/ allen hoch von nöhtẽ/ dise ding zu wissen/ das alle mahl die Artzney jünger vñ kräfftiger sein soll/ als die kranckheit/ damit sie sighafft sey/ dieselbig zu curieren/ vnd auß zu treiben/ dañ ist die Artzeney stercker vñ kräfftiger/ als die kranckheit/ so würt die kranckheit daruon auß getriben/ vnd wie ein fewer auß-

gelöscht/

gelöscht/ist aber die kranckheit stercker / vnnd kräfftiger/als die Artzeney/ so verwandlet sie die Artzeney in gifft / darumb solche kranckheit dupliert/vnd vil böser würt/ auff das ist nun zuwissen/wa die kranckheit Eysin ist/soll die Artzeney stählin sein / dann der stahel mit eysen nicht zu gewinnen/oder zu arbeitten ist/ dann das härter vnd stärcker ligt alle mal ob/ vnd meistert das ander/ꝛc.

Derhalben ob schon vnser fürnemmen nicht gewesen/hie an disem ort von der Artzeney zu schreiben / so hab ich doch solches vmb der gerechten Artzet willen / nit verhalten wöllē/ꝛc.

Von den Mineralischen zeychen.

DIe Ertzt vnd Metallen geben auch ware anzeygung jnner vnnd ausserhalb des bergs vnd fewrs/durch warhafftige zeychen/die sie beide von dem Archeo vnd von den obern Astris haben/vnd ein jedes nach seiner art / mit besondern vnderschidlichen farben/ vnnd verkehrung des Erdrichs/ das Goldärtz anderst / dann das Silberärtz/ das Silberärtz anderst dañ das Kupffer ärtz/ das Kupffer ärtz anderst/dañ das Eysin ärtz/ das Eysen ärtz anderst/ dann Zinn vnd Bley

ärtz/vnd also mit allen Metallen/ So ist doch nicht minder/ das durch die Chiromantia des Bergwercks alle Mineralischen vnd Metallischen Corpora/ welche dann jnnwendig des Erdrichs vnd Bergwercks verborgen ligen/ durch außwendige zeychen erkendt werden/ Nun ist die Chiromantia des Bergwercks der gängstreichen / beide ligendts vnnd hangendts/ welche nicht allein anzeygen / was vn der jn verborgen/ sonder auch sein gewisse tieffe/ auch ob das Bergwerck reich oder arm/ des Metals viel oder wenig da zu verhoffen sey/ vnd in diser Chiromantia/ seind drey ding von nöhten zu wissen / Nämlich / das alter/ tieffe/ vnnd breitte der gäng/ zu gleicher weiß/ wie vor von den Kreuttern ist angezeiget worden/ dann jr solt wissen/ das alle mahl/ je älter die gäng/ je reicher auch das Bergwerck sich an seinem Metall augmentiert/ daruon also zu Philosophierē ist/ das alle Metall die noch in jhrer Matrix ligen für vnnd für wachsen/ darauff volget nun das ein jedes ding/ so noch in seinem wachsen ist/ ausserhalb seiner Matrix/ mag nicht kleiner/ oder sein weniger werden/ sonder muß sich augmentirē/ das ist/ manigfaltigen/ mehren/ vnnd zunemen an seiner

sub-

substantz/maß vnd gewicht/biß auff sein præ-
destinirte zeit/ dise prædestinirte zeit ist der dritt
theyl des prædestinierten alters/ aller Mine-
ralischen/vegetabilischen vñ animalischẽ din-
gen/welches dann die drey geschlecht aller jrr-
dischen dingen seind. Was aber noch in seiner
matrix ligt/wächßt so lang/ biß die matrix
in jr selbst abstirbt. Nun hat die matrix auch
ein prædestinierte zeit zuleben vnd abzusterbẽ/
so sie anderst den äusserlichen Elementen vn-
derworffen ist/ was aber jn nit vnderworffen/
hat kein zeit/kein termin anderst dann die Ele-
menten selbst/mit denen sie auch zergehn wer-
den am jüngsten tag/das ist jr prædestinierter
termin. Auß dem folget nun daß alles/ was
vnder dem Erdrich ist/ den äusserlichen Ele-
menten mit nichten vnderworffen / dann es
empfindt weder frost noch hitz / weder nässe
noch trückene/ auch weder Wind oder lufft/
die es zerstören möchten/ darumb können sol-
che corpora nicht faulen/nicht stinckend wer-
den/nicht verterbẽ oder sterben/so lang sie vn-
ter der Erden in jrem chaos seind/ vnnd also
wie jetz von Metallen vnd steynen gesagt ist/
sollen jr auch wissen/ daß etlich leut sich in hü-
len der Bergen erhalten haben/etlich hundert
jär/

jar/als dann vil vnder den Rysen vnd Zwerglen seind gewesen/ daruon wir ein sonder Libell geschriben ꝛc.

Darmit wir aber auff vnser fürnemmen kom̃en/ vñ die practick der Chiromātia/ des Bergwercks euch auffs kürtzest zuuerstehen geben/ sollen jr wissen/ daß je tieffer vnd breyter die gäng/ je älter sie seind/ wa aber der geng streichen sich ferr erstrecken/ sich selbst verlieren/ vnd nicht abschneiden/ ist ein böß zeichen.

Dann zu gleicher weiß/ wie sich der gäng streichen/ verlieren/ also verleyret sich auch jhr Bergwerck/ so sie inn der tieffe anzeygen/ dañ ob schon zu zeyten ein gut Bergwerck da gefunden/ würt es doch/ je tieffer man senckt/ je mehr sich verlieren/ vñ ärmer werden/ also das es letstlich nim̃er zu arbeiten/ oder den vncosten ertragē mag/ wa sich aber solche gäng mehren/ mit vil zufallendē gängen/ oder sich sonst offt abschneiden/ vnd nicht ferr ohne abschneidung anderer gängen erstrecken/ das ist ein gut zeychen/ welches nicht allein anzeiget/ das solches Bergwerck hoch oder nahet ligt/ sonder das es sich auch inn der tieffe mehren/ vnd manigfaltigen würt/ also das zu letst gemeynglich ein gar reich Bergwerck/ ein gedigen

gen

gen ärtz/vnd gar treffentlicher Schatz da gefunden würt / es ist nicht minder / das etlich Bergleut viel von den gängen halten/ so inn die tieffe fallen/vnnd von auffgang der Sonnen inn nidergang streichen/ so gibt auch die täglich erfahrenheit bey vilen Berckwercken/ das offtermahlen die gäng so von nidergang der Sonnen in auffgang/ das ist/ von abent inn Morgen streichen/ oder von Mittag inn Mitternacht / oder hergegen von Mitternacht in Mittag streicht / gleich so reich von ärtz seind/ als die andern / darumb keiner für den andern zuhalten ist/ vnd von solchen weiter nicht zureden ist/ꝛc. Was aber die andern zeychen des jnnwendigen Erdrichs/ oder der Minerischen farben antrifft/ geben mir seine Practick/ auffs kürtzest also zuuerstehen/ das wa den Hawern ein fast leymige Erden fürkompt/oder von jnen angetroffen würt/ welche da schlich inn sich halten / eines gedignen oder frischen ärtzts/ ist ein treffenlich guts zeichen/welchs gewißlich anzeyget / daß des ärtz daruon diser schlrch kommen / verhanden vnnd nahe da istꝛc.

Deßgleichen wa ein Erden angetroffen würt one ärtz/sonder ist feyßt/ vnd von farben

weiß/schwartz/ gelb/ rot/ grün/ blaw ꝛc. welcherley es wöll/ist auch ein gut zeychen/ vnnd gewißlich ein gut ärtz da zuuerhoffen/darumb man von angefangner arbeit nit abstehn oder nachlassen soll/dann die Bergleut haben fürnemlich achtung auff die edlen/schönen vnd fürnemen farben/als da sein Berggrün/schifergrün/spongrün/Lasurfarb/Zinober/bergrot/Opperment/roter Schwefel/Gold vnd Silberglett ꝛc. vnd dergleichen/deren ein jegliches gemeinglich ein besonder ärtz vnd Metall anzeygt/als der Spongrün/Berggrün/Schifergrün/gemeynglich Kupffer vñ Kupfferärtz/Lasurfarb oder weisser Arsenic/oder Silberglett/Silberärtz/Zinober vnd Bergrot/zu zeiten Gold/etwan Silber/oder beyde bei einand᷑ vermischt/Operment/roter schwefel/oder Goldglett gemeynglich Gold/ also wa Lasurfarb mit Berggrün besprengt/oder Lasurfarb/Berggrün vñ Operment alle trei vnter einander vermischt/gefunden vnnd angetroffen werdē/ zeygt gewißlich ein gut reich Goldärtz an/wa aber gesteyn oder Erden gefunden würt/von farben dem rost gleich/ zeyget gewißlich Eisenärtz an.

Item es ist auch zumercken / daß sich offt

zuträgt/

zuträgt/daß der archeus terræ durch einen verborgnen qual vnder der Erden ärtz herfür stoßt/vnd sichtbar macht/ wa nun solches gesehen würt/ist ein gut zeychen.

Darum̃ man von angefangner arbeyt vñ hawen nit ablassen soll/dann gewißlich da vil desselbigen ärtz zuuerhoffen.

So auch gar dünne bletlin von ärtz dem Talck gleich/ dem Gesteyn oder Felsen anhanget/ist ein gut zeychen.

Deßgleichen so die geng seind kissiger/leymiger/oder sonst einer trucknen Erden/vnnd darzu mit klüfften vermengt/vnnd gleich mit jhn in die tieffe fallen/ist ein gewiß vñ gut zeychen/daß ärtz daselbst zuuerhoffen

Ein Kißling der brauner/schwartzer/leber oder hornfarber farb ist/wa der gefundẽ würt/ ist ein gut zeychen/welches gewißlich ärtz anzeygt/also auch gemeynglich die marbelstein brüch/wa dieselbigen inn den gängen/welche in die tieffe fallend/gesehen werden/vnnd sich vndersich nicht fast verlieren / ist ein böß zeychen/dañ vrsach es seind nit eygen genug für sich selbst/sonder gäng einer klufftẽ gewesen.

Der grob sand/wa er in Bergwercken gefunden würt/ist auch gemeynglich ein gut zeichen welchs da ärtz anzeygt. N ij

Deßgleichē der schifer/welcher einstheils blaw/oder schwartzer farb ist/ oder von beiden farben vermischet/oder der Kalchstein/ es sey was farb der wöll/ist auch ein gut zeychen.

Wa auch ein groß gestein gefunden würt/ darinn vil kleine schwartze steinlin vermischet seind/zuuor wa gantze Keylberg von solchem gestein seind/ist ein gewiß zeychen/ eines Silber gangs/rc.

Zum beschluß diser dingen ist zumercken/ wa ein treffenlich gestein/mit einer edlen klůfften ist zusammen gesetzt/ vnd die rynnen des gangs/ärtz reich ist/vnd sein Seyger gericht/ in die tieffe felt/ist ein treffenlich guts zeychē/ dann gewißlich/wa sich solches zuträgt / der Schatz der grůben verhanden ist/rc.

Dieweil wir nun bißher von den guten zeychen des Bergwercks/des ärtzes/vnd von seinen gängen geredt / will weitter von nöhten sein/ vnnd sich gebůren / von den zeychen der gängen / euch auch ein kurtze lehr fürhalten/ vnd warhafftig anzeygen/ wa man dieselbigē suchen vnd finden soll/ warbey mans erkennē kan / dann jhr solt wissen/das die verborgene gäng vnder der Erden/ sich auff Erdē durch außwendige sichtbare zeychen eröffnen/ vnd

dem

dem Berckmann natürlich zuerkennen gebē/ durch natürliche zeychen/der gewächsen vnd witterung: so vil nun die gewächß antrifft/ist zumercken/wa das laub vnd blätter der bäum im Glentzen/blaw/graw/schwartz oder bleyfarb seind/ ists ein gewiß zeychen eines Ertzgangs/deßgleichen wa das graß/ die kräuter vnd blumen/wider jr natürliche eygenschafft niderer/kleyner/dünner/darzu finsterer vnnd dunckler farb seind/ists auch ein gewiß zeychē eines verborgnen Ertzgangs vnter der erden/ als zur zeit wann es schnee vnd reiffen hat/wa dann solcher schnee vnd reiffen/alsbald on der Sonnenhitz zerschmeltzt/ vnnd hinweg geht/ oder allein nur naß sein/vnd doch sonst allenthalben darumb das graß/erdrich vnd kräuter mit schnee oder reiffen bedeckt/ist ein guts zeychen eines verborgenen Ertzgangs/ dessen vrsach ist allein ein hitziger truckner spiritus des Etnischen fewrs so vnder der Erden verborgen/ vnd durch einen warmen Mineralischē dunst/ den der archeus Mineralis von jhm vbersich fürt in die obersten theyl der Erden/ das Erdrich erwärmet/vnd also zu zeiten offt einen sichtbaren rauch vnd dunst gibt/zu gleicher weiß/ wie ein siedends wasser inn einem

Kessel/darumb von solcher Mineralischer verborgner hitz/nicht allein aller schnee/eiß/vnnd reiffen/darob zerschmeltzt/ vnd on der Sonnen oder andere dergleichen hitz/hinweg geht/ sond' auch alle fruchtbare bäum daselbst kleynere vnd vnkräfftigere frücht geben/als die andere/oder leichtlich on alle natürliche vrsachē verterben/oder sonst vil später im jar grünen/ blüen vñ jre frucht geben/dañ andere/ist auch ein gewiß zeychen eines Ertzgangs. Sovil sei inn der kürtz gesagt / von den zeychen der Gewächsen/so die Ertzgeng anzeygen/darbei nit allein erkennt werden alle Ertzgäng/ sondern auch von einem wol erfahrnen Bergsmann durch stätige übung/vnd langer erfahrenheyt erkent mag werden/ob das Ertz nahe oder ferr hoch oder tieff in der Erden verborgen / dann je schneller an solchem ort der schnee zergeht/ im Soñer der thaw trücknet / je minder vnd spöter es grünet/je mehr vnd grösser der rauch oder dunst gesehen würt/ je höher ligt auch dz Ertz/das von allen Bergs erfahrenen ein gewisse erfahrenheyt ist.

So vil aber nun die witterung antrifft/sollend jhr wissen/das darauff sondere achtung gegeben soll werden/dann wa witterung gese-

hen

sehen werden/ist nicht allein ein gewiß zeychē eines verborgnē ärtz gangs/sonder zeygt auch an durch warhafftige zeychē desselbigē gangs streichen / vnd sein vnderschiedlich Metall/ auch daß solch Metall noch nicht vollkom̄en lich zeytig/ sonder noch inn primo Ente ist/ dann das sollen jhr allwegen wissen / das wie die witterung streicht/vnd wahin sie jhren bogen macht / daselbst hin streicht auch der ärtz gang/ꝛc.

Deßgleichen ist auch zuwissen/das die witterung an jhr hat drey farben/ als weiß / gelb vnd roht/zu gleicher weiß wie der Mon/daran erkendt werden alle Metall/die sie vns anzeygen/dann weisse farb witterung zeyget an die weissen Metall/ als da ist / Zinn / Bley/ Silber/ꝛc. Rohtfarb witterung die rhoten Metall / als da ist Kupffer vnnd Eysen / ꝛc. Gelbfarb witterung / zeiget Goldärtz an / so auch die witterung fast klein vnnd subtil / ists ein sehr gut zeychen/dann zugleicher weiß wie jr sehend ein Exempel/an einem baum/je weniger seiner blůst/je grösser/besser/ vnd kräfftiger seine Frůcht allwegen seind / darumb so zeygt kleine subtile witterung / auch subtile Metall/vnd gar reich ärtz an/aber grosse gro

he witterung/ grobe vnuollkom̃ne Metall/ vnd gemeynglich arme ärtz an.

Auff das ist auch zuwissen / daß alle / dieweil die witterung gesehen würt / sie sey dann groß oder klein/oder was farb sie wöll/daß solches Metall in seinem ärtz noch nit vollkommen / vnnd zeittig ist/sonder noch in primo Ente ligt/zu gleicher weiß / wie der Sperma des Manns in der Matrix der Frawen / damit jhr aber auch wissend/was die witterung sey/so wissend / das die witterung des Bergwercks würt gesehen/inn der Nacht in gestalt eines fünckleten fewrs/zugleicherweiß / als ob man Büchsenpulffer nach der lenge her gezettelt het / vnnd zu vorderst anzündet/ also nimbt auch die witterung ein streich oder bogen für sich/welche offt streicht von Morgen in Abendt/oder herwiderumb vom Abend in Morgen/von Mittag in Mitternacht/oder von Mitternacht in Mittag ꝛc. vnd also von einer jeglichen stund/oder theyl des Bergcompaß/den Compaß durchschneidet / mit einer geradē Linien in die nächste stund gegen vber/ welcher Compaß dann inn vier vnd zwentzig stund oder theyl getheylt ist.

Dise witterungē alle sie erzeigen sich gleich

wie

wie sie wöllen/sein sie gewisse zeichen der Ertz gäng/damit sie erkent vñ nicht verborgen bleiben: oder vnerfunden bleiben als ein ander geschöpff Gottes/dann alles was Gott erschaffen hat/dem menschen zu gutem/ vnd als sein eygenthumb in seine händ geben/ will er nicht daß es verborgen bleib/vnnd ob ers gleich verborgen/so hat ers doch nicht vnbezeychnet gelassen / mit außwendigen sichtbarlichen zeychen/das dann ein sondere prædestination gewesen/Zu gleicher weiß als einer der ein schatz eingräbt/jn auch nicht vnbezeychnet laßt mit außwendigen zeychen/damit er jn selbst wider finden könne/ darumb setzt er darauff offt ein Marcksteyn/ein Bildsäul/ein brünlein/ Capeln ꝛc. oder ander dergleichen ding. Die alte weise Caldeer vñ Griechen/wañ sie in kriegsgefährlichkeyten (da sie besorget/ sie möchten vertriben werden) schätz ein vnd vndergraben haben den ort anderst nicht bezeychnet/ dann daß sie im jar/ein gewissen tag/ stund vnd minuten für sich genom̃en/ vñ achtung gehabt/ wa die Sonn oder der Mon seinen schatten hingeworffen/ daselbst hin haben sie den schatz eingraben/welches sie für ein sondere Kunst/ vnd heymlichkeyt gehalten. Dise kunst haben

sie hernach sciomantiam geheyssen / das ist Schattenkunst / welche man sonst vmbram nennet / auß solchen vmbrabilibus vil Künste jhren vrsprung haben / vnd vil verborgner ding offenbar / alle Geyster vnd Syderische corpora erkent werden: dann solches sein Caballistische signata, die in keynen weg betriegē können / darauff sondere achtung zugeben ist.

Auff solches volget nun / das jr euch nicht lassen verführen / vnd betrügen die Diuinationes Artium incertarum, das seind alle vngewisse künsten / fürnemlich die wünscherutten die vil Bergleut betrogen haben / dann ob sie schon ein mahl wahre anzeygung gebē / so verführet sie neun mahl dargegen / also das vnder zehen mahl kaum ein mahl wahr sagt / so ist auch den andern betrognen zeychen des Teuffels nicht zu vertrawen / die bey nacht / vnd zu vnbequemer zeyt wider alle Natur gesehen werden / als Spectra, Visiones, &c. vnd dergleichen / dann das sollend jr wissen / das der Teuffel auch zeychen gibt / aber auß lauter lugen vnd betrug / dann jhr sehend das kein Kirchen würt gebawet / er setzet ein Capel darnebē / kein Capell würt gebawet / ein Meßner Häußlin darzu / kein guter samen würt

gesähet/er würfft Ratten darunder/also hats auch ein grund mit den Visionen, vnnd vber natürlichen gesichten/in Christallen/ Baralistica/Spieglen/Wassern/rc. vnnd dergleichen/wie sie bißher gar vermeynter weiß von den Ceremonischen Nigromantisten wider Gottes geheiß/vnd des Liechts der natur vermögen mißbraucht worden / wiewol die Visiones nicht gar zu verwerffen / dann etwas ist daran / aber vnder einem andern Proceß/ dann wir seyn jetz nimmer inn der ersten generation, sonder inn der andern generation/darumb bey vns Christen in der newen geburt/ sollen die Ceremonien / vnnd Coniurationes nimmermehr gebraucht werden/als bey den alten/im alten Testament / so in der ersten generation gestanden/ dañ dasselbig seind nur præfigurationes gewesen/ auff vns Christē im newen Testament / darumb sollē wir wissen/was die alten/im alten Testament/so inn der ersten generation gewesen/durch jre Ceremonien, vnd Conjurationes erlanget/ vnd zu wegen bracht haben/ sollen wir Christen / so in der andern generation seind / die newen im newen Testament / durch das gebett/das ist/bitten/suchen vnd anklopffen/im

glau-

glauben alles erlangen/in disen dreyen haupt puncten stehet all vnser grund/der Magischē vnd Caballistischen kunst/dardurch wir alles das/so wir begeren/vnd vns wünschen/mögē erlangen / vnnd zuwegen bringen/vnnd vns Christen soll nichts vnmöglich sein/ daruon ich euch weitter im Libell de visione, vnd inn andern büchern der Caballia beschriben hab/ vnd hie mein fürnem̃en nicht ist zu declarierē/ darumb ich euch daselbst hin will gewiesen haben/zulesen dieselbigen Geschrifften/auff daß jr sehē/wie wunderbarlich Christus der Son Gottes durch seine Engel mit vns Christen vnd Gläubigen würckt/vnnd gemeynschafft hat/darumb daß wir auch leibliche Engel vñ glider Christi/vnd Christus vnser haupt/vnd inn vns/vnd wir in jhm leben vnnd wandlen/ daruon auch in den Büchern de cœna Domini geredt würt.

Damit wir aber widerumb auff vnser fürnem̃en kom̃en / was wir von Mineralischen zeychen/vnnd fürnemlich von der witterung der ärtzgängen zu tractierē für vns genom̃en/ sollen jr wissen/das auch zu gleicher weiß/wie die Metall/so noch in primo Ente ligen/jhr witterung geben/das ist/jhr zeychen/ also die

Tin-

Tinctur Physicorum, welche alle vnuollkom̃ne Metall in gut Silber vnd Gold verwandlet / als die weissen Metall inn Silber/ die rhoten in Gold / wann sie Astralisch vollkom̃en vnd bereyt/ auch jhre sondere zeychen/ gibt gleich einer witterung / so bald dann sein ein klein wenig in dz fliessend Metall geworffen würt/ vnd also die zwey zusamen kom̃en/ im fewr/ gibts ein natürlichen blitz/ zugleicher weiß/ wie das fein Gold/ oder fein Silber/ im abtreiben auff dem Test/ oder Capellẽ seinen blick thut/ welches auch sein gewiß zeichen ist/ das solch Gold oder Silber von allem zusatz anderer Metallen abgetriben/ vnd pur lauter ist / wie aber vnser Tinctur Physicorum Astralisch gemacht würt/ sollen jr jn den weg verstehen/ vnd wissen das ein jedes Metall seine besondere Astra hat/ dieweil sie noch in primo Ente ligen/ als das Gold/ hat die Astra Solis, Silber die Astra Lunæ, Kupffer die Astra Veneris, Eysen die Astra Martis, Zin̄ die astra Iouis, Bley die astra Saturni, queck silber die astra Mercurij, so bald sie aber in jre volkom̃enheyt kom̃en/ vnd sich in ein fix Metallisch corpus coagulieren/ weichen von einem jedwedern seine astra, vnd lassen sein corpus

pus todt ligen. Auff das folget nun daß solche corpora alle hernach todt vñ vnkräfftig sein/ vnd daß das vnüberwindtlich astrum Metallorum sie alle vberwindt/ vnd inn sein natur verwandlet/vnd also zusampt jhm Astralisch macht/darumb vnser Gold vnd Silber/das mit vnserer tinctur tingirt vñ gemacht würt/ vil Edler vnd besser ist/ zu der bereytung aller Medicinischen arcanen/ dann das natürlich/ welches die natur selbst in Bergwercken generiert/vñ vom Ertz geschēyden würt/also auch der Mercurius corporis, das ist/ der auß einem andern Metall gemacht/ Astralisch/ vñ vil edler/ fixer/ dann der gemeyn Mercurius ist/deßgleichen alle andere Metall mehr. Derhalben sag ich/daß ein jeglicher Alchimist/der da hat astrum auri, tingiert alle roten Metall zu Gold/mit dem astro argenti alle weissen Metall zu Silber/ mit dem astro cupri alle Metall zu Kupffer/ also mit allen andern Metallen/ mit dem astro argenti viui alle Metall inn Mercurium corporis, wie aber dise astra alle nach Spagyrischer kunst bereytet werden/ist vnser fürnemmen nicht dasselbig hie zudeclarieren/ sondern würt inn den Büchern de transmutationibus metallorũ

erklärt

erklärt/was aber derselbigen warhafftige zeychen antrifft/da sollen jr wissen/ daß vnser rote tinctur/so in jr hat die astra auri, ist einer fixen substantz vber alle beständigkeyt/ eines vnwandelbaren wachsens / der höchsten rötin/ auff Saffranfarb sein puluer/ aber in seinem gantzẽ corpus Rubinfarb/flüssig wie ein Resin/ durchsichtig wie ein Christall / brüchig wie ein Glaß/ vnd einer treffenlichen schwäre. Die weisse tinctur aber so in jr hat die astra Lunæ, ist deßgleichẽ einer gar fixen substantz/ eines vnwandelbaren wachsens/ der höchsten weisse/flüssig wie ein Resin/ durchsichtig wie ein Cristall/brüchig wie Glaß/ vnd auch inn der schwäre dem Diamanten gleich. Darnach das astrum cupri, ist der aller höchsten Citrinfarb/dem Schmaragd gleich / flüssig wie Resin/ vnnd vil schwärer dann sein Metall. Das astrum stanni weißflüssig wie Resin/ trübdunckel/ mit gelber farb besprengt.

Das astrum ferri hoher röte/ durchsichtig dem Granat gleich/flüssig wie Resin/brüchig wie Glaß/einer gar fixen substantz/ vnnd vil schwerer dann sein Metall.

Das astrum plumbi schwartz wie der Kebolt/doch durchsichtig/flüssig wie Resin/brü

chig

chig/gleich dem Glaß/ in dem Gewicht dem Gold gleich/ schwerer dann ein ander Bley.

Das astrum argenti viui einer treffentlichen weissen zwitzerter farb/ gleich dem schnee inn der grösten kälte/ einer gar subtilen durchtringendẽ Corrosiuischer schärpff/ durchsichtig gleich der Cristallen/ leichtflüssig wie Resin/ eusserlich anzugreiffen der grösten kälte/ innwendig aber der grösten hitz/ gleich einem lauteren fewr/ volatile, vnd einer gar flüchtigen substantz im fewr.

Nach diser description, sollend jhr die Astra der Metallen erkennen/ vñ darbey wissen/ das jr zu bereitung beider Tincturn/ weiß vnnd roht anfänglich nicht nem̃en solt / das Corpus Auri oder Lunæ, sonder primum Ens Auri oder Lunæ, dann wa im anfang gefehlet würt/ ist das gantze werck / vnnd alle mühe vnd arbeit vmb sonst vnd verlohren.

Also wissent weiter von den Metallen./ dz sie auch ein jedes im fewr jhre sondere zeychen geben / vnnd an selbigen erkendt werden/ als durch functken/ flam̃en/ blick/ farbẽ des fewrs/ geruch/ geschmack/ ꝛc. Vnd dergleichen / als im abtreiben des Golds oder Silbers auff dem Test oder Cappeln/ ist das recht zeychen

der

der blück/wa derselbig gesehen würt / ists ein gewiß zeychen/daß das Bley/ vnd alle andere Metall des zusatzes daruon kommen / im rauch/vnd das Gold oder Silber fein ist/ ꝛc. Ein Eysen / das inn der Eß erhitziget würt/ auff das höchst/gibt es ein zeychen/durch helle durchsichtige füncklin vbersich in die höhe/ wa solche gesehen werden / ists ein gewiß zeychen einer Hagelhitz/ so dann solch Eysen nit alsbald würt auß dem fewr genommen/ verbrendt es gleich wie Stro/ꝛc.

Deßgleichen / also ein jedes jrrdisch Corpus/gibt seine besondere vnderschiedliche zeychen im fewr/ob es in jhm Mercurium, Sulphur oder Sal, vnnd welches es vnder disen dreyen Principien am meisten hab/dann so es reucht/ehe es mit einem flammen brennet/ ists ein zeychen/das mehr Mercurius dann Sulphur in jm verborgen ist/so es aber gleich mit einem flammen brendt/vnd verbrendt ohne allen rauch/ists ein zeychen/das viel Sulphur, vnd gar wenig/oder gar kein Mercurius darinnen/als jhr sehen an den Pinguedinischen substantzen / als da ist Schmaltz/ öl/ Hartz/ Resin/ꝛc. Vnd alle andere dergleichen feißte ding/ wa es aber ohne alle fewrflammen / im

rauch hinweck gehet/ists ein zeychen/ das viel Mercurius, vnnd kein Sulphur, oder doch gar wenig darinnen ist/ als jhr sehen an allen kreuttern/blůmen/ꝛc. vnd anderen Vegetabilischen substantzen/vnd Volatilischen Corpern/als dann seind die Mineralia vnd Metallen/so noch in primo Ente ligen/die noch mit keynem corporalischen sulphur vermischet sein/die geben alleyn rauch/ vnnd keyn fewrflammen.

Die mineralia vnd Metallen/ welche im fewr weder rauch oder fewrflammen geben/ das ist / weder verriechen noch verbrennen/ ist ein zeychen/ einer gleichen vermischung/ Mercurij vnd Sulphuris einer grossen fixation vñ vollkom̃enheit/vber alle bestendigkeit.

Von etlichen besondern zeychen der natürlichen vnd vbernatürlichen.

Also wissen weiter von etlichen sondern zeychen/ daruon noch bißher nichts geredt worden. Da würt euch hie in disem Tractat von nöten sein/die sich der Kunst signata berůhmen/ vnd signatores wöllen geheyssen werden/daß jhr vns hierinn wol vnnd recht verstanden/dañ wir hie nicht Theorisch

son-

sonder practisch schreiben werden/vnnd vnser meinung in wenig worten verfassen/vñ auffs kürtzest zuuerstehn geben. Da sollen jr erstlich wissen/ daß die kunst signata lehret die rechtẽ namen geben allen dingen/ die hat Adam vnser erster Vatter vollkom̃lich gewußt vnd erkantnuß gehabt. Dañ gleich nach der schöpfung/hat er allen dingen/ eim jedwedern seinẽ besondern namen geben/ den Thieren einem jeden besondern namen / also den bäumen einem jeden seinen besondern namen/ den kräutern jre besondere vnderschidliche namen/ den wurtzlen jhre besondere namen/ also auch den Steynen/Ertzen/Metallen/wassern/rc. vñ anderen früchten der Erden/ des Wassers/ Luffts vnd feurs/ eim jeden seinen namen/vñ wie er sie nun taufft/vnd jnen namen gab/ also gefiel es GOtt wol/dann es geschach auß dem rechten grund/ nicht auß seinem gut geduncken/ sondern auß einer prædestinierten Kunst/nämlich auß der Kunst Signata, darumb er der erst signator gewesen/wiewol nit minder ist/daß auß Hebraischer sprach auch die rechten namen herfliessen vnnd erfunden werden/einem jedwedern nach seiner art/natur vnd eygenschafft/ dann was für Namen

auß Hebraischer sprach geben werden / zeygē mit an desselbigen tugent / krafft vnnd eygenschafft / als man spricht / das ist ein Saw / ein Roß / ein Kuh / ein Beer / ein Hund / ein Fux / ein Schaf rc. vñ dergleichen. Dan ein Saw / diser Namen zeygt an ein vnlustig / vnsauber thier: Roß / diser namen zeygt an ein starck vil leidendt thier / ein Kuh / ein gefressig vnersettthier / Beer ein starck sigenhaffts vnd vnüberwindlich thier / ein Fux / ein arglistig / spitzfindig thier / ein Hund ein vntrew thier seinem eygnen geschlecht / ein Schaf ein fromb nutzlich thier / das niemand schädlich ist. Auff das folgt nun / daß man auch offt einen menschen ein Saw heyßt / darumb daß er Säuisch seinen wandel fürt / einen andern ein Roß / darumb daß er vil mehr dann andere Menschen erleiden kan / aber einen andern ein Kuh / darumb daß er mit speiß vnd tranck nicht zuersettigen ist / vnd nicht weyßt / wann er gnug hat / einen ein Beren / darum̃ daß er vil grösser vñ stärcker ist dann ein ander Mensch / einen ein Fuxen / darumb daß er ein arglistiger / spitzfindiger Mensch ist / der allzeit sicht wie ers angang / daß er jederman recht geb / vñ niemand erzürne / einen ein Hund / darumb daß er nie-

mand

mand nichts gundt dañ seinem eignen maul/ vñ d vntrew vnnd vndienstbar ist gegen allen menschen/einen ein Schaf/ darumb dz er nie mandt schädlicher ist dañ jm selbst/vñ andern Leuten mehr nützlicher ist als jm selbst/rc.

Also wissent weiter das auch vil wurtzlen/ kreutter/rc. vñ dergleichen jre namen bekommen haben/als man sagt dz kraut heißt Augẽtrost/darumb das es den Krancken bösen augen tröstlich vnd hilfflich ist/ also Blutwurtzel hat seinen namen darumb/ das es für andere wurtzlen das blut stellet / Feugwartzenkraut hat seinen namen darumb bekom̃en / dz es für andere Kreutter die Feygwartzen heylet/Gründwurtzel hat seinen namen darumb das es Gründt vnnd Räuden heylet/ Harnkraut/das es den harn treibt/Eysenkraut/das man in seinem safft oder wasser Eysen härten kan/rc. Also mit vil kreuttern mehr deren ich ab hundert erzehlen köndt/ die alle jhre namen bekom̃en haben / von wegen jhrer krafft vnd tugent/als wir in vnserm Herbario setzen.

Auff das sollen jhr auch wissen/ das viel kreutter vnd wurtzlen jhren namen bekom̃en haben/nicht allein von wegen jhrer angebornen krafft vnd tugent/sondern auch von jhrer

bildnuß/form vnd substantz wegen/ als dann ist Abbiß wurtzel / Fünff finger kraut/ Holwurtz/ Hundszung / Naterzung / Wintergrün/Katzenzagel / Leberkraut / Maulbeer/ Ochsenzungen/Zankraut/Rittersporn/Per forata/ Stendelwurtz / Sigwurtz/ Syderica/Durchwachß/Brunella/ Sonnenwürbel/vnd dergleichen vil mehr die hie nicht alle zuerzehlen seind/ sonder an seinem ort/ als im Herbario erzelt werden 2c.

Also wissen auch von den zeychen der Animalischen dingen/daß eben an dem blut vnnd seinem zirckel/deßgleichen an dem Harn vnd seinem zirckel/ deßgleichen alle kranckheyten/ so im Menschen verborgen ligen / erkent werden/2c. An der Leber erkent man alles fleisch/ eines gemetzigten thiers/ob es gesundt oder vn gesund zuessen / dann ist die Leber nicht schön lauter/ von einer seiner natürlichen farb/ sonder mit blaw vnnd gelb vermischt oder sonst rauch/ löchert vnd dergleichen/ist das Thier kranck vnd siech gewesen / vnnd sein fleysch ist gar vngesundt zuessen / daß aber die Leber solches durch natürliche zeychen anzeygt/ist sich darab nicht zuuerwundern / dann es hat seine natürlichen vrsachen/ dann das blut hat sein

qual

qual vnd vrſprung auß der Leber/ vnd theylet ſich auß durch alle Adern im gantzen leib/ vñ coaguliert ſich in fleyſch/ darumb ſo kan auß einer franckē ſiechen Leber/ keyn geſund friſch blut entſpringen/ auß kranckem böſem geblüt ſich kein geſundt fleyſch coagulieret/ wiewol auch on die Leber das fleyſch mag erkent werden/ deßgleichen das blut/ dann ſo ſie beyde geſund ſein/ ſollen ſie jr rechte natürliche farb haben/ die iſt ſchön liechtrot/ vnd mit keyner andern farb (als blaw vnd gelb) vermiſcht/ dañ blaw vnd gelb zeygen gewißlich kranckheit vñ vngeſundtheyt an.

Es ſein ſonſt etliche zeychē darab man ſich wol zuuerwundern hat/ da der archeus ſignator iſt/ vnd ſigniert alſo das Nebeln/ welches mit dem kind geborē würt/ mit knöpfflin/ daß man daran ſehen vnd erkennen kan/ wievil die muter noch kinder gebären werde/ oder geboren hab.

Diſer ſignator ſigniert dem Hirſch ſeine horn mit zincken/ daran man ſein alter erkent/ dann ſouil das horn zincken hat/ ſouil iſt er jar alt/ dieweil jm ein jedes jar einen newen beſondern zincken/ mit ſampt dem Horn gibt/ mag man den Hirſch erkennen/ von einem biß auff 20 oder 30 jar.

Diser signator signiert der Kuh jr Horn mit ringlen/ daran man sehen vnnd erkennen kan wie vil sie Kälber getragen/ dann allemal ein jedes ringle ein Kalb anzeygt.

Diser Signator würfft dem Roß die ersten Zän auß/ zu einem zeychen/ das man das Roß auff siben Jar gewiß erkennen könde/ vnnd also sein alter wissen/ dann dem jungen Roß/ wachsen erstlich viertzehen Zän/ die werden Fillen zän genandt/ deren verlenrt es alle jar zwen/ vnnd also hat es siben Jar zu verlieren / darumb man ohne grosse erfahrenheit ein Roß das vber siben Jar alt ist / nim̃er gewiß erkennen kan.

Diser Signator signiert dem Vogel seinen schnabel vnd klawen mit sondern vnderschiedlichen zeychen / also das ein jeglicher erfahrner Weydmañ jhn erkennen kan/ wie vil er Jar alt ist/ vnd also sein gewiß alter wissen.

Dieser Signator signiert der siechen Saw jr zungen mit Jngern oder Pfünnen/ daran man der Saw vnreinigkeyt erkennet/ dann wie die znngen vnrein ist / also alles Fleisch an der gantzen Saw.

Diser Signator signiert das gewülck mit sonderbarn farben/ veränderts in mancherley gestalt/

gestalt / auß welchen man alle witterung des gantzen Firmaments erkennen kan.

Also figniert er auch den Mon an seinem zyrckel mit vnderschiedlichen farben / deren ein jegliche jhr besondere bedeutung hat / als die röhte ist gemeynglich ein zeychen könfftiges Winds / grün / schwartz / Regen / so aber dise beide vermischet seind / ists ein zeychen / Winds vnd Regen / vnnd ist auff dem Meer ein böß zeychen / dañ darauff folgen gemeynglich vngestüme Wellen vnd Sturmwind.

Liechtweiß ist ein gut zeychen / besonder auff dem Meer / dann es bedeut gemeynglich schön / heytter / vnnd still wetter / auff das soll man wissen / alles das was der Mon durch seine zeychen bedeut vnd anzeyget / das würt den nächsten tag darauff vollendt.

So viel nun bißher von natürlichen zeychen tractiert / was aber weitter die vbernatür lichen antrifft / gehört ein grosse erfahrenheit vnd sondere künste zu: als Astronomia Magica, &c. Vnnd dergleichen / da ist nun von nöhten / sich inn denselbigen erfahren zu machen / dann diese bringen mit sich viel andere künstē mehr / als Geomātia, Pyromantia, hydromantia, Chaomantia, vñ Necro-

mantia deren ein jegliche jre besondere Astra hat welche Astra also vbernatürlicher weiß signieren, da sollen jhr wissen/das die Astra Geomantiæ jhre zeychen signieren, inn die jrrdische Corpora, des gantzen Erdrichs inn viel vnd mancherley gestalt/ verwandlen das Erdrich/geben Erdbidem/schwindung/oder einfall des Erdrichs/geben bühel vñ Thäler/ geben vil newe seltzame gewächß/ geben Gamachey mit wunderbarlichen seltzamē Bildnussen / die einer grossen krafft vnnd tugent seind / welche kräfften sie von den siben Planeten empfahē/zu gleicher weiß/wie ein scheiben oder Test die kugel oder pfeyl von seinem Schützen: wie aber solche Signa vnnd Bildnussen der Gamachey alle ein jedes sonderlich zuerkennen sey/ vnnd wissen was sie vns Magisch bedeuten/vnd anzeygen/ gehört ein grosse erfahrenheit zu/vnd ein grosse erkandtnuß der Naturæ Rerum , welches hie nicht möglich ist volkom̃enlich zudeclarieren. Das aber ist wol zumercken/daß ein jeglicher steyn oder Gamachey nicht mehr dann eines Planeten eygenschafft vnd tugent kan haben/vnd nur von einem Planeten kan begabt werden/ vnd ob schon zwen oder mehr Planeten in den

Irrdi-

Irrdischen corporibus, wie im obern Firmament coniungiert/ würt doch der ein vom andern vndergetruckt. Dann zu gleicher weiß wie jr sehen daß nicht zwen Herrn in ein hauß gehören/ auch nicht eins können oder mögen bleibē/ also da auch/ sonder der ein bleibt Herr/ der ander knecht/ oder als einer der ein Hauß zubewaren jnnen hat/ kompt nun ein anderer mit gewalt zu jm hinein/ so bleibt d' letst Herr/ ordnet vnnd macht alle ding seines gefallens/ der erst muß knecht bleiben/ also treibt nun ein Gestirn das ander auß/ ein Planet den anderen/ ein ascendens den andern/ ein Influentz die ander/ ein Impression die ander/ ein Element das ander/ Dann zu gleicher weiß wie wasser das feur außlescht/ also ein Planet des andern eygenschafft/ vnd die seine an die statt setzt/ also auff dise weiß auch mit jhre zeychen zuuerstehen/ der gar vil vnd mancherley sein/ nit allein jre character wie etlich vermeynē/ sonder alles das/ so in der gantzen mappa planetarum gefunden mag werden/ das ist/ alles was denselbigen Planeten zugehört vnnd vnderworffen ist. Damit ich aber euch Exempel fürleg/ auff daß jr mich desto baß verstanden/ sollen jhr wissen daß dem Planeten Soli

vnter-

vnderworffen ist Cron/zepter/Stůl/vñ aller Königlicher gewalt vnd Mayestat/alle Herrligkeyt/Reichtumb/Schätz/alle zier vñ Hoffart diser Welt.

Dem Planeten Lunæ ist vnderworffen/ aller Feldbaw / Schiffart/alle Reyß vnnd Wandersleut/vnd was solchen zugehört/rc.

Dem Planeten Marti ist vnderworffen/ allerley Munition, Harnisch/Bantzer/Geschütz/Spieß/vnd allerley Waffen vnd was zum Krieg vnd streidt gehört/rc.

Dem Planeten Mercurio seind vnderworffen/ alle Gelehrte leut/ alle künstliche Instrument vnd Werckzeug/ so den künsten zugehören/rc.

Dem Planeten Ioui seind vnderworffen alle Gericht vnd Recht / der gantz Leuitisch stand/alle Kirchenzier/Kleinater/ vnnd was deßgleichen ist/rc.

Dem Planeten Veneri ist vnderworffen/alles was zu der Musica gehört/alle Musicalische Instrament/vñ Venerische übung Bůlerey/Hurerey/vnd dergleichen/rc.

Dem Planeten Saturno, alle die so inn vnd vnder dem Erdrich jhr arbeit haben / alle Bercksleut/Schantzgräber/ Todtengräber

Brun-

Brunnengraber/vnnd alle dergleichen zugehörige Instrument vnd Werckzeug/etc.

Pyromantia gibt seine zeychen durch die Astra des fewers/in gemeynem Fewer durch sondere funckē/flam̃en/krachen/knall vñ dergleichen/inn Berckwercken/ durch die witterung/ im Firmament / durch das Gestyrn/ Cometen vnd Wunderstern/durch Blitz vñ Fewerstral Nestoch vnd dergleichen / in spectris durch Salamandrisch/ Etnisch vnd andere Geyster die in Fewers gestalt erscheinen.

Hydromantia gibt seine zeychen durch die Astra des wassers mit wellen/ vberlauff/ schwindung / anlauff/ entferbung/Lorendt/ newe Flüß/mit abwäschung aller Irrdischen dingen. In der Magica vnd Nigromantia durch die Nymphen/visiones, vnnd vbernatürliche gesicht im wasser vñ au dem Mör.

Chaomantia gibt seine zeychen durch die astra des luffts vnd Winds mit entferbung/ verterbung vñ zerstörung aller subtilen / zartē dingen/denen der lufft vnd wind widerwertig ist/mit beraubung vnnd entblösung der blůst/ der bletter/bäumen vñ frücht von jren bäumē vnd stengeln/ wann sich die astra chaomantia bewegen/fallen Necrocomicæ auß den

obern

obern lüfften herab/vnd werden offt stim̃e vñ antworten gehört/ Item es werden bäum mit wurtzel auß der Erden gerissen / Bäw eingeworffen ꝛc. Es werden Lemures, Penates, Vndenę, Syluani gesehen/die den menschen erscheinen/ fellt auch offt Tereniabin / Tronossia vnd Manna/auff die Bäum vñ kräuter herab Necromantia gibt seine zeychen durch die astra des Todts/ welche wir auch Euestra nennen/ signieren den leib des krancken sterbenden Menschen/mit roten/blawen oder braunen mälern/die da zeychen seind des gewissen Todts an dem dritten tag/ signieren dem menschen die händ vnd finger mit gelben mälern/welche gewisse zeychen eines könfftigen glücks seind/es sey dann gut oder böß.

Wann sich nun die Astra Necromantiæ bewegen/thůn die Todten vnd Abgestorben Mirakel vnd Wunderzeychen / es bluten die Todten vnd Abgestorbnen/auch ermördten/ werden Todten ding gesehen/ꝛc. Stimmen auß den Gräbern gehört / Erheben sich gedüm̃el vnd vngestümigkeit in Beinhäusern/ erscheinen die Todten vnd Abgestorbenen in aller gestallt vnd kleidung/als wann sie lebendig weren/ werden in Visionen gesehen/ inn

Spie-

Spieglen/Brillen/Steynen vnd Wassern/ inn mancherley gestalt/ Euestrum vnd Tha rames geben zeychē mit Hämeren/klopffen/ schlagen/stossen/fallen/werffen/rc. vnd dergleichen / da allein ein gethön gehört/ vnnd nichts gesehen würt/welches alles gewisse zeychen des Todts seind/die dem Menschen den Todt præsagieren/des statt sie verdretten/vñ an welchem ort sie gehört werden/rc.

Dergleichen wer noch von vil mehr Signatis zu tractieren / dieweil aber dieselbigen böse/schädliche vnd gefärliche Phantaseyen/ imaginationes vñ superstitiones mit sich bringen würden/ darauß nicht allein alles vnglück/sonder auch gar der Todt möcht seinen vrsprung neñen/welches sonst alles vermitten bleibt/lassen wir sie hie beruhen/ dann sie vns zueröffnen verbottē sein/sonder der heymlichen Schul/ vnnd dem Göttlichen gewalt befohlen / darmit wir dises Libell wöllen beschlossen haben.

FINIS.

